Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1943

11.12.1943 (No. 342)

Visual Library

Jahrgang 1943 / Folge 342

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Samstag, 11. Dezember

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Wir sind für die „Teheran-Offensive" gerüstet

Die deutsche Führung hat in umfassender Weise geplant und gerüstet

Berlin, 11. Dezember

Seit Juli dieses Jahres steht die deutsche Wehrmacht einer konzentrischen Generaloffensive der Alliierten gegenüber, die im Osten von der bisher größten Kräftemassierung der Sowjets pausenlos geführt wird, im Süden von Afrika über Sizilien nach dem italienischen Festland getragen und dort bereits mehr oder weniger stationär geworden ist, und im Westen über den Terroreinsatz der englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte noch nicht hinausgekommen ist. Diese Angriffsoperationen, die größten, die der angelsächsisch-bolschewistische Block bisher gegen die europäischen Positionen des Reiches geführt hat, waren von den alliierten Generalstäben in ihrem zeitlichen Ablauf und ihrer strategischen Planung in gemeinsamer Abrede koordiniert worden. Sie waren als der entscheidende Schlag gegen die Widerstandskraft des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht gedacht, der die Entscheidung des Krieges herbeiführen und ihn mit einer deutschen Kapitulation beenden sollte.

Nur eine der geplanten Operationen, von Moskau immer stürmischer gefordert und von London immer wieder hinausgeschoben, wurde bisher nicht verwirklicht, nämlich der Invasionsangriff von Westen her, der über die französisch-belgisch-holländische Atlantikküste mit der Schaffung einer zweiten großen Landfront unmittelbar die vitalsten Sicherheitszonen des Reiches treffen sollte. Der britische Generalstab selbst weiß am besten die Umstände zu würdigen, die trotz des ungeduldigen Drängens Moskaus, den Entschluß zu dem Invasionsangriff im Westen so überaus schwer machen.

Die Generaloffensive des Sommers hat indessen, woraus man heute auch im alliierten Kriegslager kein Hehl macht, nicht das gehalten, was man von ihr erwartet hatte. Neue Operationspläne und neue Koordinierungen wurden deshalb für notwendig erachtet, um mit einer neuen Generaloffensive das zu erreichen, was im Sommer versagt blieb und was in seiner konkreten Zielsetzung als die Vernichtung der deutschen Streitkräfte ebenso kühn wie total umschrieben wird. Operationen von Osten, Westen und Süden her sollen, so wurde in Teheran beschlossen und verkündet, geführt werden. Die diesbezüglichen Pläne seien aufeinander abgestimmt und man habe ein völliges Einvernehmen über Zeit und Zweck der gemeinsamen Operationen erreicht.

Im Grunde ist das, was soeben in Teheran proklamiert wurde, nur als eine Wiederholung und möglicherweise als eine Steigerung und räumliche Erweiterung dessen zu betrachten, was sich auf den Kriegsschauplätzen rings um Europa schon seit Monaten abspielt.

Im Osten ist mit wechselnden Schwerpunkten fast die gesamte Front seit dem 5. Juli in schwere und unaufhörliche Kämpfe verwickelt, die nach den ungewöhnlich hohen Verlusten der Sowjets eine sensationelle Steigerung des gegnerischen Einsatzes kaum noch zulassen dürften. Ihr bisheriges Ergebnis für die Sowjets besteht in räumlichen Gewinnen, ohne daß das eigentliche operative Ziel der Offensive, nämlich ein irgendwie gearteter Vernichtungserfolg auch nur annähernd oder auch nur in lokaler Begrenzung erreicht werden konnte.

In Italien hat gerade in diesen Tagen die englisch-amerikanische Großoffensive begonnen, die trotz des gewaltig vermehrten Einsatzes über das Schneckentempo der voraufgegangenen Operationen nicht hinausgegangen ist. Die jetzt neu entbrannten Kämpfe werden in englischen Berichten als die schwersten des italienischen Feldzuges bezeichnet, eine aufschlußreiche Formulierung, die durchaus noch weiterer Steigerungen fähig ist.

Im Westen Europas stößt die britisch-amerikanische Terroroffensive, die oft als Präludium der Invasion bezeichnet wird, auf eine ständig wachsende deutsche Abwehr, die ein englisches Blatt soeben mit der Feststellung würdigt, daß jeder neue Bombenflug gegen Berlin immer mehr zu einer Schlacht und immer weniger zu einem Angriff werde.

Dort also, wo die deutschen Truppen bereits seit Monaten in stets harter aber erfolgreicher Abwehr stehen, wie an der Ostfront und an der italienischen Front, werden sie, selbst den in Auswirkung der Teheraner Beschlüsse vielleicht noch steigenden Anforderungen einer koordinierten Generaloffensive der Alliierten gewachsen sein. Dort aber, wo sich im Verlauf der kommenden Ereignisse vielleicht neue Schlachtfelder ergeben könnten, wie im Invasionsraum des Westens und des Südostens steht deutscherseits an Truppen und Material alles bereit, um den Gegner mit stärkster Waffenwirkung zu empfangen. Nicht nur in den alliierten Generalstäben war man in letzter Zeit unermüdlich tätig, um neue Operationen vorzubereiten. Auch die deutsche Führung hat mit ihren Stäben in einem kaum vorstellbaren Maße gearbeitet, geplant und gehandelt, um die Widerstandskraft der bisherigen Großfronten zu verstärken und um auch an jeder anderen Stelle der europäischen Front und zu jedem Zeitpunkt jedem neuen Angriff der gegnerischen Koalition wirksam entgegenzutreten. Das wird sich spätestens dann herausstellen, wenn eine weitere Intensivierung und Ausdehnung der Schlachten die deutsche Wehrmacht vor ihre äußerste Bewährungsprobe stellt.

Stimson: Wesentliche Verluste der USA-Truppen in Italien

Die Hoffnungen auf ein britisches Weihnachten in Rom in Blut und Schlamm untergegangen

Lissabon, 11. Dezember

„Während der letzten Kämpfe um die Zugänge nach Rom haben die amerikanischen Truppen wesentliche Verluste erlitten", erklärte Kriegsminister Stimson am Donnerstag auf der Pressekonferenz seines Ministeriums. Ueber die Höhe dieser Verluste schwieg er sich aus und erklärte, er müsse erst weitere Berichte abwarten. Die Anfrage an den Minister zeigt, wie beunruhigt die USA.-Oeffentlichkeit über den schleppenden Gang der militärischen Operationen in Italien und über das blutige Versagen der mit so viel Pauken und Trompeten angekündigten Offensive Montgomerys ist. Die Hoffnungen noch vor Weihnachten bis Rom vorzustoßen, gingen, so heißt es in einem neutralen Bericht, im Blut und Schlamm der italienischen Flußniederungen unter.

In einem Londoner Funkbericht wird erklärt, es sei zwar gelungen einige Bergstellungen dem Feinde zu entreißen, aber die Deutschen hielten hinter diesen Bergstellungen wieder neue Hauptstellungen, aus denen sie nur mit größten Schwierigkeiten hinausgeworfen werden könnten. Die Aufgabe der britischen Truppen erweise sich von Woche zu Woche schwieriger. Im übrigen müsse auf Grund der letzten Gebirgskämpfe festgestellt werden, daß sich die britisch-amerikanische Führung in Italien nicht rasch genug von den Notwendigkeiten des Wüstenkrieges auf die Notwendigkeiten des Gebirgskrieges umgestellt hätte. Sie hätte viel Lehrgeld bezahlen müssen, bis sie erkannte, daß im italienischen Gebirgskrieg die Infanterie die entscheidende Waffe sei und nicht irgend eine mechanisierte Truppe.

Ein Kriegsberichter des Londoner »News Chronicle« schildert sehr eindringlich die Verfassung der britisch-amerikanischen Infanterie. »Tag um Tag strömt der Regen in wolkenbruchartigen Güssen auf unsere Truppen herab, die sowieso schon im Dreck und Morast liegen und völlig durchnäßt sind, ohne daß die Möglichkeit besteht, die Sachen zu wechseln. Ein höchst unbehaglicher Zustand. Alte Kämpfer aus dem letzten Weltkrieg fühlen sich nach Flandern zurückversetzt. Das ganze wirkt wie ein böser Alpdruck aus den Jahren 1914-18«. Aber dies alles sind noch keine schwere Schlachten an entscheidenden Punkten, wie man sie 1943 zu schlagen hoffte. »Wir kämpfen immer noch an der Peripherie«, erklärt das Blatt. »Weder in Europa noch im Pazifik sind englisch-amerikanische Streitkräfte mit der Hauptmasse der deutschen Truppen in Tuchfühlung gekommen«.

Enttäuschungen scheinen für die Engländer auch in anderer Hinsicht in Italien entstanden zu sein. Berichte gefangener Soldaten geben ein recht erschütterndes Bild von den Verhältnissen, in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Teil Italiens. Abgesehen davon, daß ihre Werbepropaganda unter den italienischen Gefangenen offenbar stark mißlungen ist — in einem Lager sollen sich von 11 000 Gefangenen nur 53 Mann freiwillig gemeldet haben — mißrät ihnen offenbar der Versuch, dem italienischen Volk und der Welt zu beweisen, daß sie in der Lage sind, den »befreiten Gebieten« ein glücklicheres Leben zu geben, als es dort vorher bestand. Die Brotzuteilung in den besetzten italienischen Gebieten beträgt 80 gr pro Kopf und Tag. Die Bevölkerung in einzelnen Städten, wie in Messina wird zu fünfzehnstündiger Zwangsarbeit genötigt. In Neapel ist der Brotpreis auf 180 Lire pro Kilogramm gestiegen. Die Versorgung einzelner Städte wie Bari versagt vollkommen, da der italienische Verkehr zum Erliegen gekommen ist.

Es ist eine wirkliche Enttäuschungsbilanz eines so hoffnungsvoll begonnenen Versuches, und man kann die Resignation verstehen, die sich in der englischen Presse ausbreitet. Aber für das übrige Europa ist diese Enttäuschung und dieses Versagen überaus lehrreich; man wird in den einzelnen Nationen die erforderlichen Schlußfolgerungen ziehen.

Menemencoglu vor deutschen Journalisten

„Die türkischen Beziehungen zu den Achsenmächten bleiben unverändert"

Ankara, 11. Dezember

Der türkische Außenminister Numan Menemencoglu empfing im Beisein des Pressechefs der türkischen Regierung die in Ankara akkreditierten deutschen Schriftleiter, um sie über die Kairoer Besprechungen zu unterrichten.

Im Verlauf des Presseempfanges legten die Schriftleiter dem Außenminister verschiedene Fragen vor. Die erste Frage lautete: »In Ihrer Erklärung vor den alliierten Journalisten haben Sie festgestellt, daß das Bündnis der Türkei mit England aus der Konferenz von Kairo verstärkt hervorgegangen sei. Im gleichen Augenblick schrieb der Spezialkorrespondent von Reuter, daß die Türkei nach Kairo eine aktivere Rolle im Krieg spielen werde. Ist diese Interpretation des Reuterkorrespondenten gerechtfertigt?« Der türkische Außenminister antwortete hierauf: »Nein. Ich glaube, meine Erklärungen waren klar genug. Die Politik der Türkei bleibt unverändert«. Diese Tatsache unterstrich der türkische Außenminister in seinen späteren Antworten immer wieder.

Auf die Frage, ob die Verstärkung der türkischen Allianz mit Großbritannien die Beziehungen der Türkei zu den Nationen des Dreimächtepaktes berühre, insbesondere aber den Freundschaftspakt mit Deutschland, antwortete der türkische Außenminister: „Nein. Unsere Beziehungen mit den Achsenmächten bleiben unverändert. Wenn ich sage, daß die türkische Politik unverändert bleibt, so bleibt auch die Politik gegenüber der Achse unverändert. Die türkische Politik bleibt ihren Grundlagen treu."

Ein Schriftleiter stellte sodann folgende Frage: „In Ihrer gestrigen Erklärung haben Sie festgestellt, daß die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion fast so herzlich und stark seien wie diejenigen mit England. Würden Sie uns sagen, ob diese Feststellungen auf neuen Mitteilungen beruhen, die man Ihnen über die Meinung Stalins zur Zukunft Europas und des Nahen Ostens gegeben hat?" Numan Menemencoglu antwortete: „Diese Frage berührt den Kernpunkt der Kairoer Besprechungen. Wir haben dort alle Fragen erschöpfend behandelt, die den Krieg und die Nachkriegszeit betreffen, die Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Im Rahmen der materiellen Außenpolitik der Türkei wurden auch die Beziehungen zu Sowjetrußland verstärkt, mit dem wir übrigens nie eine Reibung hatten."

Schwere Kämpfe bei Krementschug

Starke Angriffe der Sowjets bei dichtem Schneetreiben aufgefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch stürmten eigene Stoßtrupps eine wichtige Höhenkuppe. Feindliche Vorstöße am Brückenkopf Cherson blieben erfolglos. Im Raum südwestlich Krementschug wurde auch gestern bei dichtem Schneetreiben schwer gekämpft. Es gelang, die zahlreichen starken Angriffe der Sowjets größtenteils im Gegenstoß aufzufangen. In einigen Einbruchsstellen sind die Kämpfe noch in vollem Gange.

Im Abschnitt von Tcherkassy führte der Feind erneut heftige Angriffe. Im Raum von Shitomir und Korosten machte der eigene Angriff trotz verstärkten feindlichen Widerstandes gute Fortschritte. Zwischen Pripjet und Beresina sowie am Dnjepr nördlich der Beresinamündung wurden mehrere starke Angriffe des Feindes abgewehrt, einige Einbrüche abgeriegelt und Bereitstellungen der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer zerschlagen. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt hat sich die schlesische 102. Infanteriedivision unter Oberst von Bercken besonders ausgezeichnet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front setzte sich der Feind beiderseits der Straße nach Cassino in den Besitz einiger Bergrücken. Nach wechselvollen Kämpfen wurde dort die eigene Verteidigungsfront um einige Kilometer nach Nordwesten zurückverlegt. Im Ostabschnitt unternahmen die Briten mehrere zum Teil von Panzern unterstützte schwächere Vorstöße, die sämtlich scheiterten. Ueber dem süditalienischen Frontgebiet schoß Flakartillerie der Luftwaffe 9 feindliche Flugzeuge ab; zwei weitere wurden durch leichte deutsche Seestreitkräfte über dem Mittelmeer vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits wehrten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste einen Angriff britischer Schnellboote ab und schossen zwei von ihnen in Brand.

Marschall Rommel überprüfte Verteidigungsanlagen in Dänemark

Berlin, 11. Dezember

In den letzten Tagen stattete Generalfeldmarschall Rommel den deutschen Truppen in Dänemark einen Besuch ab. Der Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich mehrere Festungsbauspezialisten befinden, überprüfte auf Befehl des Führers den Ausbau und die Abwehrbereitschaft der deutschen Verteidigungsanlagen in Jütland.

Weltkrieg Nr. 3

Eine frivole Diskussion

(Von Werner v. Lojewski)

Mit wachsendem Eifer reden Engländer und Amerikaner vom Weltkrieg Nr. 3. Zum erstenmal hat der amerikanische Vizepräsident Wallace vor einigen Monaten dieses Wort gebraucht, aber inzwischen ist es gang und gäbe geworden. Die Schlußfolgerung aus dieser Debatte zu einem Zeitpunkt, da noch nicht einmal das Ende des Weltkrieges Nr. 2 abgesehen werden kann, ist zwingend: alles, was auf anglo-amerikanischer Seite an Nachkriegsplänen zur Ordnung der Welt unter den Auspizien der Demokratien entwickelt worden ist, trägt nach der Ueberzeugung seiner eigenen Urheber bereits den Keim eines neuen Weltkrieges in sich. Die geistigen Väter dieser demokratischen Neuordnung sind sich heute schon klar darüber, daß sie der Aufgabe, die Welt wirklich neu zu ordnen, genau so hilflos gegenüberstehen wie ihre Vorgänger in und nach Versailles.

In einer Rede von Wallace ist dies soeben wiederum zum klaren Ausdruck gekommen. Roosevelts Stellvertreter hat seinen Landsleuten vorgerechnet, daß sie nach dem ersten Weltkrieg — „durch unser Versagen der einfachen Arithmetik des internationalen Warenaustausches" — hundert Milliarden Dollar nach Europa gepumpt hätten, daß die amerikanische Industrie gleichsam das größte Wohlfahrtsinstitut der ganzen Erde gewesen sei und daß dies nicht noch einmal eintreten dürfe. Damit war nebenbei über den wirklichen Sinn und Zweck des Pacht- und Leihgesetzes, der „Unrra" und ähnlicher Einrichtungen, die angeblich zu Nutz und Frommen der Menschheit höchst uneigennützig ins Leben gerufen wurden, das nötige gesagt, sie sollen der finanziellen Verflechtung der ganzen Welt mit den Vereinigten Staaten dienen. Wörtlich sagte Wallace: „Denn durch Mangel an Planung und durch Egoismus kann der Friede Nr. 2 zum Weltkrieg Nr. 3 werden." Er sieht also, wohin das amerikanische System und das amerikanische Jahrhundert die Menschheit führen müssen, aber er will sie nichtsdestoweniger dorthin führen und versichert im gleichen Atemzuge, wie vortrefflich das alles sei. Die vorgeblich demokratischen Weltbürger aus Amerika und England sind Babbitts und Colonel Blimbs geblieben, gar nicht darauf aus, die Interessen aller Völker dieser Erde irgendwie einigermaßen in Einklang zu bringen, sondern allein darauf bedacht, die Interessen ihres Landes rücksichtslos durchzusetzen, die doch gleichzeitig die Interessen des Kapitalismus sind.

Wie sich das machtpolitisch auswirkt, hat Walter Lipman, der weiß, was das Weiße Haus will, in einigen Artikeln für eine schwedische Zeitung kürzlich genau dargestellt. Auch er stellte fest: „Das eine Mal haben wir es nicht verstanden, den Frieden zu schaffen, obgleich wir siegten." Solche Selbsterkenntnis wäre lobenswert und ein schönes Zeugnis für das politische und staatsmännische Format derer, die zu ihr gelangten. Aber in den Vereinigten Staaten und insbesondere in den Kreisen, die Roosevelts Politik antreiben, zieht man daraus andere Nutzanwendungen. Darum fährt Lipman fort: „Eines ist sicher: wenn es uns diesmal nicht glücken sollte, den Frieden zu schaffen, dann werden wir uns augenblicklich für den nächsten Krieg vorbereiten." Es zeigt sich hier die ganze Skrupellosigkeit, mit der in Washington die Welt und ihre Sorgen und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Frieden in Wirklichkeit betrachtet werden: solange es kein amerikanischer Friede ist, so lange ist man drüben kalt entschlossen, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen. Wo ist demnach der ständige Aggressor, wo der ständige Unruheherd für den Frieden der Welt?

Und was wären schließlich ein Friede und eine Weltordnung, wie sie den Vereinigten Staaten genehm wären? Auch darüber hat Lipman Aufklärung verschafft: „Die objektive Frage, ob Krieg oder Frieden zu erwarten ist, hängt davon ab, ob die Frage um die Grenzgebiete zwischen Rußland und den Atlantikmächten durch ein freies Uebereinkommen oder durch Diktat und diplomatische Erpressung entschieden wird." Man sieht zunächst, was Lipman der amerikanischen Politik und ihren Alliierten zutraut. Man erfährt aber ferner aus Lipmans Ausführungen, daß die Vereinigten Staaten sich gar nicht imstande fühlen, ein „Diktat" oder eine „diplomatische Erpressung" zu verhindern, denn er erklärt: „Die Nationen Zentral- und Osteuropas zu ermuntern, daß sie eine Barriere gegen Rußland bilden, hieße eine Verpflichtung über-

nehmen, die die Vereinigten Staaten nicht erfüllen könnten." Anderseits geht Lipman von der bekannten, echt amerikanischen Voraussetzung aus, daß diese selben europäischen Staaten zum „Sicherheitsgürtel" der Vereinigten Staaten gegenüber Sowjetrußland zu rechnen seien. Natürlich, daß sie dann auch demokratisch sein müßten, denn sonst wäre der Sicherheitsgürtel nicht vollkommen.

Man ist sich nämlich im alliierten Lager wohl einig im Willen, Deutschland zu vernichten, einig darin, daß man hinterher auf der Erde nebeneinander leben muß, und man bescheinigt sich das heute von beiden Seiten zu gelegener Zeit mit freundlichen Worten, um den Anschein der Einheitsfront nicht zu stören. Dies war der Grund, daß die Schlußverlautbarung über die Moskauer Konferenz scheinbar weitestgehende Einigkeit ausstrahlte, dies der Grund, daß dieser Tage sogar Moskauer Zeitungen den Engländern und Amerikanern neben manchen Seitenhieben auch einmal bestätigten, daß man eigentlich sich ganz gut verstehe. Es ist ein kompliziertes und raffiniertes Spiel fern aller Einfachheit, Gradheit und Aufrichtigkeit, und darum niemals leicht zu durchschauen und zu übersehen. Im stillen fürchtet man drüben, daß die ganze Einigkeit weggeblasen wäre, sobald erst der gemeinsame Feind am Boden liegen würde, und auf diesen Fall richtet man sich schon jetzt ein. Die Demokratien wissen außerdem, daß sie nicht die Kraft haben, einen dauerhaften Frieden, selbst wenn sie ihn wollten, gegen die Sowjets durchzusetzen.

In diesem machtpolitischen Spiel von morgen ist Europa dieselbe Rolle zugewiesen, die es schon im letzten Weltkrieg innehatte. Daher spricht Lipman die Ueberlegung aus: „Es ist undenkbar, daß die rote Armee den in Washington und London sitzenden Emigrantenregierungen gestatten würde, antirussische Staaten an der russischen Grenze zu organisieren." Mit einem Wort: Zentral- und Osteuropa würden das künftige Streitobjekt zwischen Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten sein. Mit welcher Konsequenz für die Staaten dieses Raumes? „Wenn der Versuch, die Staatsgrenzen festzustellen und zu entscheiden, welche Regime innerhalb dieses Gebietes anerkannt werden sollen, tiefe und unüberbrückbare Gegensätze in der Auffassung Sowjetrußlands und der Westmächte über deren vitale Interessen zeigen sollte, dann weiß jede Nation, daß sie sich bereithalten und die Seite wählen muß in dem Krieg, der früher oder später ausbrechen wird." Noch einmal wird also kühl und bedenkenlos erklärt, daß die Völker Europas in der weltpolitischen Rechnung der Amerikaner und ihrer Partner nichts anderes als Hilfsvölker, ihre Länder nichts anderes als Schauplatz des Weltkrieges Nr. 3 sein sollen, den die alliierten Weltmächte von morgen, die sich so gern als die Garanten und Zeugen des künftigen Friedens bezeichnen, gegeneinander zu führen gedenken.

Nicht anders als in den Vereinigten Staaten spricht man in England mit der gleichen nachlässigen Unbefangenheit von dem gleichen Thema. Die Zeitschrift „Nineteenth Century" hat in ihrer letzten Ausgabe in einem langen Artikel vor allem die These zu begründen versucht, daß Krieg ein Mittel der Politik sei, und daß es hieße, überhaupt auf Außenpolitik zu verzichten, wenn man vorschlagen wollte, dieses Mittel nicht mehr zu gebrauchen. „England könnte von jeder kontinentalen Großmacht oder Mächtekoalition bedroht werden. Um für diesen Fall gerüstet zu sein, muß es immer wegen einer gerechten Sache darauf vorbereitet sein, in den Krieg zu ziehen, und sein Empire aufrechtzuerhalten."

Die frivole Diskussion über den Weltkrieg Nr. 3 ist die gleichzeitige förmliche Bankrotterklärung der Demokratien, die Offenbarung ihres eigenen Unvermögens und der Unfähigkeit ihres Systems, der Welt wirklich einen dauerhaften und tragbaren Frieden zu geben. Damit wird bewiesen, was aus Europa werden würde, wenn Deutschland diesen Krieg nicht gewinnen könnte. Weltkrieg Nr. 3 wäre die unausbleibliche Folge.

Japan im Wettlauf der Flugzeugproduktion

Unterredung mit dem Chef für Luftrüstung im japanischen Rüstungsministerium

Tokio, 11. Dezember

»Auch mit astronomischen Zahlen über die Flugzeugproduktion können uns die Amerikaner weder beeindrucken noch beunruhigen«, erklärte der Chef für Luftrüstung im Rüstungsministerium, Generalleutnant Saburo Endo, dem Leiter des DNB. in Tokio in einem Sonderinterview. Das neue Ministerium, das bekanntlich Anfang November gegründet wurde, ist für die gesamte Aufrüstung und Mobilisierung verantwortlich.

»Den Soldaten«, betonte der General einleitend, »interessieren vor allem die praktischen Fragen der Luftrüstung und des Luftkampfes. Die Amerikaner setzten anscheinend große Hoffnungen darauf, durch die Menge ihrer Flugzeuge den Gegner zu erdrücken. Es ist richtig, daß die Amerikaner augenblicklich über mehr Flugzeuge verfügen wie wir. Diese Tatsache kann uns aber nicht beeindrucken. Wir werden auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu besiegen wissen.«

Als Argument hierfür führte der General u. a. die Qualität der japanischen Maschinen an, die ausgezeichnete Ausbildung, die Erfahrungen und die todesmutige Einsatzbereitschaft der japanischen Piloten, ferner die geringen japanischen Verluste bei großen Erfolgen und schließlich die Tatsache, daß Japan über genügend Rohstoffe und Menschenkräfte verfüge. »Wir bezweifeln nicht,« so fuhr Saburo Endo fort, »daß Amerika reich an Rohstoffen ist. Jede Produktion hängt jedoch in erster Linie von der Menschenkraft und davon ab, bis zu welchem Grade diese erfolgreich eingesetzt werden kann. Während die Bevölkerung Amerikas sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzt, stellt das japanische Volk eine in sich völlig geschlossene Nation dar und kämpft in diesem Kriege an der Front und in der Heimat wie ein Mann. Daher wird auch Japan im Wettkampf der Flugzeugproduktion am Ende Sieger über seine Gegner bleiben.«

»In Amerika«, so bestätigt der General auf eine weitere Frage, »baut man heute noch in zahlreichen Fabriken zahlreiche Flugzeugtypen«. Durch die Typenbeschränkung in Japan ist es leichter als in Amerika, die Flugzeugproduktion eventuell auf neue Typen umzustellen.

Der General kam schließlich auf die militärischen Vorgänge auf den Gilbertinseln und Bougainville zu sprechen. »Die großen Erfolge«, so betonte er, »die dort von unserer Luftwaffe erzielt wurden, zeigen, daß die Kriegsschiffe heute keine allzu große Bedeutung mehr für die Flugzeuge haben. Außerdem werden heute die Aufgaben, die bei den Seekämpfen bisher ausschließlich von Schiffseinheiten erfüllt wurden, bereits zum großen Teil von der Luftwaffe durchgeführt. Daher ist es zwecklos, wenn die Amerikaner weiterhin viele Flugzeugträger bauen und einsetzen. Wir selber besitzen heute im weiten Pazifik zahlreiche »unversenkbare Flugzeugträger«, von denen manövrierende feindliche Schiffseinheiten angegriffen und vernichtet werden können.

Die bisherigen Verluste Japans in allen großen erfolgreichen Luftschlachten sind an Flugzeugen und Piloten überaus gering. Die Verluste stehen in keinem Verhältnis zu den Opfern, die die Amerikaner an Menschen bringen mußten und weiterhin bringen werden müssen.«

Hohe zusätzliche Verluste an Terrorbombern

Auch die Wetterverhältnisse fordern einen hohen Blutzoll

Genf, 11. Dezember

Der deutsche Hinweis, daß die Engländer bei ihren Terrorangriffen nicht allein durch die deutsche Abwehr empfindliche Verluste erleiden, sondern daß eine weitere beträchtliche Zahl der Großbomber auf dem Rückweg oder bei der Landung noch zu Bruch geht, wird jetzt von britischer Seite bestätigt.

Der »Courrier de Geneve« meldet in einem Eigenbericht, daß in Londoner Fachkreisen gerade über diese Frage eingehend diskutiert werde. Man gebe zu, daß außer den Verlusten durch die deutsche Luftabwehr, ebenso schwere durch die Wetterverhältnisse eingetreten seien. Besonders hoch seien diese, so werde erklärt, bei einem der Terrorangriffe auf Berlin im November gewesen. Ein höherer Offizier der britischen Luftwaffe habe geäußert, die Verluste bei der Landung hätten die über Deutschland selbst »empfindlich überstiegen«.

In der Meldung wird gesagt, selbst die englischen Fliegeroffiziere hätten Bedenken gehabt, den Angriff durchzuführen, doch hätten die Geschwader trotzdem Startbefehl erhalten, „der, wie er scheint, direkt von der Regierung gegeben wurde". Die Besorgnisse erfahrener Piloten hätten sich als berechtigt erwiesen. Eine große Zahl der Flugzeuge habe sich bei der Rückkehr nach England noch lange in der Luft halten müssen, da Gewitter und Regen sie an der Landung hinderten. Da die Treibstoffvorräte der Flugzeuge aufgebraucht waren, hätten einige Bruchlandungen vornehmen müssen, während andere ihre Maschinen mit dem Fallschirm verlassen mußten.

Süditalienischer „Volksentscheid" gegen Savoyen

Versuch zur Rettung des Königsthrones und seine Auswirkungen

Rom, 11. Dezember

Einen geradezu verzweifelt anmutenden Versuch zur Rettung der Savoyen-Dynastie inszenierte auf Anordnung Badoglios und des Hofmeisters Aquarone der ins Verräterlager übergelaufene Dozent für Rechtswissenschaft an der Universität Neapel, Prof. Enrico de Nicola, der zur Zeit des Marsches auf Rom als letzter Präsident der italienischen Abgeordnetenkammer fungierte. Er versuchte durch eine „staatsrechtliche" Erklärung die Forderung des Volkes auf die sofortige Abdankung Viktor Emanuels abzubiegen. Er behauptete, der Verzicht des Hauses Savoyen auf die Regentschaftsrechte in Italien könne ohne die Zustimmung des Parlamentes, das die Volksmeinung vertrete, nicht rechtskräftig sein. Da es aber ein Parlament in Italien nicht gäbe, so müsse der Abdankung Viktor Emanuels ein Volksentscheid in Form allgemeiner Wahlen vorausgehen, wie es im Jahre 1931 in Spanien der Fall gewesen sei, als der spanische König durch die Wahlergebnisse gezwungen war, auf seinen Thron zu verzichten.

Auf dieses plumpe Manöver hin verstärkten sich in Süditalien zur „Dokumentierung der Volksmeinung" die Protest- und Haßkundgebungen gegen den Exkönig. Als die monarchistischen Blauhemden der gekauften Anhänger der kürzlich von Aquarone gebildeten Königspartei zur Unterstützung der Erklärungen de Nicolas durch die Straßen Neapels zogen und für das Haus Savoyen Stimmung zu machen versuchten, wurden sie von der erbitterten Volksmenge überfallen, ausgepfiffen und verprügelt. Aehnliche Vorkommnisse werden aus den meisten Städten Süditaliens bekannt, was, wie in römischen politischen Kreisen betont wird, den besten Beweis dafür darstellt, daß der von de Nicola geforderte Volksentscheid bereits getroffen worden ist.

„Monumentale Unzulänglichkeit" des Kolonialsystems

Scharfe amerikanische Kritik an England — Im französischen Kolonialreich gefährliche Kräfte entfesselt

Lissabon, 11. Dezember

Wenn die britischen Kolonien alle nach Selbstregierung schrien, so deshalb, meint die amerikanische Wochenschrift „New Republic", weil ihre Bevölkerungen glaubten, allein besser gegen ihre Verarmung und ihre Verelendung ankämpfen zu können. Vor allem in den afrikanischen Kolonien lasse sich das beobachten. Dort rotteten die Engländer nach wie vor die Eingeborenenbevölkerung aus und zwängen sie zur Sklavenarbeit und gäben ihnen das Land nicht zu eigen. Die Armut sei dort wirklich zu einem akuten Problem geworden.

Durch die Loslösung des französischen Kolonialreiches in Afrika vom Mutterland, schreibt »New Republic« weiter, seien Kräfte entfesselt worden, die es nach Kriegsende so gut wie unmöglich machten, die Kolonien auf ihren Vorkriegsstatus zurückzudrücken.

Aber auch seine Dominien werde England kaum auf die Dauer halten können. Kanada, Neuseeland und Australien zumindest fühlten sich schon mit den USA. in gleicher Weise verbunden wie mit England; zudem gerate die Zusammenarbeit zwischen England und den Dominions mit der zwischen England und den USA. in Konflikt. So z. B. sei die Unabhängigkeit Indiens und die Liquidation des kolonialen Imperialismus in Asien ganz klar eine Angelegenheit von internationaler Bedeutung.

Im übrigen wäre es weit gefehlt, wenn man glaube, die Londoner Kolonialbehörden würden mit den dringenden und riesigen Problemen fertig, vor die sie sich mehr und mehr gestellt sehen. Der gesamte englische Beamtenapparat bedürfe einer drastischen Ueberholung, denn er reiche gerade noch aus, um „Routinearbeit in einem negativen Sinne" zu leisten, aber nicht im geringsten, um kühne Reformen durchzuführen und wirtschaftliche sowie soziale Aufgaben in einem positiven Sinne zu erfüllen. Im Kolonialministerium sehe es am schlimmsten aus.

Ein Radikaler aus der Zeit der Königin Viktoria habe einmal mit Recht erklärt, daß das Kolonialreich Englands ein »gewaltiges System ausländischer Hilfeleistung für die jüngeren Söhne des englischen Adels" sei. An dieser Tradition halte man in England auch heute noch fest. So sei Kolonialminister Stanley der Reihe nach auf eine Anzahl hoher Posten berufen worden, doch jedesmal wieder nach verhältnismäßig kurzer Zeit als großer Versager entlassen worden. Diese Experimente habe man nur deshalb mit ihm gemacht, weil er der Sohn des Earl of Derby sei. Sein Unterstaatssekretär sei der Herzog von Devonshire, und so gehe es weiter. Das gesamte englische Kolonialministerium, bemerkt »News Republic« abschließend, atme eine Atmosphäre „Selbstzufriedener Flüchtigkeit", jongliere ständig mit der Politik des »zu wenig und zu spät« und ergehe sich in monumentaler Unzulänglichkeit angesichts einer Welt, in der die alte Ordnung in Scherben gegangen sei und riesige neue Kräfte sich rührten.

USA.-Schlachtschiff „Wisconsin" versenkt

Tokio, 11. Dezember

Nach Informationen, die man aus neutraler Quelle erhielt, lief dieser Tage im Kriegshafen von Philadelphia das USA.-Schlachtschiff »Wisconsin« vom Stapel. Da es nicht üblich ist, den gleichen Namen für zwei Schiffe zu verwenden, dürfte der neue Stapellauf lediglich ein Manöver der USA.-Regierung sein, um sich um das Eingeständnis der Versenkung der »Wisconsin« zu drücken, die in einer der letzten Seeschlachten bei Bougainville unterging.

Tito fordert Sitz im Europa-Ausschuß

Stockholm, 11. Dezember

Reuter berichtet, daß der von Stalin zum Marschall beförderte Partisanenhäuptling Tito den Wunsch geäußert hätte, sich im Londoner Europa-Ausschuß vertreten zu lassen. Da im Europa-Ausschuß nur die drei Großmächte vertreten sind, hat die Forderung Titos in politischen Kreisen Londons starkes Aufsehen erregt, und man stellt sich die Frage, ob Stalin entschlossen ist, die Forderung Titos zu unterstützen.

Churchill hat in Kairo sowohl mit Peter von Jugoslawien als auch mit Georg von Griechenland Besprechungen gehabt, und er soll dabei, wie der »Stockholm Tidningen« - Korrespondent berichtet, mit brutaler Offenheit gesprochen haben. Dem schwedischen Korrespondenten zufolge wird in Londoner politischen Kreisen erklärt, daß sowohl die jugoslawische wie auch die griechische Emigrantenregierung in Kairo an einem „sehr dünnen Faden" hänge, und es würde nicht überraschen, wenn beide in der Versenkung verschwänden.

Smuts erstrebt gemeinsame Front der Dominien

Verstärkte Anlehnung an die USA. — Londoner Befürchtungen

K. L. Stockholm, 11. Dezember

Smuts, der sich einige Tage in Kairo aufgehalten hatte, ist nach Südafrika abgereist, um zu Hause nach dem Rechten zu sehen. Reuter meldet, Smuts werde in Südafrika nur die dringendsten Angelegenheiten erledigen und werde möglicherweise bald nach London zurückkehren. Von London aus wird sich der südafrikanische Premierminister nach den USA. und nach Kanada begeben. Die Amerikareise von Smuts erweckt in politischen Kreisen Londons großes Interesse, denn es ist bekannt, daß Smuts bereits seit langem enge Anlehnung an die USA. sucht.

Der mehrtägige Aufenthalt von Smuts in London hat mit einer ausgesprochenen politischen Dissonanz geendet. Die Ansichten des südafrikanischen Ministerpräsidenten stimmten nicht immer mit der Ansicht der amtlichen Londoner Stellen überein. Attlee mußte im Unterhaus von Smuts ausdrücklich abrücken.

Daß Smuts auch nach Kanada reisen will, deutet darauf hin, daß er eine gemeinsame Front der Dominien anstrebt. In London befürchtet man, daß Smuts den Briten noch manche unangenehme Ueberraschung bereiten könnte.

Immer neue Todesurteile in Meknes

Paris, 11. Dezember

Drei marokkanische führende Persönlichkeiten wurden durch ein gaullistisches Kriegsgericht in Meknes zum Tode verurteilt, wie die Pariser Blätter aus Tanger melden. Es handelt sich um den Scheich Athemis vom Stamme Ait Savin sowie um Hadschi Brahim Uledi und um Hadschi Kadour Sarbeni. Die Todesurteile wurden wegen „nationalistischer Betätigung" ausgesprochen. Der Algier-Ausschuß hat ferner, der gleichen Quelle zufolge, in Fez zehn hohe Finanzbeamte abgesetzt. Es wurde die Begründung dazu gegeben, daß sie durch ihre politische Haltung und ihre Aktivität „einer „Zusammenarbeit mit Deutschland und der Doktrin von Vichy" gefährlichen Vorschub geleistet hätten.

Von einem Einbrecher erschlagen

Karlsruhe, 11. Dezember

Am Freitagvormittag wurde im Keller des Hauses Jahnstraße 14 die 53 Jahre alte Sekretärin Gertrud K. mit schweren Schädelverletzungen tot aufgefunden. Sie war mit einem Hammer erschlagen worden. Der Mörder ist flüchtig. Es wird angenommen, daß er den Keller mit Diebstahlsabsichten betreten hatte und dabei von der Ermordeten überrascht wurde.

Archiv der weltberühmten Abtei Monte Cassino geborgen

Rom, 11. Dezember

Von Verbänden der Panzerdivision »Hermann Göring« wurde das Archiv der weltberühmten Benediktiner Abtei Monte Cassino geborgen und in die Engelsburg in Rom und damit in den Schutz des italienischen Staates gebracht.

In einer kurzen Ansprache erinnerte der Transportleiter an die zum Teil unter feindlichen Bombenwürfen erfolgten Bergungsarbeiten, die auf ausdrücklichen Wunsch des Erzabtes von Monte Cassino erfolgt seien. Während die Kunstschätze und die Bibliothek schon früher nach Rom verbracht worden seien, konnte die Ueberführung des aus einigen 20 000 Bänden und unersetzlichen Handschriften und Urkunden bestehenden Archivs erst im gegenwärtigen Augenblick erfolgen.

Sowohl der Erzabt von Monte Cassino wie der Erzprimas haben seinerzeit nach den Bergungsarbeiten dem Divisionskommandeur der Panzerdivision »Hermann Göring« ihren Dank zum Ausdruck gebracht. Der Erzabt ließ jetzt bei dem Uebergabeakt durch den Bibliothekar der Abtei in deutscher Sprache der deutschen Botschaft beim Vatikan wie der deutschen Heeresleitung »seinen innigsten Dank im Namen des ganzen Ordens« ausdrücken. Der Vertreter des italienischen Unterrichtsministeriums schloß sich diesen Worten an.

Mit der in aller Oeffentlichkeit vollzogenen Uebergabe des Archivs von Monte Cassino an den italienischen Staat, der die Engelsburg als geeignetsten Unterbringungsplatz bezeichnet hatte, wird am besten die ganze Lügenhaftigkeit der feindlichen Hetze bewiesen, die immer wieder behauptet hatte, die deutschen Truppen plünderten sämtliche Kunstschätze und Kulturgüter Italiens.

UNSERE KURZSPALTE

Generalfeldmarschall von Mackensen dankt. Generalfeldmarschall von Mackensen sind zu seinem 94. Geburtstag so viele Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Er hat sich über das freundliche Gedenken sehr gefreut und läßt allen auf diesem Wege wärmstens dafür danken.

Gesandter Rahn zum Botschafter ernannt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, den Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches für Italien, Gesandten 1. Klasse Rudolf Rahn, zum Botschafter ernannt.

Dr. Conti spricht zum 100. Geburtstag Robert Kochs. Zum 100. Geburtstag von Robert Koch spricht Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über alle deutschen Sender am Samstag, 11. 12., von 18 bis 18.15 Uhr.

Robert-Koch-Sondermarke. Bis zum 15. Januar 1944 läßt der Reichspostminister aus Anlaß des 100. Geburtstages des berühmten deutschen Arztes Prof. Dr. Robert Koch bei größeren Postämtern eine Sondermarke zu 12 plus 38 Rpf. mit dem Kopfbild des Gelehrten nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Vogenauer abgeben.

Erweiterung des Einschreibdienstes. Briefe bis 1000 g von und an Behörden sowie von und an Dienststellen der NSDAP. können von sofort an eingeschrieben werden. Päckchen sind weiterhin von der Einschreibung ausgenommen.

Madrids Polizeichef seines Amtes enthoben. Wie der spanische Staatsanzeiger bekannt gibt, ist der oberste Polizeichef von Madrid, Rodriguez Gueta, seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pascual Santander ernannt.

Regierungsumbildung in England? Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" erklärt, daß Churchill zu Beginn des neuen Jahres eine weitere Regierungsumbildung vollziehen werde, und zwar soll der britische Staatsminister für den Mittleren Osten, R. G. Casey, einen Gouverneurposten im Empire erhalten.

England unterstützt die Banditen Titos. Nach einer Londoner Meldung erklärte Außenminister Hull, daß die USA. mit der Erklärung der britischen Regierung vollkommen einverstanden seien, daß den Banden Titos größere Unterstützung gewährt werde, als den unter Mihailowitsch stehenden Gruppen.

Kubanischer Frachter torpediert. Das kubanische Verteidigungsministerium gab die Torpedierung des kubanischen Frachters „Libertad" bekannt. Das Schiff sei am 3. Dezember auf der Höhe von Charleston angegriffen worden. 25 Besatzungsmitglieder seien umgekommen. Die „Libertad" ist der ehemalige italienische Dampfer „Rocca", der bei Kriegserklärung von der kubanischen Regierung beschlagnahmt worden war.

Beunruhigung im Vatikan. In Kreisen des Vatikans hat die Nachricht, daß der sowjetische Vizekommissar Wysohinski bei einer im Hauptquartier von Badoglio abgehaltenen Sitzung der alliierten Kommission für Italien den Vorsitz führte, beträchtliche Beunruhigung ausgelöst. In zuständigen vatikanischen Kreisen sieht man in diesem Vorgehen eine philobolschewistische Kundgebung der Alliierten.

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munz
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Sowjetischer Landekopf erstürmt

Im Zeichen der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft

Auf der Krim, 11. Dezember

(PK.) Seit der sowjetische Armeegeneral Petrow am 20. Oktober vor einem versammelten Schützenregiment in Taman eine Rede hielt, in der er darauf verwies, daß Stalin befohlen habe, die Krim um jeden Preis zu „befreien", kommt es drüben öfter vor, daß einer den anderen fragt: „Was ist mit Kertsch?" Und es wird ihm dann geantwortet: „Das haben wir doch schon gestürmt!" So erzählen es die Gefangenen, und sie sind erstaunt, wenn man ihnen sagt, daß Kertsch in deutscher Hand ist.

Nach dem Einrichten der beiden Landeköpfe nördlich und südlich von Kertsch gaben sich die Bolschewisten

Pioniere nach vorn! Aus einer Uebung an der Kanalküste. — Nach der Uebung: Der Pionier hat sich den Apfel wohlverdient.
PK.-Aufnahme: Kurth (HH.)

alle erdenkliche Mühe, durch ihre auf Kertsch angesetzten Stöße den Befehl Stalins um jeden Preis durchzuführen. Im Laufe des Angriffs suchten sie die Stadt frontal oder überflügelnd im Rükken zu fassen. Keiner dieser Versuche hat zum Ziel geführt. An der Standhaftigkeit des in der Zahl weit unterlegenen deutschen und rumänischen Sodaten und der Tapferkeit der Artilleristen, deren glänzende Führung die ganze Artilleriemaschine wie ein einziges Florett meisterhaft beherrschte, scheiterten sie. Darüber hinaus verblutete eine sowjetische Division nach der anderen; ein Bär, der mit seiner Pranke dauernd nach dem Dolche des angegriffenen Jägers schlägt.

Schweigsam tragen die deutschen und rumänischen Infanteristen, die vor den Landeköpfen die Front halten, das innere Kampferlebnis in ihren unwandelbaren Herzen verborgen. Im würgenden Nahkampf wurden die Stellungen, Häuser und Geschütze gegen die erdrükkende Masse der Bolschewisten in langsamem Loslassen der Erde verteidigt. Hinter steter Bereitschaft standen Erschöpfung und Müdigkeit. Es gab da Augenblicke in denen die Grenadiere im Sturm oder in der Verteidigung aus der Verborgenheit ihres unbekannten Soldatendaseins heraustraten, als Namenlose zu Kämpfern wurden, ihr Herz voranstellten und durch selbstosen Einsatz die Lage meisterten.

Zur festgesetzten Stunde läßt der Feuerschlag zahlreicher eigener Geschütze die Sturmtruppen sich erheben. Und hoch im blauen Licht der Sonne bringen deutsche Kampfmaschinen ihre höchst tödliche Last genau ins Ziel. Wie jubeln wir da ob des präzisen Schauspiels. Eine schwarze Wand zieht sich über die ganze Breite der sowjetischen Front. Dort herrscht sicher der Tod, und kein Draht, keine Verbindung nach hinten wird das Leben in den vordersten Gräben der Bolschewisten retten oder diese der Gefangenschaft entziehen. Die Sinne gelten der Vernichtung des Gegners, der in hellen Scharen schon weit hinten die Stellung verläßt. Geduckt laufen die angreifenden Grenadiere über das jenseits ansteigende Gelände, hinter dem die Migilas liegen, suchen im nächsten Granattrichter Deckung, verschnaufen mit kurzem Atem. Sie sehen nur ihre ehemaligen Stellungen vor sich, aus denen braune Gestalten mit wehenden Mänteln fliehen. In diese hinein halten sie mit allen ihren Waffen, unterstützt von der eigenen Artillerie. Ein Kamerad reißt jetzt den anderen zum Sturm mit, der rechts und links der Straße, mitten in die feindlichen Reihen führt. So stürmen sie vor. Sturmgeschütze decken ihre Flanke, und wie schwere Hämmer zerplatzen ihre Geschosse in den Deckungen des Gegners und schlagen in fliehende Haufen. Jetzt kommen auch rechts unten im Süden Kameraden über die große freie Pläne. Sie werden mit den anderen zur kämpfenden Gemeinschaft und spüren die feuernde Front.

Kein „Hurra", aber ein verbissener Wille erobert Zug um Zug die alte Hauptkampflinie zurück. Die Sowjets fühlen instinktiv die Unerbittlichkeit und mit angsterfüllten Augen kriechen ihre Überlebenden aus den Löchern. Verwundete stellen sich tot, in der Hoffnung, des Nachts zu entkommen. Weiter hinten fressen sich die Einschläge unserer Artillerie in feindliche Stellungen, aus denen es flieht. Doch das Ziel der Infanterie ist erreicht.

Kriegsberichter Ernst Pröbst

Mit „Zugleich" wird das schwere Rohr bei einer Stellungswechselübung an der Kanalküste auf die Lafette gezogen.
PK.-Aufnahme: Scheck (HH.)

Robert Koch, der Bezwinger der Seuchen

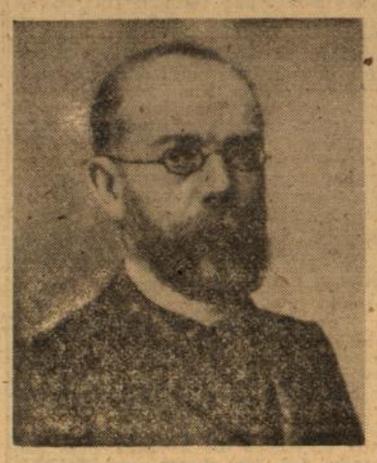
Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages / Von Dr. Helmut Wolter

Als Bergmannskind erblickte Robert Koch am 11. Dezember 1843 zu Clausthal im Harz das Licht der Welt. Der naturwissenschaftlich begabte und naturfreudige Junge durfte das Gymnasium besuchen und im Jahre 1862 sein Medizinstudium beginnen. In Göttingen bereits zeigte er regstes Interesse für das Mikroskopieren und die eigentliche Forschung. Als achtundzwanzigjähriger Doktor der Medizin zog er mit seiner Familie als Kreisarzt nach Wollstein; im Kriege 1870–71 hatte er einige Monate Felddienst geleistet. Obwohl er als Kreisphysikus reichliche Arbeit hatte, nahm er neben der Praxis seine wissenschaftliche Forschertätigkeit auf.

In seinem Wartezimmer teilte er einen kleinen Raum ab, um ungestört an seinem Mikroskop die kranken Gewebe und die Ursachen der Erkrankung beobachten zu können. Seinerzeit wütete die Milzbrandseuche im deutschen Osten, vernichtete das Vieh und machte auch vor Kochs Patienten keinen Halt. Robert Koch vermutete nun für jede typische Krankheit ein spezifisches Bakterium. Falls der Milzbrand durch einen Erreger verursacht wurde, so mußte nach seiner Ansicht der Erreger während der Krankheit jederzeit zu fassen und für die Krankheit charakteristisch sein und zudem in Reinkultur dieselben Krankheitserscheinungen an Versuchstieren auslösen.

Zu einem Versuche wählte er eine weiße Maus; diese bekam eine Einspritzung mit verseuchtem Blut. Der kleine Nager war am nächsten Tage tot. Die sezierte Maus wies eine veränderte, geschwärzte Milz auf, also die typischen Anzeichen der Milzbrandinfektion! Die vielen, grundlegenden gefährlichen Versuche fanden einen hervorragenden Abschluß: Der Lebenskreis eines Krankheitserregers war erstmalig beim Milzbrand festgestellt worden!

Nach seiner Berufung an das Reichsgesundheitsamt in Berlin fand Robert Koch beste Forschungsmöglichkeiten. Seine Arbeiten in Wollstein waren sozusagen Modellversuche gewesen, die er in verbesserter Weise, auf die schwierigste Aufgabe: die Entdeckung der Tuberkuloseerreger, anwandte. Wie besessen verbrachte der zielstrebige



Robert Koch

Gelehrte die meiste Zeit dieses Lebensabschnitts im Laboratorium seines Instituts. Bis zur Erschöpfung arbeitete er während der anstrengenden Untersuchungen. Es galt, die ihm bekannten Schwierigkeiten, die bei der Isolierung der Tuberkeln auftreten mußten, zu meistern.

Sein zunächst bescheidenes Mikroskop erhielt durch Professor Abbe in Jena einen vorzüglichen Beleuchtungsapparat nach seinen Angaben; so war es, in Verbindung mit einer neukonstruierten Delimmersions-Vorrichtung möglich, die Bakterien deutlicher zu erkennen. Als hervorragend gut erkannte Koch das vierunzwanzigstündige Färben der Tuberkeln mit alkoholischer Methylenblaulösung; die wachsartige Schutzhülle der Bazillen mußte vorher mittels Kalilauge zerstört werden. Durch Mikrophotographie konnten die blau gefärbten Tuberkeln als eindeutiges Beweisstück — als corpus delicti — fixiert werden. Es waren dünne, ein halbes Blutkörperchen lange, stäbchenförmige Bazillen. Robert Kochs geniale Entdeckung vom Jahre 1882 hatte eine Gasse in die Wirrnis der Seuchenbekämpfung gebahnt!

Als Belohnung für seine wissenschaftlichen Erfolge erhielt Koch eine Professur für Hygiene in Berlin im Jahre 1885. Als Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten hatte er mit seinen Mitarbeitern weitere Erfolge. Groß sind seine Verdienste um Volkswohl und Volksgesundheit. Zwei der gefährlichsten Typhusgebiete in der Rheinpfalz und in Elsaß-Lothringen wurden unter Kochs Leitung, mit Unterstützung von Militärärzten, zweckvoll bekämpft. Oftmals führten ihn Auslandsreisen in ferne, verseuchte Gebiete, die durch Infektionskrankheiten seinen Einsatz forderten. So wirkte er u. a. in Kairo, am Viktoriasee und in Kalkutta. Die Ergebnisse sollten der Förderung des Gesundheitszustandes in den deutschen Kolonien zugute kommen. Koch arbeitete z. B. über Malaria, Schlafkrankheit, Lepra, Pest und Cholera. Die Cholera, wie jede andere Infektionskrankheit, hat in Deutschland ihre Schrecken durch entsprechende Abwehrmöglichkeiten verloren im Gegensatz zu Britisch-Indien, wo in einem einzigen Distrikt der Provinz Madras 1943 in wenigen Wochen 30 000 hungernde Menschen dem Typhus erlagen. Fast eine Million starben im Jahre 1943 in britischem Gebiet Asiens an Infektionskrankheiten!

Das Kochsche Tuberkulin wird als Heilmittel selten angewandt; es dient aber noch heute als Diagnosemittel der Schwindsucht. Seine Bekämpfungsmaßnahmen der Tuberkulose sind um modernste Mittel, mitten im Kriege, ergänzt worden. Durch die Reihen-Röntgenuntersuchungen des ff-Röntgenzuges soll bald ein Gesamtbild Großdeutschlands vom Stand der Tuberkulose ermöglicht werden. Heute sehen wir, wie einst schon Koch, in Luft und Sonne einen guten Verbündeten im Kampf gegen diese Volksseuche. Besonders erfreulich sind die neidlos seinen Mitarbeitern überlassenen Erfolge, z. B. die Entdeckung der Erreger der Diphtherie, des Rotzes, des Unterleibstyphus und der Pest. Zahlreiche andere Entdeckungen machten Bakteriologen in aller Welt, die auf Robert Kochs Spuren wandelten.

Der Nobelpreisträger von 1905 war mit Ehren überschüttet worden. Seine Exzellenz, wirkl. Geheimrat Robert Koch hatte so gar nichts Geheimrätliches an sich; er blieb bei allem Ruhm der sachliche Gelehrte und der schlichte Mann der Tat! Das Erkennen des Zusammenhangs zwischen Krankheitskeim und Abwehrvorgang im Organismus ist Robert Kochs wertvollstes Geschenk an die Menschheit. Am 27. Mai 1910 starb der Meister der Bakteriologie in Baden-Baden. Lebendig bleibt sein Forschergeist. Das Goethewort leuchtet auch ihm: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm."

UNSERE KURZSPALTE

Bedeutsamer Münzenfund

Kopenhagen

Aus Odense wird gemeldet, daß nahe dem Dorf Haagerup im Süden von Fünen beim erstmaligen Durchpflügen eines Weidestückes ein sehr wertvoller Münzfund gemacht wurde, der als einer der größten dieser Art in Dänemark bezeichnet wird. Es handelt sich um nicht weniger als 1270 wohlerhaltene Silbermünzen, zu denen noch viele Bruchstücke von Münzen und einige Schmuckgegenstände, ebenfalls in Silber, kommen. Die Münzen, die aus dem Jahre 1035 bis 1042 stammen, sind deutschen, dänischen, englischen und auch arabischen Ursprungs und rühren im wesentlichen wohl aus Handelsgeschäften Dänemarks in jener Zeit her. Sie sind wahrscheinlich von ihrem Eigentümer in einer Holzkiste zum Schutz vor Kriegsereignissen in einem inzwischen ausgetrockneten kleinen See vergraben worden.

Die Edelsteine in der Straßenbahn

Breslau

In Breslau ließ ein Fahrgast vor einigen Tagen beim Umsteigen seine Aktentasche auf der vorderen Plattform eines Straßenbahnwagens stehen. Der Inhalt der Tasche hatte einen Wert von 30 000 RM und bestand größtenteils aus Brillanten und Saphiren, die als Rohmaterial zur Herstellung von Werkzeugen verwendet werden sollten.

Der Maler ohne Arme

Olmütz

In Towersch bei Olmütz lebt der Maler Franz Schneider, dessen Berufsleistung deshalb außergewöhnlich ist, weil er ohne Hände arbeitet. Seine sämtlichen Arbeiten, meist Ölbilder, fertigt er mit Prothesen an. Schneider hatte vor Jahren durch einen Unglücksfall beide Hände verloren. Mit Talent und entsprechendem Leistungswillen brachte er es zuwege, seinen Beruf weiter zu führen und damit seine Familie zu ernähren.

Weihnachtsgaben der Straßburger Künstler

Ausstellung der „Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde"

Von dem, was einst den Zauber der Weihnachtsmärkte ausmachte, die Fülle und Buntheit der dargebotenen Herrlichkeiten, bewundert und ersehnt von einer schenkbereiten Menge großer und kleiner Leute, mag man einen Abglanz in den sonst so stillen Räumen des Straßburger Kunsthauses in der Brandgasse wiederfinden. Bunt ist das Anzuschauende und groß die Zahl der Bilder, und ein Kommen und Gehen ist vor ihnen, wie man es dort sonst selten gewohnt ist. Manchem mag es mitunter so gehen wie jenen kleinen Menschlein, die sich an den verheißungsvollen Schaufenstern der Spielwarenläden ihre Nase plattdrücken, ohne jemals etwas von den ausgestellten Herrlichkeiten zu erlangen. Oft ist die Zahl der Künstler, deren Arbeiten die »Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein« ausgewählt hat, und ihre Namen sind uns von den Ausstellungen des vergangenen Jahres zum großen Teil recht gut bekannt. Fast von Bild zu Bild wechseln die Handschriften, wenngleich eine gewisse Einheitlichkeit vor dem kundigen Auge zutage tritt.

Tritt man, um einen Ueberblick zu gewinnen, über die kleine Treppe in den großen hinteren Raum, so findet die Betrachtung unwillkürlich einen Mittelpunkt in der freistehenden Plastik eines Künstlers, der Maler und Bildhauer zugleich ist. Otto Leiber hat in Bronze einen Mädchenhalbakt gebildet. Gleichsam auf den Sockel, der die Plastik trägt, gelehnt, hat das Mädchen seine Schultern hochgezogen, sanft gebogen steigt die Rückenlinie an im Rhythmus einer wundervoll gelockerten Haltung. (Einer Haltung, wie wir sie eigentlich selten in der gegenwärtigen Plastik finden.) Der Kopf wendet sich im Schauen aus den Schultern, wohldurchgebildet, in jeder feinsten Form des Antlitzes nachgetastet, in der Rundung der Stirn, dem Bogen der Augen, ja selbst in der Kleinform des Auges und der Wimper, sehr behutsam und gestaltend zugleich, gestaltend im Sinne des Schöpferischen, das ein Neues schafft und dennoch das Gegebene bewahrt und vertieft. Es mag wenige geben, die von der Gehaltenheit dieses Mädchendaseins nicht angerührt werden. Es ist ein anderes als jenes mit einem strengen Maß idealisierte, vielmehr ist es eine Wesenserfassung und -erhellung, die schön ist, weil der Vorwurf dieses einbeschließt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die breitere Oeffentlichkeit das Schaffen Otto Leibers, der kürzlich sein 65. Lebensjahr vollendete und auf ein reiches und überaus vielseitiges Lebenswerk zurückblickt, einmal in einer größeren Kollektivausstellung zu sehen bekäme.

Die Bilder führen uns wieder in die Welt der Erscheinungen zurück, voll Farbe, Licht und Luft. In Landschaften, Stilleben, Interieurs und einigen figürlichen Arbeiten grenzt sich der Bereich des Dargestellten ab, wobei diesmal besonders die Stilleben auffallen. In großem Format bilden sich Kompositionen von Blumen und Büchern, Früchten oder Gefäßen. Der Aufbau ist wohltuend ausgewogen und das Farbliche von zuweilen beglückender Harmonie. (Lucie Leinen (»Dahlien«, Karl Husslein »Gelbe Chrysanthemen«.) Das Dingliche ist hier um der weichen Farbverschmelzung willen aufgelöst — ein für das Stilleben ungewohntes Moment —, aber es entsteht nicht minder der Eindruck des Lebendigen. Bestimmter malt Lutz Bienaepfel, seine Farben werden stärker und gehen der Bewegung des Pflanzenwuchses heftiger nach. Das satte Kolorit, mit dem Marta Kiehl einen Strauß Zinnien brennen läßt, oder das in schwereren Farbwerten verdichtete Glühen der Sonnenblumen von Johanna Kientz zielt schließlich in die Mitte der Stofflichkeit.

Eine ähnliche Stufung von der satten Dinglichkeit und Freude an der so oder so beschaffenen Greifbarkeit der Erscheinungen zu den Bildern, die aus Baum und Ferne Gebilde der Luft und der verwischenden Schatten entstehen lassen, spiegelt sich auch in den Landschaften. Man spürt, mit welcher Intensität und Lust der Pinsel von Müller-Valentin das Gebälk des Hauses und den Stein des Münsterturmes in seinem Blick aufs Straßburger Münster auf die Leinwand setzt. Die Einzelheiten nimmt Paul Coulange auf, aber auch bei ihm bleibt das Dingliche im Vordergrund, ja — es drängt fast zu einer Graphik mit dem Pinsel. (»Alter Murhof von 1473«). Auf anderen Tafeln beginnt sich diese Dichte aufzulösen, so bei Luzian Haffens »Blick ins Rheintal«, G. Stoskopfs »Herbstlandschaft« und A. Çamissars »Weinlese in Rappoltsweiler«, aber es bleibt doch die Beziehung zur Form, und ihre Gestaltung durch die Verteilung der Töne da, während z. B. in den Landschaften Elsässers in pastosen Tupfen alles in Farbe übergeht, oder bei C. Wagner (»Wrack an der Schiffmatt«) unter zerrissenem Himmel in Licht umgesetzt ist. In der »Landschaft im Markircher Tal« (G. Lehmann) oder bei R. Küvens kleinen Landschaften wird der Pinsel fast schwebend und sucht die Uebergänge in immer feineren Nuancen, so daß man manchmal meint den Wind zu spüren, der durch die Blätter der Bäume geht und die Wolken sanft über den Himmel treibt.

Figürliche Arbeiten erscheinen, wie gesagt, nur in geringer Zahl. Das Bild des »Unterländer Bauern« von L. Hueber ist mehr als ein sicher erfaßtes Porträt, es gibt in der Haltung des am Tische Sitzenden ein ganz bestimmte und klare Beziehung von Raum und Mensch. Mensch und Landschaft verkörpert der »Illfischer« von Hans Mathis, ein Bild in hellen, leuchtenden Farben.

Es möchte zu weit führen, in aller Ausführlichkeit diese Ausstellung zu erschöpfen, vielmehr soll dies nur ein Blick in die bunte Mannigfaltigkeit der nahezu achtzig Bilder sein, die gegenwärtig im Kunsthaus hängen. Je nach persönlichem Geschmack und besonderer Neigung mag mancher vor manchem länger stehenbleiben und sich vertiefen, Freunde eines fest konturierten, von einer originellen Idee bstimmten Aquarells zum Beispiel werden an dem Blatt von Karl Frantz nicht so schnell vorübergehen, und die Liebhaber einer weichen, lichten und doch etwas gedämpften Wasserfarbentechnik werden das »Altstraßburg«, wie es Stefanie Grimm gesehen hat, gerne länger betrachten.

Im ganzen ergibt sich das Bild einer Kollektivausstellung, die manchen Wünschen der Straßburger Kunstfreunde gerecht werden kann, und deren »Ausstellungsstücke« vielleicht bald im Glanze der Weihnachtskerzen mehr sein werden, als ein katalogisiertes Kunstwerk: freudig begrüßter Mittelpunkt eines bewohnten Raumes, lebendig gewordene und Beziehung knüpfende Kunst.

Ingeborg Hakert

Rundfunk im Elsaß

Das Zeitgeschehen spiegelte in der letzten Woche bunte Bilder des Tages. Zwei Schuldirektoren schilderten ihre Eindrücke von den Wettbewerbsarbeiten über die Marineausstellung, die ihre Schüler geliefert hatten. Sie freuten sich der regen, begeisterten Anteilnahme, welche dieser Wettbewerb ausgelöst hatte. Mit Zeichnungen und Gedichten ausgestattet, hätten die Arbeiten erkennen lassen, wie auch das Elternhaus an ihrem Werden teilgenommen hätte, und wie sie eine Brücke zum gegenseitigen Verständnis bildeten. — In die Vergangenheit führte ein Vortrag über den Ritter Smasmann von Rappoltstein, der in dem Kolmarer Archivar Winkler seinen Biographen gefunden hat. Smasmann half Philipp dem Kühnen mit seinem Degen und seinem Geld und war bei jedem politischen Spiel beteiligt, in dem er hoffen konnte, seinen Burgenbesitz zu vergrößern. — Der Landfunk richtete die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Pflanzenzüchtungsinstitute und deren Gründer Erwin Baur. 750 Institute züchten für die Landwirtschaft und den Gartenbau Sorten und Saaten, die immer mehr zur Selbstversorgung des Volkes beitragen werden. Um eine Lupine zu züchten, die nicht mehr den bitteren Geschmack hat, der sie zur Tiernahrung ungeeignet macht, wurde genau auf weidende Schafe geachtet, die von einzelnen Pflanzen, die nicht bitter waren, Blättchen abzupften. Diese Pflanzen wurden ihnen vom Munde abgejagt, deren Samen weiter gezüchtet und durch immer neue Auslese eine Süßlupine erzielt, die jetzt schon in großen Mengen erzeugt wird. Erwin Baur war es, der diesen mühevollen Weg, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen, mit zäher Tatkraft ging und lehrte, um seinem Vaterland die Nahrungsfreiheit erringen zu helfen.

M-u.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Einem Frühvollendeten zum Gedächtnis

„Rubens: Die Freude zu leben", von Heinz Lorey

Bekannt wurde ich zum ersten Male mit der Feder des im Osten gebliebenen jungen Germanisten Heinz Lorey, als mir sein Vater des Schnes kenntnisreiche und kluge Untersuchung über »Wesen und Formen des Gemeinschaftserlebnisses in der deutschen Erzählungsliteratur jüngster Zeit« (Schützen-Verlag, Berlin) sandte. Das Werkchen, eine ausgesprochen wissenschaftliche Arbeit, weiß stark zu fesseln. Es verrät bereits den gewandten Schilderer, der über einen gepflegten Stil der Darstellung verfügt, und vor allem den hellsichtigen, schürfenden Betrachter und Beobachter. Das kleine Buch weckte den Wunsch, seinen Verfasser persönlich kennenzulernen. Allein, der Krieg rief Heinz Lorey, und er behielt ihn ...

Für den Geist und das Menschentum des von der bolschewistischen Kugel Dahingerafften zeugt eine Schöpfung, die er hinterließ, eine meisterhafte Leistung, die uneingeschränkten Ruhmes wert ist, zugleich einen aber auch die Bitterkeit des Schmerzes zutiefst empfinden läßt, der unser Herz bedrängt, wenn es inne wird, daß Heinz Lorey nicht mehr wiederkehrt. Welch ein wundervolles Erbe ist es, das dieser junge deutsche Mensch hinterließ! Beglückt und erschüttert in einem legt man das Buch aus der Hand: Unfaßbar, daß der Mund für immer verstummte, der diese Lebensgeschichte des großen farbenreichen Malers, Politikers, Liebhabers, Geistes Peter Paul Rubens erzählt hat!

»Die Freude zu leben« — so liest man's unter dem knappen Titel »Rubens«. Die Warte, von der aus Heinz Lorey den Erdenweg des wahrhaft königlichen Künstlers ins Auge faßte und darstellte, ist durch den angefügten Zusatz deutlich gekennzeichnet. Indessen geht es dabei nicht etwa um ein Beginnen, das einer literarischen Kaprice entsprungen ist — vielmehr entspricht es durchaus dem Wesen des Menschen Rubens wie dem Ablauf seines Daseins, dieses als bewußt aus der Freude-zu-leben erlebt und gemeistert zu sehen und zu schildern. Nicht als ob den Maler und Diplomaten, als den er oft sich verwendet sah, alle Dinge, alle Pläne, alle Schritte zum Guten ausgeschlagen wären! Auch Nieten zog er aus der geheimnisvollen Losurne des Schicksals! Aber den Grundzug seines Temperaments und seiner Veranlagung, die Freude zu leben und am Leben, vermochte ihm weder eine Enttäuschung noch ein Mißerfolg zu rauben. Und das Buch Loreys, wiederum glänzend geschrieben in Haltung und Stil, vermittelt dem Leser die Ueberzeugung, daß Peter Paul Rubens als menschliche Gestalt, wie in seinen Werken nur zu verstehen ist, wenn einem die Bedeutung der Freude zu leben für sein Leben aufgegangen ist. Dem feinen und gedankenreichen, schönen Buch verleiht der Umstand einen besonderen Reiz, daß Heinz Lorey selber offenbar stark bewegt war von der Freude zu leben — ein Umstand freilich, die seinen Tod nur um so tragischer erscheinen läßt.

Immer wieder überrascht im Buche Loreys die mühelose Sicherheit, mit der er künstlerischen Wert und Inhalt der Bilder des großen flämischen Meisters deutet und festhält. Und ebenso bewundert man, angesichts der Jugend des Verfassers, der wohl noch nicht die dreißig erreicht hatte, als die Wetter der Ostschlacht sein Lebenslicht auslöschten, welche Fülle von Einsichten er besaß, von Einsichten, die sonst eigentlich nur das reifere Alter einem eröffnet. So standen Heinz Lorey alle Voraussetzungen zu Gebote, deren er bedurfte, um bei der Sichtbarmachung der Figur dieses so einzigartigen, grandiosen Künstlers aus dem Vollen schöpfen zu können. Freilich, auch die Gründlichkeit, mit der sich der Autor über das Schaffen und Leben von Rubens unterrichtete, verdient höchste Anerkennung.

Nicht immer gereicht es einem Buch des biographischen Schrifttums zur Ehre, wenn man von ihm sagt, es lasse sich wie ein Roman lesen, zumal eine solche Anerkennung oft kaum mehr als eine billige Redewendung ist. Die Monographie, die hier vorliegt, besitzt nun allerdings die Vorzüge eines Romans, der dem Leser zum Erlebnis wird, weil er empfindet, daß in ihm »wirkliches Leben« aufleuchtet. Es gibt wenig Bücher, in denen barockes Menschentum als Lebensstil so plastisch, so begreiflich, so glaubhaft verkörpert wird, wie in dem Buch über Rubens von Heinz Lorey.

Als Leitgedanke hat Heinz Lorey seinem Werk ein Wort von Rubens vorangestellt: »Laßt uns um eine gesunde Seele in gesundem Körper bitten, um einen mutigen Geist, der sich nicht auf den Tod sorgt, nicht zornig und nicht lüstern ist.« Der Satz berührt wie eine Sentenz zum Gedächtnis an den jungen Verfasser, sagen wir es beherzt, an den jungen Dichter Heinz Lorey. Denn, das war er fraglos: Ein Dichter! Es steckt in seinem Buch, liest man's unter dem Eindruck, den sein Tod beschwört, ein Vermächtnis: Die Erkenntnis vom schöpferischen Sinn der Freude zu leben, der Freude am Leben, des bewußten Vorsatzes der Freude am Leben! Grüßen wir denn den jungen Helden mit einem Gruß an das Leben, mit einem Bekenntnis zur Freude zu leben! Es geschieht fürwahr in seinem Geist, der uns teuer ist und bleiben wird!

Otto Ernst Sutter

Das Deutsche Dante-Jahrbuch 1943. Im Verlag Böhlau, Weimar, erschien das Deutsche Dante-Jahrbuch 1943. Es enthält mehrere größere Aufsätze, die wichtige Themen der Dante-Forschung erschöpfend behandeln. Martin Grabmann schält in einer umfangreichen Untersuchung die Einflüsse Thomas von Aquins auf Dante die philosophisch-theologische Gedankenwelt heraus. Der Vorsitzende der Deutschen Dante-Gesellschaft, Walter Goetz, geht den spärlichen Quellen nach, die über Dantes Reise zu Bonifatius VIII. vorliegen. Weiter bringt das Buch einen Vortrag über Dantes Sternglauben von Friedrich Frhr. v. Falkenhausen, eine Arbeit von August Vezin über die Pargoletta sowie Abhandlungen verschiedener Art über Einzelfragen zur Erforschung der Zeit und Umwelt des großen italienischen Dichters.

Hundertjähriger Turnerchor. Der Sängerchor des Turnvereins Offenbach am Main beging in Form eines Chorkonzertes das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Die ersten Übungsstunden, die 1843 stattfanden, wurden in einer Dachkammer abgehalten. Im Revolutionsjahr 1848 verfiel die Turnsingmannschaft der Auflösung. Nach der Neugründung nahm sie einen ungeahnten Aufschwung. Zusammen mit dem Sängerchor eines Vorortvereins gelangte auf dem Jubiläumskonzert das Oratorium »Das Hohelied von deutscher Arbeit« von Robert Carl zur Wiedergabe.

Deutsche Kunstausstellung in Madrid. Im Madrider Kunstsalon wurde eine Ausstellung des deutschen Malers Hans Poppelreuther eröffnet, der eine Auswahl seiner spanischen Landschaften zeigt. Bei der Eröffnung, der spanische Persönlichkeiten aus Politik und Kultur beiwohnten, konnte der Künstler von allen Seiten Glückwünsche zu seinen hervorragenden Arbeiten entgegennehmen.

Handball *Fußball*

Straßburg-Stuttgart

Elsaßmeister FCM. mit Nationalspieler Klingler in Schweighausen

Morgen also um 13 Uhr nimmt die Großveranstaltung auf der Meinau mit dem Handballspiel zwischen den beiden Auswahlmannschaften ihren Anfang. Wir wiederholen die Zusammensetzung der Straßburger Auswahl: Heitz (SVS.), Karrasch (LSV.), Hilker (SGS.) Mannschaftsführer, Mühlbauer (LSV.), Kaiser (SGS.), Haller II (SGS.), Schubert (LSV.), Krühne (LSV.), Mayer (SGS.), Ingensand (LSV.), Haller I (SGS.). Ersatz: Scherbaum (SVS.) und Neubert (SGS.). Diese Mannschaft stellt das beste dar, was zur Zeit in unseren Mauern verfügbar ist; sie sollte, nach dem Vorbild früherer Begegnungen, Straßburg ehrenvoll vertreten und den Beweis erbringen, daß der Handball im Elsaß seine Kinderschuhe bereits ausgetreten hat.

Die Gäste aus der Schwabenhauptstadt melden Hauser (TG. Eßlingen-Stuttgart), Rüegg (TGES.), Bräuning (SGS.), Schauwecker (TGS.), Schuller (SGS.), Krauße (SGS.), Münzinger (Eßlinger TSV.), Hoß (SGS.), Lutz (TG. Stuttgart), Kuhimann (Eßlinger TSV.), Götitzer (TG. Stuttgart). Ersatz: Rick (SG. Fellbach, Rößle (SGRBSt.), Rebmann (KSV. Zuffenhausen).

Die Mannschaft stellt ein gutes Spieleraufgebot, das gleichzeitig den Stamm der erfolgreichen württembergischen Gaumannschaft bildet. Daß diese Spieler zu kämpfen verstehen, hat bereits das Treffen gegen Budapest gezeigt, in dem die Stuttgarter Stadtmannschaft nur 6:8 unterlagen. Als überragende Spieler seien erwähnt: Hauser im Tor, Schuller als Mittelläufer, der in Straßburg kein Unbekannter ist. Im übrigen entsendet Stuttgart eine bestens eingespielte Elf, die den Wunsch hat, vor allem ein schönes Spiel vorzuführen, dessen Leitung in den bewährten Händen von K. Längin (Karlsruhe) liegt.

Nach dieser glänzenden Einleitung erscheinen alsdann um 14 Uhr die Fußballmannschaften auf dem Rasen. Die Aufstellungen lauten:

Straßburg: Berger (Mars); Schneider (RSC.), Horn (SGS.); Jung (RSC.), Wöhl (SVS.), Tschanze (SVS.); P. Wächter (SGS.), Soldner (SVS.), Wörner (SGS.), Linkohr (RSC.), Felten (Lingolsheim).

Stuttgart: Kranich (Zuffenhausen); Luik (VfB.), Feyler (Zuffenhausen); Hänle (Stuttgarter SC.), Richt (VfB.), Langjahr (Stuttgarter SC.); Frey (Kickers), Koch, Böckle (beide VfB.), Masche, Worst (beide Kickers).

Durch die plötzliche Absage von Lergenmüller und Gebhardt konnte man die Straßburger Elf ersatzgeschwächt glauben. Dem ist nun nicht so. Der Bischheimer Torhüter hat sich in den letzten Spielen oft mit Glanzleistungen hervorgetan und Wöhl wird seine Stopperrolle zweifelsohne ebenfalls mit dem nötigen Schwung ausführen. Der erprobte Horn mit seinem Nebenmann Schneider sollte den schwersten Angriffen des Gegners gewachsen sein. Jung und Tschanze als Außenläufer haben die schwere Aufgabe, die wendigen Flügelleute der Stuttgarter in Schach zu halten, ohne aber den eigenen Angriff zu vernachlässigen. In der Fünferlinie stehen fünf ausgezeichnete Einzelspieler. Falls sich der Kontakt im Verlaufe des Spieles herstellt, darf man vom Elsaßangriff Tore erwarten.

Die Stuttgarter Elf, selbst ohne Conen, der wieder zu seinem Truppenteil abgerückt, ist sehr stark und wird unsere Mannschaft vor eine schwere Aufgabe stellen. Die beiden Gauklassenmannschaften VfB. und Kickers bilden das Rückgrat der Elf, die neben zuverlässiger Abwehr, zahlreiche Techniker im Angriff besitzt. Auf jeden Fall ist ein technisch hochstehendes Spiel zu erwarten. Schiedsrichter Schrempp (Karlsruhe).

Die Fußballgaumeisterschaft

Trotz Großveranstaltung in Straßburg geht die Meisterschaft mit folgenden Punktspielen weiter:

Schweighausen — FC. Mülhausen
Svgg. Kolmar — Schiltigheim
Hüningen — FC. Kolmar.

Im Unterelsaß bildet das einzige Punktspiel eine kleine Sensation für die Hagenauer Ecke. Der Elsaßmeister und jetzige Tabellenerste stattet den Schweighäusern einen Besuch ab und wird dortselbst vor eine Rekordzuschauermenge mit einer glänzenden Leistung aufwarten. Die Oberländer haben bis heute noch kein Spiel verloren und werden natürlich auch in Schweighausen letzten Endes den Sieg davon tragen, um so mehr Nationalspieler Klinger wieder mit dabei ist. Die Einheimischen haben im Vorspiel nach guter Leistung mit 1:4 den Kürzeren gezogen. Sie können dieses Mal auf den Sturmführer Deiß zählen, der seine Elf wesentlich verstärkt. Beginn 14 Uhr. Schiedsrichter Leininger (Reichsbahn).

Einen schweren Gang hat Schiltigheim vor sich. Die Kolmarer Svgg. hat vor wenigen Wochen in Schiltigheim mit 4:0 gewonnen und ist nun im Heimspiel desto größerer Favorit. Man rechnet wieder mit einem ähnlichen Ergebnis. Schiedsrichter Eberhardt (Schlettstadt).

Ausgeglichener gestaltet sich die Partie in Hüningen. Trotzdem rechnet man mit einem Erfolg des Gastgebers, der besonders in Heimspielen nur schwer zu schlagen ist. Schiedsrichter Waasen (SVS.). Wibo.

Die erste Fußballklasse

Zwei Spiele nur hat die erste Klasse angesetzt, ein Zeichen, daß der Vorrundenabschluß vor der Tür steht. Abteilung I: Lembach—Bischweiler. Nach zwei Auswärtssiegen darf man nun gespannt sein, ob den Bischweilern auch noch der dritte Wurf gelingt, der so nebenbei bemerkt wohl am schwersten sein wird.

Abteilung II: Wasselnheim — Benfeld. Die Benfelder haben hier eine schwere Reise vor sich. Sollte dieses Hindernis erfolgreich genommen werden, so steuern die Besucher mit großen Schritten dem Herbstmeistertitel entgegen. Wasselnheim kommt für den einen Punkt stark in Frage.

Die Freundschaftsspiele:

Hagenau-Muggensturm, Dorlisheim — Grafenstaden. Während Hagenau einen Vertreter der ersten Klasse aus Baden empfängt und als sicherer Favorit erscheint, tragen die Schloßmattleute in Dorlisheim ein Freundschaftstreffen gegen die dortige Elf aus. -wb.

Boxsport

SG. Straßburg (Abtg. Sennheim)—Post-Sportgemeinschaft Straßburg

In Sennheim treffen sich morgen Sonntagnachmittag die Boxstaffeln der Sportgemeinschaft Straßburg (Abtg. Sennheim) und Post-SG. Straßburg. Die Postler stellen hierzu folgende Mannschaft: Stahl, Wagner, Gabel, Salzmann, Fritsch und Vanoberg, während SG. seine stets bewährte Vertretung zur Stelle hat. Das Publikum wird einmal mehr ganz auf seine Rechnung kommen.

Schwerathletik

KVS. — KV. Königshofen im Ringen und Gewichtheben

Mit dem am kommenden Sonntag, um 9.30 Uhr, im Turnsaale der Illschule steigenden Schwerathletiktreffen zwischen dem Kraftsportverein Straßburg und dem KV. Königshofen findet die Vorrunde der diesjährigen Meisterschaft im Mannschaftsringen und -Gewichtheben ihren Abschluß. In den bisherigen Kämpfen waren die Gewichtheber des KVS. von keiner elsässischen Mannschaft zu schlagen. Die Neff, Stumpf, Schmitt sowie Baumgärtner, Denny und Siegel — letztere drei zur Zeit in Hochform — dürften ein Gesamtergebnis schaffen, mit dem sich die Straßburger auch dies Jahr wieder in die Reichsbestenliste werden eintragen können. Königshofen, das neben Flick und Rüch auf jüngere Nachwuchsathleten zurückgreifen muß, kann den Tabellenersten kaum gefährden. Auch im Ringen werden sich die Gäste mit der Ueberlegenheit der KVS.ler, deren Mannschaft durch den Urlauber Stumpf noch eine wesentliche Verstärkung erfahren hat, abfinden müssen.

Das Spitzentrio nicht gefährdet

Erneuter Vollspieltag in der Basketballmeisterschaft

Am Sonntag lauten die Paarungen:

Gauklasse:

SC. Schiltigheim (1.) — SGIG. (8.)
SV. Straßbg. (4.) — Sp. Vgg. 1922 (6.)
Post SG. (2) — SV. Königshofen (7.)
RC. Straßburg (3.) — Alsatia (5.)

Alle 10.30 Uhr. Schiedsrichter: Fischer, Burgy, Haas u. Zanger. Frauen: SV. Straßburg — Post SG. (Stefan), 9.30 Uhr; Spielvereinigung — RCS. (Chenal), 10.30 Uhr. BDM.: Sp. Vgg. — SVS. (Sturtz), 9.30 Uhr

Die Gastgeber empfangen durchweg Mannschaften, die in der Lage sind, Ueberraschungen zu schaffen, wenn sie nicht als ernst zu nehmende Gegner betrachtet werden. Wie ersichtlich, hat der Stand der einzelnen Mannschaften eine Aenderung erfahren, so daß Alsatia in 5. Position zu finden ist, punktgleich mit SVS. Der Ausgang dieser vier Begegnungen sollte normalerweise auf der ganzen Linie den Sieg der Platzmannschaften bedeuten, aber sowohl SCS wie SVS., die in SGIG. bzw. Sp. Vgg. ganz gefährliche Gegner empfangen, müssen ganz auf der Hut sein. Was SCS. vielleicht gelingen könnte, dürfte SVS. ganz besonders schwer fallen.

Auch die Frauen werden morgen ihre kleinen Sorgen haben. Daß SVS. die PSG. hinter sich lassen sollte, ginge schließlich in Ordnung, Sp. Vgg. jedoch wird sich gewaltig anstrengen müssen, um diesmal nicht zu stolpern. (mh.)

Die Schönheit der Bergwelt im Winter

Am kommenden Sonntag, um 16 Uhr, wird Karl Utzmann im großen Saale der Gaststätte „Zum Fischer", Kinderspielgasse, seine neuesten Farbaufnahmen unter dem Motto: „Die Schönheit der Bergwelt im Winter" vorführen. Außer den Mitgliedern des Vogesenvereins sind besonders auch die in Straßburg ansässigen Mitglieder des Schwarzwaldvereins zu oben angeführter Veranstaltung eingeladen.

Radsport

Heute und morgen findet in Tann eine wichtige Radsportarbeitstagung statt. Zu diesen Besprechungen hat Gaufachwart Spack sämtliche Gauobmänner und Kreisfachwarte einberufen. Einschneidende Fragen, worunter besonders diejenigen des Nachwuchses und der Aufrechterhaltung des Radsportes während des Krieges sollen dabei besprochen werden.

Im Schatten des Straßburger Münsters

Roman von Erica Grupe-Lörcher
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung)

„Was soll euch denn Gutes und Imponierendes kommen aus diesem „Deutschland", das aus 36 Staaten zusammengeflickt ist? Da seht das imponierende Frankreich an, das aus einem Guß ist!"

„Clémence, ich habe ein ernstes Anliegen an dich! Ob in Paris oder Weißenburg, ob in Straßburg oder Douai, der Grundton der guten Gesellschaft ist sich überall gleich. Und eine Dame, die einem anderen Herren allzuviel Bevorzugung erzeigt, wird Befremden erregen. Und dann — wird man sich von ihr zurückziehen."

„Das wäre mir gleichgültig!"

„Es darf Ihnen aber nicht gleichgültig sein. Sie tragen den Namen Ihres Gatten und der Name Erkheim hat bisher nicht nur im ganzen Elsaß, sondern auch in Frankreich einen guten Klang!"

„Man könnte bei Ihren Worten annehmen, ich sei ein Bauernmädchen aus der Picardie!"

„Sie rücken auch Ihren Mädchennamen in ein schiefes Licht, wenn Sie Montbrison immer in separate Unterhaltungen ziehen."

Clémence lachte leise auf. Aber im Grunde begann sie sich etwas in ihrem schlechten Gewissen zu fürchten. Deshalb mußte man ableugnen! „Oh, Ihre Furcht ist vollkommen unbegründet, Isaure!"

„Nicht doch!" Und Isaure sagte ihr nun, ihr näher tretend, von ihren Fieberphantasien, in denen Clémence sich damals in Paris in ihren Beziehungen zu Montbrison verraten. Clémence reckte sich. Sie atmete heimlich auf, daß Isaure nur dieses vorbrachte — und mehr nicht zu wissen schien!

„Ah, lala, wie können Sie Fieberphantasien ernst nehmen! Und — wie können Sie mich verurteilen, weil ich nicht genau so bin, wie Sie, wie die anderen Damen hier? Meine Mutter war eine Adelige aus der Provence, aus Südfrankreich. Ja, aus der Provence, wo seit Jahrhunderten die Troubadoure und die Liebeslieder zu Hause sind. Droben in der kalten öden Picardie ist sie unter der Hand meines nüchternen Vaters seelisch fast gestorben. Ich will ihr Schicksal nicht teilen. Nein, während meiner Klostererziehung und nachher in der Einsamkeit unseres Schlosses habe ich nicht gewußt, was in mir brannte. Jetzt weiß ich es, daß es der Ruf des Lebens war"

Isaure stand mit ineinander gefalteten Hände von ihr. War es nicht nötig, diese Frau einmal ihr Inneres offen freilegen zu lassen?

„Oh, es ist ja herrlich, so berauschend, wie eine Fackel in der Mitte zu stehen, zu brennen, und von seiner Glut Funken hinüber züngeln zu lassen, zu Diesem, zu Jenem. Und alle diese Männer, die sich klug und stolz, so beherrscht und einflußreich glauben, werden in unserer Hand ganz klein — sie werden wieder wie einst die Troubadoure in der Provence, lernen um ein Lächeln betteln, um einen Blick..."

Isaure trug jetzt in ihren Augen einen Ausdruck, den Clémence nicht zu enträtseln vermochte. Das brachte Clémence zur Besinnung. Sie hatte sich wie in einen Rausch gesprochen.

Vor Isaure aber war wie mit einem Schlaglicht das ganze triebhafte Gedankenleben dieser Frau entschleiert!

Wie eine Fackel fühlte sich Clémence! Würde sie nicht ihr Glück verbrennen und der gefährliche Feuerbrand auch Fernand mit fortreißen und sein Leben vernichten?

Clémence hielt es für besser, das Gespräch kurz abzubrechen und mit einigen nichtssagenden Worten jetzt ihre Rückkehr zu den anderen am großen Steintisch vor dem Wächterhäuschen zu erklären.

Isaure blieb zurück und lehnte sich, wie innerlich erschlagen, an den Turmpfeiler. Unter halbgeschlossenen Augen sah sie in die Frühlingsnacht. Und dann kam es wie eine Vision über sie.

Ganz in der Ferne sah sie Clémence an einem Abgrund entlang gehen. Sie trug in einer erhobenen Hand eine brennende Fackel. Die Flammen der Fackel schwelten zur Rechten und zur Linken. Wie ein Feuerbrand schlug es dann um die ganze Gestalt von Clémence — die ihre Fackel nun taumelnd weitertrug — bis sie selbst im Dunkeln versank — —

Achtes Kapitel.

Fernand kehrte in der Kutsche seines väterlichen Gutes zur Bahnstation zurück, in der er den Personenzug nach Oberheim erreichen konnte.

Die Fahrt war umständlich und mühevoll. Fernand fand Muße genug, seinen Gedanken nachzugehen. Ein zweiter Schlaganfall hatte seinen Vater getroffen und körperlich noch schwerfälliger gemacht. Der alte Herr rief ihn zu sich. Das Zusammensein war nicht ungetrübt verlaufen. Jetzt plötzlich, wo der alte Graf sich behindert fühlte, verlangte er kategorisch, daß Fernand seine diplomatische Laufbahn abbrechen, den Abschied nehmen und die großen väterlichen Besitzungen leiten solle.

Es hatte eine Auseinandersetzung gegeben, in welcher Fernand wohl tacktvoll jede Schärfe seinerseits vermied, den Vater aber darauf aufmerksam machte, daß er selbst den Sohn in diese Diplomatenlaufbahn gedrängt und von jeglicher Teilnahme an der Bewirtschaftung der väterlichen Güter vollkommen ausgeschaltet hatte. Nun, wo Fernand einen so wichtigen Posten neu übernommen und seine Arbeitskraft für diesen zugesagt, konnte er nicht gleich die Flinte ins Korn werfen und sich ins Privatleben zurückziehen.

Er entwaffnete die tyrannische Art des Vaters erst mit der Begründung, daß der Besuch des Prinz-Präsidenten Napoleon in Oberheim in den nächsten Tagen erfolgen solle und für Fernand Repräsentation in mannigfachster Weise gefordert wurde. Diese hohe Ehre, das jetzige Oberhaupt von Frankreich bei sich empfangen zu dürfen, entwaffnete den alten Grafen in seiner strikten Forderung: Fernand solle sich ins Privatleben zurückziehen, um ihm zu helfen.

Auf der Wagenfahrt bei der Rückkehr kämpfte Fernand mit widerstrebenden Empfindungen. Die ganze Schönheit des Familienbesitzes, die herrlich wogenden Kornfelder, die an den Ausläufern der Vogesenberge sich hinziehenden Weingrundstücke, der wunderbare, stimmungsvolle alte Schloßpark, das alles hatte wohl sein Heimweh nach der eigenen Scholle wieder lebendiger denn je gemacht.

In tiefstem Herzensgrunde war er doch, wie seine Vorfahren, der adelige Großgrundbesitzer. Nur sein Vater hatte ihn in die Diplomatie gedrängt. Er hatte ihr bisher aus Pflichtgefühl gedient. Aber im Grunde, hing sein Herz nicht an diesen ewigen Intrigen, die sich in alle Politik drängte, hing nicht an dieser ständigen Unruhe, nicht an diesem unaufhörlichem Quivive, um vor unliebsamen Ueberraschungen und Umwälzungen in staatlichen Verhältnissen gesichert zu sein.

Und wie viel Unruhe gab es jetzt, seitdem Prinz Napoleon mit seinem unersättlichen Ehrgeiz, seinem unausrottbaren Strebertum zu immer größerer Macht aufstieg! Fernand bewunderte die konsequente Zielbewußtheit des Prinzen, aber sie erfüllte ihn nicht, um ihr mit Freuden weiterzudienen.

Wenn er die Verhältnisse in Oberheim geregelt hatte, wenn die ganze Stimmung unter der Arbeiterschaft des nahen Mülhausen durch richtige Maßnahmen in ruhigere Bahnen gelenkt worden war, ob er dann nicht mit gutem Gewissen den Posten an einen anderen tüchtigen Präfekten abtreten und auf das heimatliche Gut sich zurückziehen durfte?

Aber Clémence? Nie würde sie sich im Rahmen einer wohlhabenden, vornehmen Landedelfrau wohlfühlen. Drängte sie nicht mit allen Fasern nach Paris, in den Strudel der Vergnügungen, und zu der Ueberzeugung, an dem neu aufgerichteten Hofe des Prinz-Präsidenten die ihr zukommende Rolle endlich zu erhalten? (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ladenschluß am Vorabend der Feiertage

Backbeginn am 24. und 31. Dezember in Baden und Elsaß

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, erläßt folgende Bekanntmachung:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind sämtliche Ladengeschäfte in Baden und Elsaß am Freitag 24. Dezember 1943 (Bescherungstag) ab 17 Uhr zu schließen. Es wird angeordnet, daß auch am Freitag, 31. Dezember (Silvester) sämtliche Ladengeschäfte ab 17 Uhr zu schließen sind.

Für alle Bäckereien in Baden und Elsaß wird der Backbeginn am 24. und 31. Dezember 1943 auf morgens 2 Uhr festgesetzt. Die Arbeitsvorschriften für Jugendliche unter 16 Jahren werden von dieser Vorverlegung des Backbeginns nicht berührt.

Um die Vornahme der Inventur zu erleichtern, sind am Mittwoch, den 29. Dezember 1943 die Läden der „sonstigen Geschäfte" auch am Vormittag für den Verkauf geschlossen zu halten. Die Lebensmittelgeschäfte (also Nahrungs- und Genußmittel einschließlich Tabakwaren) und Friseurgeschäfte werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

Weitere Einschränkung des Stromverbrauchs

Um der Industrie die Durchführung des gesteigerten Rüstungsprogramms zu ermöglichen, hat die Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) mit sofortiger Wirkung angeordnet (RA. Nr. 285 vom 6. 12. 1943), daß die gewerblichen und industriellen Betriebe mit einem Verbrauch von unter 10000 kwh. je Monat in den Monaten Dezember 1943 sowie Januar und Februar 1944 den durchschnittlichen arbeitstäglichen Stromverbrauch gegenüber dem durchschnittlichen arbeitstäglichen Stromverbrauch im Oktober 1943 um 10% einzuschränken haben. Die Ueberwachung der Durchführung dieser Anordnung erfolgt durch die zuständigen Landeswirtschaftsämter. Diese sind ermächtigt, Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen gemäß § 2 der Verordnung über Einschränkung des Energieverbrauchs vom 22. Juni 1943 zu verfolgen.

Nahrung ist Waffe!

Der Segen der agrarpolitischen Gesetzgebung — Die Leistungen unseres Landvolkes

Was unser Landvolk im Kriege unter erschwerten Verhältnissen das ganze Jahr über leistet, zwingt uns zu höchster Bewunderung und Dankbarkeit. Das deutsche Volk hat satt zu essen, die Hungerblockade der Feinde Deutschlands zieht nicht mehr! Warum dem so ist, verdient immer wieder von neuem unterstrichen und in Geist und Herzen eingehämmert zu werden. Das Bild unserer Ernährungswirtschaft hat sich im letzten Jahrzehnt, dank der vom nationalsozialistischen Staat ergriffenen Maßnahmen grundlegend gewandelt. Die Voraussetzung dazu war, daß der Bauernstand wieder gehoben und die ihm als Kraft — und Blutsquell der Nation gebührende Stellung erlangte. Aus dieser Entwicklung ergeben sich interessante Vergleiche. Wir wissen, wie wir vor dem ersten Weltkriege in unserer Ernährung vom Auslande abhängig waren und wie die deutsche Handelspolitik nach Bismarck einseitig gegen die Landwirtschaft eingestellt war. So traf uns der Kriegsausbruch im August 1914 ernährungswirtschaftlich völlig unvorbereitet. Der Schweinemord im Jahre 1915 beleuchtet grell das Durcheinander jener Zeit, das zur Folge hatte, daß 800 000 Frauen, Kinder und Greise der Hungerblockade zum Opfer fielen. Nach 1918 wurde die Weltwirtschaft nach dem alten Rezept weitergeführt und die deutsche Landwirtschaft systematisch zugrunde gerichtet. Das liberalistisch-marxistische System betrieb hemmungslos die Lebensmitteleinfuhr aus dem Auslande, während der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse keinen Absatz fand. Höfe gerieten unter den Hammer, Bauernfamilien mußten Haus und Hof verlassen.

Da kam in letzter Stunde die Rettung des Bauerntums durch den Führer und seine Bewegung: Schutz vor Zwangsversteigerung, Einführung fester Preise und damit verbunden der gesicherte Absatz durch die Marktordnung, Bildung des Reichsnährstandes als Zusammenfassung aller landwirtschaftlichen Organisationen mit gleichzeitiger Beauftragung zur Erfassung und Lenkung der Erzeugnisse, Schaffung des Reichserbhofgesetzes. Rechtzeitig hatte die Bewegung sowohl organisatorisch als auch führungsmäßig diese Maßnahmen im agrarpolitischen Apparat der NSDAP. vorbereitet.

Durch die Marktordnung war wieder eine Wirtschaftsordnung auf lange Sicht möglich. Insgesamt stieg der landwirtschaftliche Verkaufserlös wieder von 6,3 Milliarden auf 10,8 Milliarden. Diese Erhöhung innerhalb der Jahre 1932 bis 1938 ist allerdings nicht nur das Ergebnis der Preisaufbesserungen, sondern insbesondere auch das Ergebnis der Mehrerzeugung im Rahmen der Erzeugungsschlacht. Bei den Preisaufbesserungen wurden die Verbraucher weitestgehend geschont. Die Marktordnung bildet zugleich eine entscheidende Voraussetzung für die Stabilität der Währung und für eine gleichbleibende Kaufkraft der Verbraucher.

Die Erzeugungsschlacht

Als der Nationalsozialismus 1933 die Macht übernahm, wurde der ohnehin durch die Arbeitslosigkeit von über 6 Millionen Volksgenossen stark eingeschränkte Verbrauch nur zu 65 v. H. durch die Erzeugung auf der deutschen Scholle gedeckt. Bei Ausbruch des neuen Weltkrieges war es also in knapp sechs Jahren, praktisch in fünf Wirtschaftsjahren gelungen, diese Deckung aus eigener Scholle auf 83 v. H. zu steigern! Dank der vorsorglichen Planungsarbeit der nationalsozialistischen Agrarpolitik und damit des Reichsnährstandes und dank dem Einsatzwillen unseres Landvolkes und insbesondere der Bauersfrau, ist es gelungen, während des Krieges, trotz des Mangels an Arbeitskräften, trotz der Einberufung zahlreicher Betriebsführer, die Leistungen zu halten und sie teilweise sogar noch weiter zu steigern und die anglo-amerikanische Hungerblockade endgültig zu brechen. Unser Nahrungsraum gestattet uns heute wieder eine ausreichende Selbstversorgung mit Lebensmitteln, allerdings keineswegs eine Ernährung auf jede beliebige Weise. (Ein weiterer Artikel folgt.)

Der fanatische Wille zum Sieg!

Eine kurze Rückschau auf die Generalmitgliederappelle der Partei — Wir werden härter mit jedem Tag

Die Generalmitgliederappelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die im November und Dezember auch für das Elsaß angesetzt waren, gehen langsam zu Ende. Partei- und Opferringmitglieder hatten sich bei diesen Veranstaltungen zu Tausenden und aber Tausenden in den Sälen, in großen und kleinen Sälen des ganzen Landes eingefunden, um ihrem Willen, für den Sieg zu arbeiten, für den kompromißlosen Sieg Großdeutschlands zu kämpfen und wenn es sein müßte, alles zu opfern, spontan Ausdruck zu geben.

So erlebte Straßburg und auch das übrige Elsaß in diesen Tagen und Wochen eine Welle des fanatischen Glaubens an den Sieg. Wir gehen noch einmal mitten hinein in die Versammlungen, wir hören wieder, was die eingesetzten Redner den deutschen Männern und Frauen des Elsaß zu sagen haben. Und wir erleben wieder den aus dem Herzen kommenden Beifall der Zuhörer, die bereit sind, all das hundertprozentig zu unterschreiben, was heute jedem anständigen deutschen Volksgenossen Selbstverständlichkeit ist: Der Wille zum Einsatz! Der Wille zum Sieg! Und das Bekenntnis zur Großdeutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft!

Gerade in den letzten Tagen war es, da Straßburgs Kreisleiter, der alte Vorkämpfer für das Deutschtum im Elsaß, Pg. Paul Schall, wieder einmal im nahezu überfüllten großen Sängerhaussaal stand, und die Tausende und aber Tausende, die ihm zuhörten, mit jener gelassenen und selbstverständlichen Art, die wir an ihm kennen und schätzen, von den Notwendigkeiten dieses Krieges überzeugte. Der Straßburger und der Elsässer überhaupt wissen heute, was sie von dem bolschewistischen Chaos, vom seelenlosen Amerikanismus zu erwarten hätten, wenn es nicht der deutschen Wehrmacht gelänge, über die Kraft der Unterwelt Herr zu werden. Das deutsche Elsaß weiß heute, daß es mit dem Bolschewismus an der Rheinbrücke nicht zu Ende sein würde, wenn es gelänge, Deutschland in diesem Kriege zu besiegen.

Das deutsche Elsaß weiß aber vor allem auch, daß die deutschen Blutopfer, an denen es ja heute selbst Anteil hat, nicht umsonst sein werden, denn auch im Elsaß hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß nur Deutschland siegen kann, und daß nur Deutschland siegen wird, wenn nicht Europa endgültig zum Untergang verdammt sein soll. Und in jedem Elsässer steckt heute wie in jedem Volksgenossen des Altreiches der fanatische und durch nichts zu erschütternde Glaube an den Sieg Großdeutschlands, ein Glaube, der Berge zu versetzen vermag, ein Glaube, der geboren wurde aus dem Glauben an den Führer und seine ihm vom Schicksal überantwortete Mission!

Jawohl: Auch das Elsaß trägt heute diesen unerschütterlichen Glauben in seinem Herzen! Auch das Elsaß weiß — das ist die Lehre, die wir aus diesen Generalmitgliederappellen ziehen dürfen —, daß es in diesem gewaltigen Kampf auf jeden einzelnen ankommt, daß jeder einzelne ein kleines Steinchen in einem großen Gefüge ist, ein Steinchen aber, das seine Aufgabe hat.

Der Wille zum Sieg ist in jedem deutschen Menschen stärker geworden. An diesem Willen zur Gemeinschaft, zur Einheit im Denken und Handeln wird in Zukunft jeder Versuch unserer Gegner scheitern, Bresche zu schlagen in die Reihen des deutschen Volkes.

Hans Mensler

Ein weiteres Wehrertüchtigungslager des Gebietes

Dieser Tage wurde in Gegenwart von Vertretern von Partei und Wehrmacht durch Obergebietsführer Kemper das 9. Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend, Gebiet Baden-Elsaß, eröffnet. Wie der Obergebietsführer in seiner Rede ausführte, hat die oberrheinische Hitler-Jugend damit die Anzahl von Lagern erreicht, die notwendig ist, um im Verlaufe eines Jahres einen ganzen Jahrgang durchzuschulen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die jungen Jahrgänge, die zur Wehrmacht einrücken, nicht nur den kampfwilligen und siegesgläubigen Geist, der noch zu allen Zeiten die stärkste Waffe gewesen ist, sondern auch die nötigen technischen Voraussetzungen mitbringen, die einen unnötigen Verlust an wertvollem Blut verhüten können, wie er sonst so leicht bei zu kurz ausgebildeten und geländeunkundigen Menschen entsteht. Durch die vormilitärische Ertüchtigung und Wehrertüchtigung müssen dem Jungen die infanteristischen Grundbegriffe in Fleisch und Blut übergehen, damit er sie nachher im Einsatz instinktiv zur Anwendung bringt. Diese Form der Wehrertüchtigung muß in Deutschland auf eine Höhe gebracht werden, wie sie in keinem Land der Welt wiederkehrt. Der junge Deutsche muß als politischer Soldat mit einem fanatischen Siegeswillen und gut vorgebildet in diesen Krieg der Weltanschauungen gehen, dann wird Deutschland diesen Kampf auch gewinnen. Zum Schluß seiner Rede dankte der Obergebietsführer den Wehrmachtsstellen und Behörden, die die Hitler-Jugend wie schon bei der Einrichtung früherer WE-Lager so auch jetzt bei der Eröffnung des neuen Lagers unterstützt haben. Ein Rundgang durch das Lager schloß sich an, das in festen und zweckmäßigen Unterkünften untergebracht ist. Hbg.

Schnee auf dem Dach

Um die Haftung der Hauseigentümer

Es trifft zwar zu, so wird u. a. in einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 29. Mai 1942 ausgeführt, daß der Eigentümer eines Grundstücks die Beschädigung dritter Personen durch dieses Grundstück insoweit verhüten muß, als dies die billige Rücksichtnahme auf die Interessen anderer Volksgenossen verlangt. Daraus folgt aber nicht die Pflicht des Hauseigentümers, ständig, solange und sooft Schnee auf dem Hausdach liegt, durch Forträumen dieses Schnees oder durch Absperren des Bürgersteigs dafür zu sorgen, daß durch das Fallen des Schnees kein Passant verletzt wird. Im Gegenteil, durch ein solches Vorgehen aller Hauseigentümer in einer größeren Stadt würde der Straßen- und Fußgängerverkehr völlig lahmgelegt werden. In aller Regel muß es vielmehr dem Passanten überlassen bleiben, sich selbst durch Achtsamkeit vor der Gefahr der Verletzung durch herabfallenden Schnee zu schützen. Nur ausnahmsweise kann die besondere Sachlage den Hauseigentümer veranlassen, seinerseits Schutzmaßnahmen gegen Herabfallen des Schnees zu treffen. Diese Pflicht kann sich u. a. aus der besondelen Gestaltung des Daches und weiter überhaupt dann ergeben, wenn in besonderem Einzelfalle eine Gefährdung der Straßenpassanten vorliegt, die als ausgesprochen ungewöhnlich zu bezeichnen ist.

Lagerbestandsmeldung für Spinnstoffwaren

Die Gruppen - Arbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat als Bewirtschaftungsstelle des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete eine Anweisung erlassen, auf die wir bereits kurz hingewiesen haben, und wonach Unternehmen, die Groß- oder Einzelhandel mit Spinnstoffwaren betreiben, verpflichtet sind, zum 31. Dezember 1943 (Stichtag) eine Lagerbestandsmeldung abzugeben. Diese hat auf vorgeschriebenen Vordrucken zu erfolgen. Unternehmen, die diese Vordrucke von ihrer Gruppe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bis zum 25. Dezember 1943 nicht zugestellt erhalten, haben diese unter Angabe ihrer organisatorischen Zugehörigkeit bei der Bewirtschaftungsstelle Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel, Berlin-Schöneberg, Salzburger Straße 21, anzufordern. Diese Anweisung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung, 6. Dezember 1943, in Kraft und gilt sinngemäß auch im Elsaß.

Erwin Gündert 65 Jahre. — Der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim, Oberbürgermeister a. D. Erwin Gündert, vollendete sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar wurde 1933 zum Verbandsvorsteher des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim berufen, welches Amt er heute noch innehat. In dieser Eigenschaft hat er sich nicht nur um die Badische Sparkassenorganisation, sondern auch beim Aufbau der Oeffentlichen Sparkassen im Elsaß große und bleibende Verdienste erworben.

Frohe Weihnachten für Dienstverpflichtete

Weihnachtsbeihilfe und Freistellung von der Arbeit

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat angeordnet, daß Dienstverpflichtete oder solche Gefolgschaftsmitglieder, die Dienstverpflichteten gleichgestellt sind, über die Weihnachtszeit von der Arbeit freigestellt werden, damit sie aus Anlaß des Weihnachtsfestes ihre Angehörigen zu Hause besuchen können. Hierbei ist Voraussetzung, daß sie infolge der Beschäftigung getrennt von unterhaltsberechtigten Angehörigen leben.

Die Freistellung darf vier, bei Entfernungen über 400 km fünf Arbeitstage umfassen. Es ist zulässig, die Freistellung mit Urlaubsresten oder Familienheimfahrten zu verbinden. Die Tage der Freistellung müssen zwischen dem 19. Dezember 1943 und dem 4. Januar 1944 liegen. Bei schwieriger Transportlage kann auch die Freistellung in der Zeit zwischen dem 13. Dezember 1943 und dem 10. Januar 1944 erfolgen. Die Entscheidung über die Freistellung und über die entsprechenden Tage obliegt dem Betriebsführer, der von dieser Berechtigung nur in dem produktionsmäßig vertretbaren Umfang Gebrauch machen kann. Für jeden, der vier bzw. fünf Tage Freistellung erhält, wird dem Betrieb eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 2,50 RM aus den Mitteln des Reichsstocks für Arbeitseinsatz gewährt. Die den Dienstverpflichteten Gleichgestellten erhalten die Beihilfen nur, wenn für sie im Dezember 1943 Dienstpflichtunterstützung gezahlt worden ist oder zu zahlen war. Für Freistellungstage, für die Lohnanspruch besteht (z. B. bezahlter Urlaub) wird die Beihilfe nicht gezahlt, gezahlt wird sie jedoch, wenn Freistellungstage vor- oder nachgearbeitet werden; sie wird auch neben einer Weihnachtsgratifikation gewährt. Die Beihilfe unterliegt keiner Steuer- und Abgabepflicht, die Krankenversicherungsbeiträge für diese Tage hat der Betriebsführer zu tragen.

Die Weihnachtsbeihilfe ist vom Betriebsführer möglichst vor Antritt der Heimreise auszuzahlen, an Ausländer grundsätzlich nach der Rückkehr. Sie wird dem Betriebsführer auf Antrag erstattet. Der Antrag ist auf besonderem Formblatt an das Arbeitsamt des Betriebsortes zu richten; von hier können die Vordrucke angefordert werden.

Das Homer-Erlebnis Goethes

Ein Vortrag von Professor Dr. Schadewaldt-Berlin

Im überfüllten größten Hörsaal der Reichsuniversität Straßburg sprach am Donnerstagabend vor dem Arbeitskreis der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Schadewaldt, Berlin, über „Goethe und Homer". Der Vortragende war sich von vornherein bewußt, daß das von ihm gewählte Thema den Rahmen einer Vorlesung weit überschreiten würde. Goethe habe sich sein ganzes Leben mit Homer beschäftigt. Er bekennt, daß er in seiner Jugend zu Homer gebetet habe, und spricht im Alter von den urkanonischen Dichtungen des Griechen. Goethes Homererlebnis habe den Charakter einer wahren Begegnung gehabt. Man könne es am besten in den drei Epochen fassen, in denen Goethe seine ganze schöpferische Energie entfaltet habe: als Durchbruch zu Homer in Frankfurt, Straßburg und Wetzlar, als Klärung in der Reise nach Rom und als Homeridentum in den Jahren seiner Freundschaft mit Schiller, der epischen Epoche Goethes.

Der Durchbruch zu Homer in seiner ursprünglichen poetischen Gestalt erfolgte in Straßburg, das ja für ihn eine Gesundung von längerem Kranksein bedeutete. Hier tat sich ihm zum ersten Male Natur auf in der Doppelgestalt der äußeren Welt und des inneren Lebens. Das Geniale dieses ersten Homererlebnisses erkennen wir in der Art, wie er in das Griechisch Homers eindringt. Wie die Sprache eignet er sich aber auch die ganze homerische Welt an. Sein Homererlebnis hat die Form des Enthusiasmus. Doch diese Begeisterung verbunden mit dem Geist der Auflehnung ist nur die eine Seite seines Homererlebnisses. Es liegt ihm auch ein größeres Bedürfnis nach Klarheit und Ruhe zu Grunde. Als die ersten Stürme sich gelegt haben, wird ihm Homer so etwas wie gesundender Balsam. Das liegt in Goethes Natur begründet. Goethe trägt die Homerischen Worte, Bilder, Situationen nicht nur als leuchtende Mächte in seiner Seele, sondern sie treten ihm auch immer leibhaft entgegen: er wird selbst zu einer homerischen Gestalt. Goethe ist es unmöglich, getrennt zu empfinden und zu erleben. Er empfindet Vergangenheit und Gegenwart in eins. Dieses Gefühl liegt den in seinem Leben sich immer wiederholenden Erscheinungsvorstellungen aus Homers Welt zu Grunde.

Homer ist für die Griechen der Dichter der Welt. Auch aus Goethe spricht ein Dichter der Welt zu uns. Er war von dem Triebe nach dem Seienden beherrscht. Wenn wir ihn nur halbwegs aufmerksam lesen, hören wir immer wieder von Krisen. Das Wort Vernichtung ist nicht selten in den Bekenntnissen, die Goethe aufgezeichnet hat. Sie lebt im Geistigen fort als Abneigung gegen alles Kranke und Entstellte, als Abscheu vor dem Häßlichen, das für ihn im eigentlichen Sinne des Wortes das Hassenswürdige ist. Hier erwuchs ihm die Kraft, das Verneinende zu verneinen, indem er sich dem Seienden hingab. Gegenwart ist darum immer wieder das, worin er lebt. Genießen und erfahren gewinnen als Ausdruck für ihn einen besonderen Klang. So ist auch sein Bedürfnis, zu zeichnen, zu verstehen: es war darauf gerichtet, von den Dingen eine innere Gegenwart zu gewinnen. Es erklärt dieses Bedürfnis sein ganzes Verhältnis zur Natur. Sein Geist hat unablässig nach Wahrheit im Sinn der vollkommenen Existenz hingestrebt. Höchstes inneres Prinzip aber des Existierens ist die Liebe.

Das alles bestätigt sich, wenn wir Goethe auf seiner Reise nach Italien begleiten. Er zog aus, eine neue Welt und in ihr die Welt neu zu entdecken. Italien wird für ihn ein Zauberkreis unermeßlicher neuer Erfahrungen. Sein Homererlebnis mußte sich in Goethe schöpferisch auswirken. Aber das Nausikaadrama wurde nicht vollendet. Das Nachbild wurde seine herrliche epische Dichtung „Hermann und Dorothea". Hier ist alles, was Goethe als Seiendes erworben. Es sind gesunde Naturen, prachtvolle Gestalten; was sie denken und fühlen, sind Gesinnungen. Dichten ist hier Kunst und doch wieder ganz Natur. Das Wesen dieser klassischen Dichtart ist das Seiende selber. Homer und Goethe sind im Geiste eins. Die Dichtung ist ins Wort getretene Wirklichkeit. Daß es so etwas geben kann, ist ein Vorgang göttlicher Art. Der Abglanz dieser Welt ist das, was wir Schönheit nennen.

Das unmittelbare Erleben Homers hat seitdem bei Goethe keine Steigerung mehr erfahren. Seine „Achilleis" ist Bruchstück geblieben. Aber die Wirkung des Erlebnisses geht weiter. Wie ein unterirdischer Wasserlauf hat es sein Denken immer mehr befruchtet. Reich sind die Spuren seines Nachdenkens über die homerischen Dinge in den Aufzeichnungen auch seiner späteren Zeit. Es findet schließlich seinen Niederschlag in der Mythosbildung, die ihn ja auch den „Faust" als Mythos des deutschen Menschen vollenden ließ. In dieser Dichtung bringt die Helenaepisode nicht nur eine Verkörperung des Ideals des Schönen und Guten, sondern Helena ist die Natur selbst als die lebendige Wirklichkeit, als die Schwanenerzeugte, dem Welt- und Lebenselement des Wassers verbunden. Geheimnisvolle innere Lebensbeziehungen spielen von Homer zur Faustgestalt hinüber. Faust ist ein neuer Paris. Das Seiende hat sich mit den Jahren immer mehr ins Geheimnis zurückgezogen. Es erscheint als Gleichnis. Homer wird in dieses Spiel hineinbezogen. Wir ahnen hier eine Wirkung des Allvaters im greisen Goethe.

Mit einem Wort, das Faust zu Helena spricht:

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick

entließ Professor Dr. Schadewaldt Zuhörerinnen und Zuhörer, die ihm durch starke Beifallskundgebungen lebhaften Dank bezeugten für die wertvollen Ausführungen über die Grundbegriffe des Homererlebnisses bei Goethe. Cp.

Herzlicher Beifall für Vasco Abadjiew

In dem jungen bulgarischen Geiger Vasco Abadjiew, der am Donnerstagabend im Städtischen Saalbau ein Konzert gab, begegnete man einem Künstler wieder, der bereits im vergangenen Jahr sein Publikum zu hellen Beifallskundgebungen hingerissen hatte. Nicht nur die geradezu stupende Technik, über die dieser mit seinem Instrument völlig verwachsene sechzehnjährige Künstler mit der Anmut der Selbstverständlichkeit verfügt, war es, die ihm die Herzen seiner Zuhörer im Sturm eroberte, sondern auch die sympathisch bescheidene und unvirtuose Art, wie er sich gibt und sein Musizieren auffaßt. Denn sein Vortrag ist bei aller technischen Brillanz schlicht, beherrscht, zuchtvoll und sehr genau in der Wiedergabe, die keine Note unbeachtet läßt, keine Phase der Partitur mit der großen Geste der bloßen Technik verwischt.

Vasco Abadjiew hat auch diesmal wieder ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm mitgebracht, angefangen von Tartinis leicht, melodiös und unverkrampft gegebener Teufelstrillersonate, dem Konzert in D-dur von Paganini, das neben dem berückend schönen Ton über einen vornehmen Ausdrucksstil verfügte, bis zu der berühmten Chaconne von J. S. Bach, dem klassischen Stück des mehrstimmigen Spiels für Solovioline. Der Künstler, mit erstaunlich abgeklärter Reife um eine klanglich befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe bemüht, zeigte hier, was ihm an Kraft des Aufbaus möglich ist, und ließ an Klarheit und Feingliedrigkeit des polyphonen Ausdrucks keinen Wunsch offen. Der Rest des Abends stand im Zeichen ansprechender Virtuosenstücke wie Dvoraks »Slawischer Tanzweise« oder den temperamentvoll glitzernden Stücken von Sarasate, denen wie gewöhnlich der Hauptapplaus der begeisterten Zuhörer folgte, der dann noch einige Dreingaben erzwang. Die Begleitung hatte, zurückhaltend und schmiegsam, wieder Lala Abadjieva übernommen.

Einen Wunsch darf man angesichts der hohen Leistungen dieses jungen Geigengenies noch aussprechen: den Wunsch nämlich, mehr als bisher deutsche Werke auf seinen Programmen zu sehen und damit eine erhöhte Verbundenheit mit der Weltgeltung deutschen Musikschaffens, die heute jeder schaffende Künstler zeigen muß, der in unseren Konzertsälen auftritt.

Hanns Reich

Nibelungenlied auf Serbisch. Aus einem Verlagsbericht der Serbisch Literarischen Genossenschaft in Belgrad geht hervor, daß geplant ist, das Nibelungenlied in serbischer Uebertragung herauszubringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Jahrgang 1943 / Folge 342

STRASSBURGER STADTANZEIGER

Samstag, 11. Dezember

Zaubervolle Nächte

Jetzt ist die Zeit der zaubervollen Nächte, der langen träumerischen Nächte voll Erwartung, der hoffnungsreichen Nächte, die das Diadem der Sehnsucht tragen.

Silbern wölbt sich der sternenübersäte Himmel über dem geheimnisvollen Schweigen der Dezembernacht. Bleich und endlos deckt der Schnee die Weiten der Erde, umrandet von der dunklen Trauer unsrer tiefen Heimatwälder.

Im Heimatwalde wohnt das Märchen. Immer schimmert ein Licht aus dem Märchenwalde. Das ist die Zuflucht aller, die im Dunkel wandern. Und immer bringt das Licht eine Wendung in der Fabel, ohne das Licht käme das Märchen nicht weiter. Hinter dem finsteren Walde aber wartet die junge Sonne wie Dornröschen hinter der dichten, schier undurchdringlichen Hecke.

O glückliches Land unserer Kindheit! Aus der Tiefe des Herzens hebt es an zu klingen. Ein leiser, heller Ton zittert zaghaft auf. Wer vernähme ihn nicht?

In dieser Zeit der zaubervollen Nächte singt er sein Lied. Es ist das Lied der Seele, und ihr Widerhall und Schallboden, der wundersam mittönt, das bist du, mein deutsches Gemüt.

Unbewußt und selig leben die Kinder darin. Wir Großen aber müssen immer von neuem ringen und kämpfen, es aus dem Dunkel der Losnächte zum Licht der Sonnenwende zu bringen.

Denn wie arm wäre unser Herz ohne Mythen und Mären.

Mit ihnen beginnt alles, was uns lieb und Heimat ist.

Auf ihrem Grunde blüht die Zeit der zaubervollen Nächte. Alfons Hayduk

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Am morgigen Sonntag sind die nachstehenden Stadt-Postämter für die Annahme von Paketen und Päckchen geöffnet: Postamt 1 (Hindenburgstraße) von 8—12 und 14—18 Uhr, die Postämter 3 (Münsterplatz), 4 (Neuweilerhofstaden), 7 (Antwerpener Ring) und 8 (Rudolf-Schwander-Platz) in der Zeit von 10—12 und 15—18 Uhr.

* *

Auf seiner Arbeitsstelle verunglückte gestern nachmittag der 17 Jahre alte Heinz Drüben, aus der Manteuffelstraße 7. Mit einer schweren Knieverletzung wurde er ins Unfallkrankenhaus eingeliefert.

*

In Bischheim vollendete Frau Würtz, geb. Sophie Erb, Riffgasse 4, ihr achtzigstes Lebensjahr.

*

Josef Holterbach, Schirmecker Ring Nr. 3, feiert heute seinen 83. Geburtstag.

*

Der Standortappell des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten im Monat Dezember fällt aus.

Großeinsatz der Hitler-Jugend im Spielzeugwerk

1000 Herrlichkeiten für den Weihnachtsmarkt

Die Ablieferung der fertigen Spielsachen an die Straßburger Sammelstellen hat begonnen

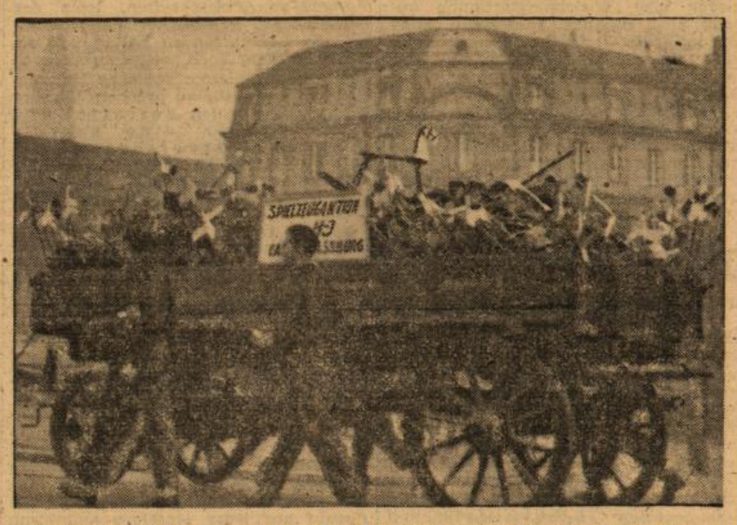
Schon den ganzen Sommer über tauchte immer wieder eine Parole bei den Einheiten der Hitler-Jugend auf: „Das Spielzeugwerk 1943 muß eine ganz große Sache werden!" Wenn auch die mannigfachen Aufgaben und Einsätze der Sommermonate noch keine Zeit ließen zum Basteln, so beschäftigten sich die Führer doch schon eifrig mit dieser kommenden Großaktion. Die Jungen und Mädel, die sich bei der letztjährigen Spielzeugaktion als besonders begabt erwiesen hatten, und in diesem Jahr die Spielzeugherstellung in den Einheiten überwachen sollten, wurden auf Sonderlehrgänge des Gebietes oder der Banne geschickt, um dort in praktischer Arbeit neue Spielzeugmuster zu erarbeiten, die für eine Serienherstellung geeignet sind, oder auch besonders schöne Einzelteile anzufertigen. Eines wurde dabei immer als Grundsatz betont: Was hergestellt wird, muß sauber und materialgerecht gefertigt werden, und es muß einen Puff vertragen können, denn die spielenden Kinderhände gehen nicht immer sanft mit dem geliebten Spielzeug um. Wir wissen es alle noch aus den Tagen, als wir selbst so ein männlicher oder weiblicher „Steppke" waren, dem sein Spielzeug alles bedeutete: es waren nicht die technisch hoch entwickelten, komplizierten Spielsachen, an die wir unser Herz hängten und die die Mutter vielleicht nur an Sonntagen aus dem sorgsam verschlossenen Schrank holte — es waren häufig ganz einfache Dinge, die wir besonders liebten, weil sie unsere ständigen Begleiter in den Stunden versunkenen Spieles waren und nicht bei jedem herzhaften Zugriff entzweizugehen drohten.

Und noch eine weitere sehr wichtige Vorbereitungsarbeit war von den Führern und Führerinnen während des Sommers zu leisten: Material und Werkzeuge mußten »organisiert« werden. Manche Führer und Führerinnen entwickelten eine erstaunliche Findigkeit in der Aufbringung von Material, sei es, daß die mütterlichen Flickenkisten noch einmal einer Ueberprüfung unterzogen wurden, daß man Handwerksmeister für die Sache interessierte, die sich dann zur Unterstützung bei den Vorbereitungsarbeiten an den Maschinen bereit erklärten, oder daß die eine oder andere Gemeinde einen Baumstamm stiftete. Auch die Abfallmaterialien der handwerklichen und Industriebetriebe fanden einen idealen Verwendungszweck. Es gab eigentlich nichts, was die Jungen und Mädel nicht irgendwie in der Spielzeugherstellung verwerten konnten. Sogar alte Zeitungen waren gefragt, sollten doch aus ihnen Kasperlköpfe und Eisenbahntunnels entstehen.

Dann war die Zeit gekommen, in der mit der Spielzeugherstellung im Großen begonnen werden konnte. Drei Spielzeuge je Junge und Mädel vom Pimpf bis hinauf zum Angehörigen der HJ. und der Sondereinheiten, vom Jungmädel bis zu den Mädeln des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", das war die Richtzahl, die der Reichsjugendführer für die Ablieferung gestellt hatte. So wurde während des letzten Vierteljahres bei der Hitler-Jugend von nichts so viel gesprochen, als vom Spielzeugwerk, und all die mehr oder weniger flinken Buben- und Mädelhände waren unter der Anleitung der während des Sommers für diese Arbeit geschulten Führer und Führerinnen unermüdlich tätig, sei es an den auf dem Dienstplan angesetzten Bastelabenden oder auch in so mancher der kärglich bemessenen freien Stunden daheim. Auch die Betriebe stellten sich mit ihren Lehrwerkstätten großzügig in den Dienst der Sache.

Einen Vorgeschmack dessen, was die Hitler-Jugend auf ihrem diesjährigen Weihnachtsmarkt zum Verkauf bringen wird, erhielten die Straßburger schon während dieser Tage. Die beiden Ablieferungsstätten öffneten ihre Pforten, und es setzte dort gleich ein lebhafter Betrieb ein. Hauptgefolgschaftsführer Schülj nahm die Sachen in Empfang und sprach den jeweiligen Ablieferungsgruppen im Namen des Bannführers den Dank aus. Besonderes Aufsehen erregte der mit Spielzeug hoch gefüllte Wagen eines Straßburger Betriebes, dem ein Spielmannzug musizierend vorausging. Auf seinem Wege durch die Stadt begleitete ihn die Jugend in hellen Scharen, und in den Kinderaugen leuchteten im Anblick all der hübschen Dinge Vorfreude und Weihnachtssehnsucht auf. Aufmerksam wurde betrachtet, was da alles abgeladen wurde, und so manches wurde gesichtet, was man dem Weihnachtsmann unbedingt noch auf den Wunschzettel schreiben will.

Was es nun alles nicht nur zu sehen, sondern auch zu kaufen gibt, darüber wollen wir heute noch nichts verraten. Das Schönste am Weihnachtsmarkt ist doch die Ueberraschung. Wie eine zauberhafte Märchenwelt wird er sich vor uns auftun, wird uns, wie im letzten Jahre, gefangennehmen mit all seinem bunten und vielgestaltigen Spielzeug, eine tiefinnerliche Freude für die großen und kleinen Kinder, ein Ausdruck deutschen Wesens — der Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend. Hbg.



Ob Stecken- oder Schaukelpferd, jedes wird seinen kleinen Reiter finden. — Ein Wagen voller Pferdchen wurde an der Spielzeugsammelstelle des Bannes Straßburg vorgefahren. Aufnahme: Str. N. N. (Decker)

Stabsmusikmeister Walter Bernhagen, der Leiter des Standortmusikkorps Straßburg, dirigiert das heutige Wehrmachtkonzert für das Kriegswinterhilfswerk im Sängerhaus. Im Rahmen der völlig ausverkauften Veranstaltung wird Bernhagens elsässische Rhapsodie „O Straßburg" uraufgeführt. Seine „Orchestervariationen über ein Thema aus Beethovens op. 57" wurden in das Programm eines Konzerts „Komponisten im Waffenrock" unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosbaud aufgenommen.

Theater Straßburg. — Die Posse „Pension Schöller", die im Kleinen Haus zu Weihnachten zur Erstaufführung gelangt, inszeniert Walter Tfadowsky.

Violin- und Klavierabend blinder Künstler. — Am Mittwochabend werden sich wieder einmal zwei erprobte blinde Künstler im Sängerhaus mit einer liebevoll zusammengestellten Vortragsfolge vorwiegend aus dem Bereich der klassischen Musik hören lassen: der Stuttgarter Geiger Franz Meggle und der Pforzheimer Pianist Ludwig Kühn, der den hiesigen Musikfreunden noch von seinem letzten Auftreten im Juni 1942 in guter Erinnerung sein dürfte.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, 11. Dezember:

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten. — 11—11.30 Uhr: Eine halbe Stunde bei Erwin Dressel. — 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). — 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15 Uhr: Unterhaltung mit der Hamburger Kapelle Jan Hoffmann. — 15 bis 15.30 Uhr: Kleine Melodie. — 15.30—16 Uhr: Frontberichte. — 16—18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15 bis 22 Uhr: Große Unterhaltungssendung mit Solisten und Orchestern. — 22.30—24 Uhr: Wochenausklang mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester und anderen.

Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Mozart, Händel und anderen. — 20.15—22 Uhr: „Die Dubarry", Operette nach Carl Millöcker von Theo Mackeben. (Wiederholung.)

Kriegsberufswettkampf für die ländliche Jugend eröffnet

Appell in Fürdenheim mit Obergebietsführer Kemper und Landesbauernführer Engler-Füßlin

Die Landjugend aus Fürdenheim und mehreren umliegenden Ortschaften versammelte sich gestern zu einem Appell, der die Eröffnung des Kriegsberufswettkampfes für die ländliche Jugend aus Baden und dem Elsaß darstellte, und an dem auch Kreisleiter Pg. Schall und Vertreter der Kreis- und Ortsbauernführungen teilnahmen.

Die durch den Musik- und Fanfarenzug des Bannes Straßburg festlich umrahmte Stunde wurde durch die Begrüßungsworte von Oberbannführer Walz eingeleitet. Dann sprach Landesbauernführer Engler-Füßlin. Er zeichnete den Schicksalsweg des deutschen Bauern, der sich durch Jahrtausende hindurch durch Fleiß und Beharrlichkeit den europäischen Großraum erschlossen hat. Dem Niedergang, der beginnend mit der steigenden Industrialisierung nach dem ersten Weltkriege katastrophale Folgen annahm, folgte in Deutschland nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ein neuer Aufschwung, der durch den erneuten Kriegsausbruch in mancher Beziehung wieder gehemmt wurde.

Aber die Erkenntnis, daß das Bauerntum und ein gesundes bäuerliches Denken die wesentliche Lebensgrundlage unseres Volkes sind, setzt sich immer mehr durch. Auch der elsässische Bauer hat sich durch Generationen als beständig und volkstumsverwurzelt erwiesen, trotz der 200 Jahre französischer Herrschaft. Die Aufgaben, die ihm nach 1940 durch die Einbeziehung in die Kriegswirtschaft des Reiches erwachsen sind, hat er mit Fleiß und Zuverlässigkeit erfüllt. Nun tritt die Jugend des Elsaß zum Kriegsberufswettkampf an, um Schulter an Schulter mit den Kameraden aus dem Altreich ihre berufliche Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen.

Obergebietsführer Kemper ging in seiner Rede näher auf Sinn und Wesen des Berufswettkampfes ein, der anfänglich als Reichsberufswettkampf für die Jugend durch den jetzigen Reichsjugendführer Artur Axmann ins Leben gerufen, in den Jahren vor dem Kriege alle Schaffenden auf den Plan gerufen hat. Der Wettkampf erwies sich bald nicht nur als ein Prüfstein für die handwerklichen Lehrlinge, Jungarbeiter, Jungbauern und Schüler, sondern auch für die Lehrmeister, wurde es für diese doch zur Ehrensache, daß ihre junge Gefolgschaft gut abschnitt. Der Sinn dieses Wettkampfes lag aber nicht allein in der besonderen beruflichen Leistung, es mußte außerdem der Nachweis über Wissen und Können auf weltanschaulichem, geistigem und körperlichem Gebiet erbracht werden.

Die Reichssieger, die sich aus den Orts-, Kreis-, Gau- und Reichswettkämpfen herauskristallisierten und jeweils am 1. Mai vom Führer empfangen wurden, stellten darum eine Auslese von Menschen dar, die umfassende Fähigkeiten harmonisch entwickelt hatten. Sie erhielten mit Recht eine vorzugsweise Förderung von Seiten des Reiches, da sie mit ihrer Begabung und Leistungsfähigkeit für das Volksganze von besonderem Wert sind. Wenn der Führer selbst nun nach mehrjähriger Pause im fünften Kriegsjahr die deutsche Jugend zum Kriegsberufswettkampf aufruft, so unterstreicht das den großen inneren Wert dieses Wettkampfes. Auch die bäuerliche Jugend wird zeigen, daß sie zur Stelle ist wenn sie der Führer ruft zum Einsatz für das Deutschland der Arbeit, für Deutschlands Soldaten, die deutsche Ehre und den Sieg der deutschen Nation. B.

Landesbauernführer Engler-Füßlin würdigte in seiner Rede den Einsatz des elsässischen Bauern.
Aufnahmen (3): Str. N. N. (Amann)

Gespannt folgt die Landjugend den Worten der Redner.

Strafwürdige Untaten

Ein ernstes Wort an Eltern und Kinder

Der Fahrdamm ist kein Spielplatz! Wie oft ist diese Mahnung ausgesprochen worden, und doch muß die Unfallchronik immer wieder melden, daß spielerischer Leichtsinn auf verkehrsreichen Straßen stets neue Opfer fordert. Es ist daher Aufgabe aller Eltern und Erziehungsberechtigten, ständig in mahnender und warnender Weise auf ihre Jungen und Mädel entsprechend einzuwirken.

Der gewöhnliche Fall ist bekanntlich der, daß ein Kind quer über die Fahrbahn läuft, ohne nach links oder rechts zu sehen, dabei von einem vorüberkommenden Fahrzeug erfaßt und überfahren wird. Darüber hinaus sind leider auch jene Fälle recht häufig, in denen Jungen über die Trennungsgitter oder -hecken der Straßenbahnkörper klettern und sich gar nicht darüber klar werden, welche gefährliche Folgen durch die herannahende Straßenbahn für sie daraus entstehen können. Aber nicht nur für sie: denn nicht selten kommt es vor, daß der Fahrer eines Straßenbahnwagens das Kind erst im letzten Augenblick bemerkt und nun mit aller Kraft die Gefahrenbremse ziehen muß, so daß die Fahrgäste im Innern eines Wagens durcheinandergeschüttelt und von ihren Sitzen geschleudert werden. Zu den größten Unarten aber schließlich dürfte es gehören, wenn Kinder auf vorüberfahrende Straßenbahnen und andere Fahrzeuge mit Steinen werfen, ein strafwürdiges Tun, das größtes Unglück heraufbeschwören kann. Daß es übrigens auch Erwachsene gibt, die, vor allem nach Einbruch der Dunkelheit, keine Bedenken tragen, zwischen den Schienen der Straßenbahn herumzulaufen, um sich den Weg abzukürzen, sei mit am Rande vermerkt.

Eine ganze Reihe von Unfällen aus der letzten Zeit hat gezeigt, daß alle diese Dinge vor allem bei dem früheren Einsetzen der Dunkelheit mehr denn je eine ernste Beachtung verdienen. Darum sei an alle Eltern sowie alle diejenigen, die für Leben und Gesundheit unserer Kinder die Veranwortung tragen, erneut der dringende Appell gerichtet, fortgesetzt und mit allem Nachdruck bei ihren Schutzbefohlenen darauf hinzuwirken, daß sie den Fahrdamm niemals als Spielplatz, sondern stets als ein für sie verbotenes Feld betrachten.

Kleingartenverein Straßburg-Nord. Ab Montag, 13. Dezember, werden in unserer Geschäftsstelle, Pergamentergasse 6, Steckzwiebeln ausgegeben. Vorläufige Ausgabezeiten: Jeden Tag von 14—18 Uhr und während der Sprechstunden.

Die Partei, Garant des Siegeswillens unseres Volkes"

Generalmitgliederappelle der NSDAP.

11. Dezember:

Lprechtsau-Süd, Saal Würtz-Arnold, 20 Uhr: Gaupropaganda-leiter Schmid.

Bischheim-Ost und -West, Saal „Zur Grünen Tanne", 20 Uhr: Gauorganisationsleiter Kramer.

Parteiamtliche Bekanntmachungen
KREIS STRASSBURG

HITLER-JUGEND

Bann Straßburg 738. — Am Montag, 13. Dez., um 20 Uhr, findet in der Banndienststelle, Universitätsplatz 8, eine dringende Dienstbesprechung statt. Teilzunehmen haben: Bannstab, Führer der Stämme und Jungstämme, Führer der Sondereinheiten bis einschließlich Gefolgschaftsführer.

Jungmädelring Schiltigheim. — Sämtliche JM. des JM.-Ringes V Schiltigheim, treten heute Samstag, um 14.30 Uhr, vor der Exenschule an.

NSF. — DEUTSCHES FRAUENWERK

Ortsfrauenschaftsleitung Fünfzehnerwörth. — Morgen Sonntag, um 14 Uhr, Vorweihnachtsfeier im „Auerhahn", Kölner Ring. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. — **Horst-Wessel.** — Morgen Sonntag, um 14 Uhr, Vorweihnachtsfeier im Lokal Eschbach, Horst-Wessel-Allee 23. Für Abteilungs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen ist Teilnahme Pflicht. Die Nähstubenhelferinnen sind freundlichst eingeladen.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Erbe**, Kaufm., **Isabella Erbe**, geb. **Luttringer**. Dieleng. 2. 11. Dez.

Für die vielen Blumenspenden anl. uns. Vermählung sprechen wir hiermit allen unseren besten Dank aus. **H. Walther** u. Frau **Alice Walther**, geb. **Schwartz**, Straßburg, Spießg. 3

Wir danken recht herzlichst allen für die zahlreichen Blumen anläßlich unserer Vermählung. **A. Reymond**, Restaurant „Krokodil". (15462

Freunden u. Bekannten die schmerzl. Mitteilung, daß Gott der Allmächtige unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen (51599

Grenadier Georg Uhlrich

stud. rer. math., am 10. Dezember 1943, im Alter von 23 J., zu sich gerufen hat. Er starb in einem Heimatlazarett an den Folgen seiner Verwundung für Führer und seine Heimat.
Gewenheim, 10. Dezember 1943.
Die tieftrauernden Eltern: **Karl Uhlrich**, Lehrer und Frau, und Bruder **Ludwig**, z. Z. im Felde, und Anverwandte.
Beerdigung: Sonntag, 12. Dez., 14 Uhr, in Gebweiler.

Völlig unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, (70431

Friedrich Greiner

Uffz. in einem Grenadierregiment, Inh. der Ostmed., im Alter von 27 Jahren bei d. schweren Kämpfen im Osten, am 18. November 1943, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.
Hunspach, 10. Dezember 1943. Paulusstraße Nr. 32.
In tief. Trauer: **Friedrich Greiner**, Witwe; Fam. **Albert Greiner**; Fam. **Karl Weißbach**.
Unter allen militärischen Ehren wurde er auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Gatten, uns. lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvat., Schwager und Onkel, Dr. med. jubil. (51603

Hans Luxenburger

prakt. Arzt in Schiltigheim von 1895 bis 1943, am 9. Dez., nach kurzem Leiden, im Alter von 76½ Jahren, nach einem Leben voll Arbeit im Dienste sein. Mitmenschen, wohlvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Str.-Schiltigheim, Roßfelderstr. 2.
In tiefer Trauer: die Familien **Luxenburger, Kammes, Schmalholz, Ernenwein.**
Beerdigung Montag, 13. Dez., vorm. 10.30 Uhr, v. Trauerh. aus.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, (51589

August Bundschuh

am 9. Dez. 1943, nach langer, schwerer Krankheit, wohlversehen, im Alter von 57 Jahren, von uns geschieden ist.
Str.-Neudorf, Platanenallee 10.
In tiefer Trauer: Familien **Bundschuh, Kauffmann, Oberle, Holstadt.**
Beerdig.: Montag, 13. Dez., vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause aus.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgel. Gatten, uns. herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, (51598

Friedrich Hiller

pens. Lokomotivführer, am 7. Dezember, plötzlich u. unerwartet, im Alter von 52 Jahren, zu sich abgerufen hat.
Str.-Kronenburg, Grasweg Nr. 32.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Wwe **Barbara Hiller** nebst Töchter.
Beerdigung: Montag, 13. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Sterbeh. aus.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Gatten, uns. guten Vater, Onkel und Anverwandten, (16129

Emil Schnell

im Alter von 70 J., plötzlich u. unerwartet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Eckbolsheim, 9. Dez. 1943.
In tiefer Trauer: Fam. **Schnell**.
Beerdigung: Montag, 14.30 Uhr, Gluckenweg Nr. 14.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden mit, daß Gott der Allmächtige (59254

Pater Albert Schielin

nach langer, schmerzvoller Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 46 Jahr., zu sich in die Ewigkeit abberufen hat.
Zabern, Mülhausen, 10. 12. 1943.
Die trauernden Familien **Grasser-Schielin** und das **Missionshaus von Zabern**.
Trauergottesd. Montag, 10 Uhr, in der Kapelle des Missionshauses.

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, uns. gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Dr. Robert Weinberger

Augenarzt, am Samstag, 4. Dez., im Alter von 64 J., nach kurzer Krankheit, verschieden ist.
Mülhausen, 5. Dezember 1943.
An der Sinne 14. (51600
Frau Wwe. **Weinberger, Peter Keßler** u. Frau nebst Kinder, **Gerhard Weinberger** u. Verw.
Beerdigung fand Dienstag, 7. Dezember, im engsten Kreise statt.

Gott der Allmächtige hat unser innigstgeliebtes Kind, Schwesterchen, Enkelkind, Nichte und Anverwandte, (51605

Beatrix Hasenfratz

am 9. Dez., plötzlich u. unerwartet, im blühenden Alter von 2 J. u. 7 Mon., in die Schar seiner Engel aufgenommen.
Straßburg, Weißturmring 21.
In tiefer Trauer: Familie **Alfred Hasenfratz**.
Beerdigung Montag, 13. Dez., vorm. 10 Uhr, v. Bürgerspit. aus.

Gott der Allmächtige hat unser, lieb. Vater, Schwiegervat., Großvater, Bruder, Schwag. u. Onkel,

Ludwig Müller

am 9. Dez., nach schwerem Leiden, im Alter v. 75 J. u. 9 Mon., zu sich in die Ewigkeit abgeruf.
Rotau, Strbg.-Königshofen, Schiltigheim, Périgueux.
Die trauernd. Hinterbliebenen.: Familien **Müller-Nest.**
Beerdigung: Sonntag, 12. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Rotau, Untere Bergstr. 5, aus.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Sohn, uns. guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwag., Neffen und Onkel, (51609

August Neubur

Schreinermeister, nach lang. Leiden, im Alter von 36 J., zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Diemeringen, 9. Dez. 1943.
Fam. **Neubur, Kern** u. Anverw.
Beerdigung: Sonntag, 12. Dez., um 13.30 Uhr.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine innigstgeliebte, treusorg. Mutter, meine liebe Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter u. Tante,

Frau Witwe Luise Schwoob

geb. Nußbaum, plötzlich, doch wohlversehen, im 78. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit abberuf. hat.
Straßburg, den 9. Dezember 1943. Vorbrucker Straße Nr. 22.
Die Fam. **Reinschmidt-Schwoob.**
Auf Wunsch der Verstorbenen Beerdig. in Brumat in all. Stille.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, (51604

Frau, Wwe. Emma Riemer

geb. Kienne, am 9. Dez., im Alter von 75 J. u. 7 Mon., wohlvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Straßburg, Waisengraben 6.
In tiefer Trauer: Familien **Riemer, Krug, Burg, Schrody.**
Beerdigung: Montag, 13. Dez., vorm. 8 Uhr, v. Bürgerspital aus, im engsten Familienkreise.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau (16074

Wwe. Maria Luise Boellinger

geb. Friedmann, nach langem, schwer., mit Geduld ertrag. Leiden, im Alter v. 71 J., wohlvorbereitet, zu sich abgerufen hat.
Straßburg, St.-Elisabether-G. 19.
Fam. **Boellinger, Wittig, Spack.**
Beerdig. Montag, 13. Dez., 10.30 Uhr, vom Sterbehause aus. Seelenamt Dienstag, 9 Uhr, in der Sankt-Ludwigs-Kirche.

Gott der Allmächtige hat meine liebe Mutter u. Schwiegermutter, uns. gute Schwester, Schwägerin und Tante (51595

Frau Marie-Luise Bohn

nach kurzem Leiden, in ihrem 59. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Straßburg, den 10. Dezember 1943. Weißturmstraße Nr. 72.
Die trauernd. Hinterblieben.: Fam. **Bohn** und Anverwandte.
Beerdigung in aller Stille.

Hiermit die traurige Mitteilung, das uns. liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwest., Schwägerin und Tante, (51610

Frau Salomea Jaggi

geb. Walther, Masseuse, plötzlich u. unerwartet, am 10. Dez., im Alter von fast 74 J., verschieden ist.
Gundershofen, Ad.-Hitler-Str. 72.
In tiefer Trauer: Fam. **Jaggi, Walther.**
Beerdigung: Sonntag, 12. Dez., 15.15 Uhr, vom Sterbehause aus.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, (16099

Frau Henriette Heywang

geb. Hincker, in ihrem 83. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Burgheim, 10. Dezember 1943.
Im Namen d. trauernden Hinterblieb.: **Sophie Heywang.**
Beerdigung: Sonntag, 12. Dez., nachm. 2.30 Uhr, in Burgheim.

Zu früh für ihre Lieben entschlief

Frau Berta Biessig

geb. Bubeck.
Saarburg, den 8. Dez. 1943.
Josef-Bürckel-Straße 48.
Im Namen der trauernden Familien **Biessig, Bubeck, Weber, Mügel, J. Biessig**, Studienrat i. R. (51575
Trauerfeier: Freitag, 10. Dez., im Städt. Krankenhaus.

Für die viel. Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden uns. lieben **Georg Hück** sprechen wir uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Herrn Pfarrer. Familie **Hück-Hoffmann. Bischheim.** (51504

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Verstorb., **Ignaz Künstler**, sprechen wir all. uns. innigsten Dank aus, insb. der Jahresklasse 1871. Fam. Künstler. **Schlettstadt.**

Tiefgerührt durch die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden uns. lb. Vaters, bes. für die trostreichen Worte d. H. Pfarrer Kempf, sprech. wir hiermit uns allerbest. Dank aus. Fam. Feldmeth. **Str.-Bischheim.** (15672

Für die viel. Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Emil Schneider**, sprech. wir hiermit all uns. innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Kraft sowie den Schwestern d. Diakonissenhauses u. d. Vereinigung d. Architekt. d. Unterelsaß. Frau Wwe. E. Schneider u. Kinder. **Straßbg.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden uns. lieb. Verstorben., **Michael Joos**, sprechen wir allen uns. tiefgefühlten Dank aus. Familie Joos. **Straßburg-Grafenstaden.** (15331

Für die viel. Beweise herzlicher Anteilnahme b. Hinscheiden uns. lieben Verstorbenen, **Theophil Schaffar**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Familie Schaffar. **Barr.** (15365

Tiefgerührt dank. wir für d. Beweise herzl. Teilnahme b. Heimgang uns. unvergeßlichen Gatten u. Vaters **Karl Mick**. Besonderen Dank H. Pfarrer Basset f. seine lieben Worte bei d. Trauerfeier u. am Grabe. Witwe S. Mick und Tochter. **Ruprechtsau.** (15255

Für die Beweise herzlich. Anteilnahme anl. des Todes uns. lieb. Verstorben., **Jakob Kraehn**, sprechen wir hiermit uns. Dank aus. Besond. Dank der Stadtverwaltung, den Haus- u. Umwohnern. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Kraehn. (15210

Für die viel. Beweise herzlicher Anteilnahme b. Hinscheiden uns. lieben **Emil Kurtz** sprechen wir uns. innigsten Dank aus. Familie Kurtz u. Anverwandte. **Straßburg.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anl. d. Hinscheidens uns. lieb. Verstorbenen, **Georg Kohler**, sprechen wir all. unseren innigsten Dank aus, insbes. der Firma Ohm, Kestenholz. Familien Kohler-Gerber. **Schlettstadt.** (5071

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anl. d. Hinscheidens uns. lieb. Verstorb., Frau **Alice Ditner**, sprechen wir allen uns. tiefempf. Dank aus, insb. d. Gefolgsch. der Wollspinnerei Barr. Albert Ditner u. Familie, **Barr.** (51483

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anl. d. schmerzl. Verlustes uns. lieben Mutter, Wwe. **Karoline Groß**, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Fam. Pfister, **Hochfelden**, Thomas, Königshofen. (15499

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheid. uns. lieben Tochter **Eugenie Seyfried** sprechen wir uns. innigsten Dank aus. Fam. E. Seyfried. **Schiltigh.**

Tiefgerührt durch die viel. Beweise herzl. Teilnahme beim Hinscheiden uns. lieben Frau Wwe. **Henriette Lauth**, geb. Meyer, sprechen wir uns. innigsten Dank aus. Fam. Ernst Lauth. **Straßburg.**

Für die viel. Beweise liebevoller Teilnahme beim schweren Verlust meiner lieben Frau, uns. guten Mutter, Frau **Luise Münster**, sprechen wir uns. tiefgefühlten Dank aus, insbes. H. Pf. Basset sowie d. liebevollen Krankenschwester. Fam. Münster-Jeanvoine. (51492

Amtliche Anzeigen

R. Bucherer, Lange Straße 77. — Weinausgabe Nr. 501 bis 1000. (16 011

Spezialhaus für Wein u. Spirituosen, Leo Kretz, Krutenau, bittet um Abgabe v. ¾-Liter-Spirituosenflaschen. Weihnachtszuteilung. (51 608

Zentralausschuß der Vogesenvereine, Straßburg. Der Zentralausschuß der Vogesenvereine kündigt hiermit auf den 31. Dez. 1943 sämtliche noch umlaufenden bisher nicht zurückbezahlten 5% **Anteilscheine**, die am 1. Juli 1922 vom „Vogesenclub" (Club Vosgien, Comité Central) für den Wiederaufbau des Hotels auf dem Großen Belchen ausgegeben wurden. Der Vogesenverein als Rechtsnachfolger macht dabei von der in den Ausgabebedingungen enthaltenen Klausel, welche eine jederzeitige, vollständige oder teilweise Rückzahlung vorsieht, Gebrauch. Die Verzinsung hört mit dem 31. Dez. 1943 auf. Der Zinsendienst war laut Beschluß des Zentralausschusses während der Dauer der Schließung des Hotels (vom 26. Aug. 1939 bis 30. Juni 1943) eingestellt und wurde erst mit dem Zinsschein vom 1. Januar 1943 wieder aufgenommen. Die Inhaber von Anteilscheinen werden aufgefordert, diese zur Rückzahlung der Badisch-Elsässischen Bank, AG., Straßburg, oder deren Niederlassungen vorzulegen. 51 560) Der Vorsitzer: W. Würtz.

Münstertäler Granitwerke AG., Metzeral. — Die Aktionäre werden zu der am 30. Dez. 1943, nachmittags 15 Uhr am Gesellschaftssitze, Metzeral, Nähe Bahnhof, stattfindenden **Hauptversammlung** eingeladen. — **Tagesordnung:** 1. Vorlage der Jahresabschlüsse 1941 und 1942 nebst Berichte der Verwaltungsbeauftragten und des vorläufigen Aufsichtsrates, und Beschluß hierüber; 2. Beschlußfassung über die Gewinnverwendungen für 1941 und 1942; 3. Entlastung der Verwaltungsbeauftragten und des vorläufigen Aufsichtsrates; 4. Beschlußfassung über die Anpassung der Satzungen an das deutsche Aktiengesetz; 5. Wahl des Aufsichtsrates; 6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1943. Der Vorstand.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung eines Hausanwesens. — Donnerstag, 13. Januar 1944, nachmittags 2 Uhr, in **Kolmar**, in der Amtsstube, Speckinstraße 1, wird durch Notar Franz Freydt (Nachfolger des Notars Kübler) nachbezeichnetes Anwesen, gehörend Raimund Guillardeau, Kaufmann, und dessen Sohn Roger Guillardeau, früher in Kolmar, jetzt in Frankreich, im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert: **Stadt Kolmar.** Zwei Wohnhäuser mit Hof u. Nebengebäuden, gelegen Breisacher Str. 5, mit einer Gesamtfläche von 8 Ar 65 und 3 Ar 25 Gaften (Flur 336 Nrn. 38, 49 und 93/46) zusammen ein einheitliches wirtschaftliches Ganzes bildend. Festgestellter Betrag des höchstzulässigen Gebotes: 49 950,— RM. Die Zwangsversteigerung wurde angeordnet auf Betreiben der Spar- und Darlehnskasse Lautenbach, auf Grund Beschlusses des Amtsgerichts Kolmar vom 4. November 1936 und des Ergänzungsbeschlusses desselben Gerichts vom 8. Juni 1937. Das Lastenheft liegt auf der Amtsstube des Notars zu jedermanns Einsicht kostenfrei offen. Gemäß dem Gesetz über die Devisenbewirtschaftung bedürfen die Gebote der Genehmigung. (Oberfinanzpräsident Baden, Devisenstelle Straßburg). Jedes Gebot wird zurückgewiesen, wenn die Genehmigung nicht vorgelegt wird. Falls der Ansteigerer entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen erklärt, daß er für Rechnung eines Dritten gesteigert habe, darf der Zuschlag an den Dritten nur erteilt werden, wenn dieser die Genehmigung beibringt. — Amtsstube des Notars Franz Freydt in Kolmar. (51 533
Franz Freydt, Notar.

Offene Stellen

Generalvertretung f. Els. u. Lothringen in Kürze m. d. Sitz in Straßb. zu vergeben. Tücht. Herren, welche gute Bezieh. zu behördl. Stellen u. z. Industrie haben, werden bevorz. Ang. an Firma Robert Fässy, Vertrags-Imprägnierungsunternehmen mit den Feuerschutzmitteln der IG.-Farbenindustrie, AG., Zentrale Stuttgart, Königsstraße 45, Fernruf 2 50 25.

1 Hochbautechniker, 1 Baukaufmann, 2 tücht. Schreibkräfte sofort gesucht. NSDAP., Hitler-Jugend, Bauabteilg. Straßburg, Reinmarstraße 1. (51 237

Lagerist für Lebensmittelgroßhandlung sof. ges. Pfannkuch, Weißenburg.

Buchdruck-Maschinenmeister, Linotypsetzer, Handsetzer gesucht. Buchdruckerei D. Meininger, Neustadt a. d. Weinstraße. (51 468

Schneider für Hosen u. Westen gesucht, A. Riehl, Am Hohen Steg 25. (15 371

Hilfsarbeiter f. Bierverlag u. Limonad.-Fabrik f. sof. ges. H. Denni & Söhne, Neudorf, Ratzemichelstr. 37. (15222

Tücht. weibl. Bürokräfte bald. ges. Angeb. m. Bild u. Geh.-Ang. Zur Ergänz. der Kochbrigade werden noch einige tücht. **Köche** ges. Kurhausgaststättenbetriebe Scheilerer, Baden-Baden.

Für Büro (hauptsächl. Stenografie u. Schreibmasch.) wird **junge Bürokraft** für sof. ges., evtl. auch Anfängerin. Haydnstr. 6, 1. Stock. **Ruf** 2 31 98.

Stenotypistin für sof. od. spät. nach Hagenau gesucht. Ang. u. HA 62 310 an die Straßburger N. N. in Hagenau.

1 Büfettmädchen u. 1 Küchenmädchen od. Frau auf sof. ges: Gasthaus „Zur Kanone", Rabenplatz 1. (15226

Säuglingsschwester zum 1. 2. od. früher nach Offenburg ges. Ang. an „Ala" Anzeigen 1838, Straßburg i. E.

Tücht. Küchen- u. Office-Frau (von 7 bis 14 Uhr) mit Mittagess. f. sof. ges. Vorst. zwisch. 14 u. 17 Uhr tägl. bei Freysz, Hotel Bristol, Bahnhofspl. 4.

Frau, die nähen gelernt hat, gesucht. Angeb. unter 15 374 an die Str. N. N.

Alleinstehende Dame find. gute Unterkunft b. ält. Dame in Zabern geg. Betreuung des Haush. Anfr. an: Waldner-Stephan, Kolmar, Schädelgasse 5.

Intellig. Lehrmädchen f. Büro v. hies. Betrieb mögl. sof. ges. Selbstgeschr. Zuschriften unter T 36 354 an d. N. N.

Hausgehilfin nach Erstein sof. gesucht. Angeb. unter Sch. 3074 an die Straßburg. Neueste Nachr. in Schlettstadt.

Hausgehilfin sofort gesucht. Angebote unter 15 390 an die Straßburg. N. N.

Hausgehilfin (Frl. od. Frau) sof. ges. Anschrift erfragen unter A 15 193.

Fräulein od. alleinsteh. Frau f. Haushalt sofort ges. Kinderspielg. 38, I.

Mädchen oder Frau stundenweise sof. ges. Gaststätte, Küfergasse 4. (51 592

Selbst. Mädchen für Privatwohng. ges. Dr. A. Franck, Karl-Hauß-Straße 34 (früher Börsenstraße). (15 385

Küchenmädchen für sof. ges. Gasthaus „Zum grün. Wald", Türkheimstad. 1.

2 Küchenmädchen sowie **Putzfrau** sof. ges. Hotel Kaiserhof, Hagenau. (4470

Stundenfrau f. ält. Ehepaar tägl. 2 Std. od. 4mal wöchtl. vor- o. nachm. ges. Schmidt, Am Alten Bahnhof 11.

Stundenfrau gesucht. Gasthof Zentral, Ferkelmarkt 10, beim Münster. (15239

Putzfrau (Stundenfrau) für Restaurat.-Räume jeden Tag für sof. gesucht. Vorzust. zw. 14 u. 17 Uhr täglich bei Freysz, Hotel Bristol, Bahnhofpl. 4.

Saubere Stundenfrau tägl. ges. Pelzgeschäft Knisse, Meisengasse 6.

Putzfrauen ges. Arkaden-Filmtheater, Gewerbslauben. Vorzust. v. 10—12 U.

Stellengesuche

Angestellte sucht Stellung als **Telefonistin** o. sonst. Bürobeschäftigung. Angeb. unt. 15 262 an die Str. N. N.

Kaufmann, 41 J., mehrere Jahre in leitend. Stelle tät., bewand. in Kundendienst u. sämtl. Büroarbeiten, sucht Stelle in Inn.- od. Außendienst, oder als Einkäufer. Angeb. unter 15 992.

Dolmetscherin (span. u. engl.) sucht entsprech. Anfangsstellung. — Lautz, Heidelberg, Blumentalstr. 29. (51 306

Kellner, internat. Fachmann, sehr gewandt, nur gute Garderobe, sucht geeigneten Posten, auch als Aushilfe. Zuschriften unter 15 582 an die N. N.

Haushälterin sucht Stelle. Angeb. unt. SCH. 3068 an die N. N., Schlettstadt.

Frau sucht leichte Beschäftig. f. halbe Tage, gleich welcher Art. Angebote unter 15 551 an die Straßburg. N. N.

Fräulein sucht Stelle als **Kraftfahrerin**. Führersch. Klasse III. Krauß, Kehl, Schutterstraße 85. (15 868

Ältere saub. Person sucht Beschäftig. Angeb. unt. 15 236 an die Str. N. N.

Tauschgesuche

Biete groß. Meccano mit elektr. Motor u. Aufziehmotor gegen Radio. Wertausgleich. Angebote unter 15 162.

Biete großen Holländer gegen schöne Eisenbahn mit Schienen. Zuschriften unter 15 192 an die Straßburg. N. N.

Biete schön. Gartenkrokettspiel, stark. Roller u. els. Puppe geg. Mädchenfahrrad, 10-12 Jahre, mit gut. Bereif. Angebote unter 16 121 an die N. N.

Biete 1 (2sitz.) Rodelschlitt. u. 1 Luftgewehr (Diana) gg. klein. Eisschrank. Zuschr. unter 15 298 an die Str. N. N.

Biete Schaukelpferd od. gr. Zirkus mit Tierfiguren geg. kl. Dreirad od. Kinderfahrrad f. 4-5jähr. Mädchen. Ang. u. ZA 59 249 an die N. N. in Zabern.

Tausche schöne Puppe u. Kinderstühlchen od. Wildlederschuhe (39) gegen mod. Ledertasche m. Tragriem. Ausgleichzahlung. Ingweilerstr. 9, 4. St.

Biete Puppen-Himmelbett, 30x60 cm; s. Rollsch. f. 12—14 J. Ang. u. 15 383.

Tausche Puppenwagen geg. Golfhosen oder Aktentasche. 2 gute Fahrrad-schläuche geg. Fahrraddecke, 1 Paar blaue Mädch.-Schuhe, Gr. 38 geg. 39. Angebote unter 15 187 an die N. N.

Biete mod. Puppenwagen (Gummibereif.) mit Puppe. Suche Dam.-Armbanduhr. Zuschriften unter 15 248 an die N. N.

Tausche sehr sch. Puppenküche, kpl., sow. Gliederpuppe (45 cm) gegen nur guten Kindersportwagen. Weinling, Dielengasse Nr. 2 A. (15213

Biete Puppenbett, Puppenkleiderschrk., Puppenküchenbüfett geg. eleg. schw. Dam.-Schuhe, Gr. 39, halbh. Absatz. Anschrift erfragen unter A 15 168.

Biete: Opernglas, Ölgemälde in breit. Goldrahmen, Plüschvorhänge, Betstuhl, Tennisschläger in Spanner; suche: Eisenbahn, Rodelschlitten, K.-Auto, Leiterwagen. Ang. u. HA. 4444 an die Straßb. N. N. in Hagenau.

Tausche stark. Leiterwagen (1 m) geg. Kind.-Fahrrad, 8 J. Ang. u. U 36 484.

Tausche Kn.-Fahrrad gg. Grammophon mit Platten. Zuschriften unter 15 175.

Tausche Mädchenfahrrad (10—14 J.), gegen Herren- od. Damenarmband-Uhr (Ausgl.-Zahl.). Ang. unt. 15 386.

Mod., dunkl. Kinderwagen geg. Radio oder Teppich zu tauschen gesucht. — Angebote unter 15 171 an die N. N.

Biete Schreibmaschine Underwood geg. Pelzmantel, Gr. 40-42; Cell.-Baby geg. Schihos. f. 16j. Mädch. Ang. u. 15 263.

Tausche 2 weiße Betten, schöne Flurgarderobe m. Spieg., schw. Fuchspelz, schw. D.-Filzhut, D.-Gummisch. (39), Kind.-Gummistiefel (Gr. 25), schöner Gabard.-Mantel f. 14-16 J., alles sehr gute Gegenstde. Suche Speiseservice, auch unkompl., Eßbestecke, Tassen, mod. D.-Kleid, Gr. 42-44, eleg. D.-W.-Mantel, Gr. 46, Radio, br. Rauchtisch (evtl. zu kaufen gesucht). Angebote unter 15 231 an die Straßburg. N. N.

Biete Nußbm.-Bett, 1½schl., mit Roßh.-Matr., u. Kanapee mit Roßh. gefütt. gegen modernen Radio. Zuschriften unter 15 158 an die Straßburg. N. N.

Tausche Kinderbett aus Holz geg. sch. Kindersportwagen. (Ausgl.-Zahlung). Zuschrift. unter 14 358 an die N. N.

Biete Vertiko 110,- RM geg. gutgehde. Herr.- od. D.-Uhr. Ausgleichzahlung. Angebote unter 15 159 an die N. N.

Biete weiße Küche, suche schwarz. D.-Mantel od. braune Stiefel. Anschrift erfr. unter A 15 519 an die Str. N. N.

Biete gr. Schreibtisch, massiv eichen, geg. schönen Altertumsschrank, sow. Bücherschrank (Marke Stolzenberg) geg. Altertumskommode. Angeb. unt. HA. 4443 an die N. N. in Hagenau.

Tausche Vitrine (kaukas. Nußb.), geg. Gasbadeofen oder Kohlenbadeofen. Ang. u. ZA 1273 an die N. N. Zabern.

Tausche gr., geschl. Spiegel gg. guterh. Mäd.-W.-Mantel sow. Kleid f. 16jähr. (Größe 44). Werkhofweg 1 B, Erdg. r.

Tausche Teppich, echt Marokko, 1,65 a. 3,60 m, gegen Vorhänge. Zuschriften unter 15 148 an die Straßburg. N. N.

Store, 4,50 br., 2,20 lg., gg. Steppdecke, ferner 1 P. bl. D.-Schuhe (36) u. 1 P. getr. beige Sportschuhe (36) geg. 1 P. D.-Schaftstiefel (36½-37) od. 1 Paar Wildlederschuhe, schw. (36½) od. bl. D.-Schuhe. Ang. unt. 15 299 an N. N.

Wegen Umzug tausche mittelgroßen Kassenschrank gegen kleineren. Angebote unter 15 161 an die N. N.

Biete mod. w. Küchenherd, 3-Loch, gg. Radio od. Schrank od. schön. Koffergrammophon mit Platten od. H.-Fahrrad. Ang. unt. 15 233 an die N. N.

Biete kl. emaill. Holzofen geg. Puppenwagen sowie elektr. Bügeleisen geg. gut erh. Geigenkast. Ang. u. 15 532.

Tausche gute alte ¾ Geige geg. Ruhebett. Angeb. unt. 15 294 an die N. N.

Biete Geige, rep.-bed., geg. D.-Mantel, (Hängemantel), Gr. 44. Anschr. erfr. unter A 15 165 in den Straßbg. N. N.

Tausche schönen, mod. H.-W.-Mantel, Gr. 52, dklbl., wenig getr., geg. nur schönen weißen Gasbackofen. — Zuschriften unter 15 274 an die N. N.

Biete guterh. H.-Ueberg.-Mantel, sehr wen. getr., Gr. 46, geg. H.-W.-Mantel, Gr. 44, s. gute Nähmasch. gg. D.-W.-Mantel, Gr. 44-46. Angeb. unt. 15 456.

Biete Herr.-Wint.-Mantel, Gr. 48, geg. Dam.-Pelzmantel, Wertausgleich. Angebote unter 15 146 an die Str. N. N.

Biete Herr.- od. Da.-Lederhandschuhe, gef., od. H.- od. Damenschirm. Suche Herr.-Unterwäsche, Gr. 52, od. seid. Damenwäsche. Angebote unt. 15 177.

Biete schw. Weste geg. led. Aktentasche. Zuschr. unter 15 370 an N. N.

Tausche Knabenmantel (2-4 Jahre) gegen Knabenmantel (5-7 Jahre). Anschrift erfr. unt. A 15 313 in d. N. N.

Biete guten Wintermantel für Jüngling gegen Herren-Armbanduhr. Anschrift erfragen unter A 15 282 in den N. N.

Tausche D.-Mantel (Hänger) geg. Kleid od. Bluse, Größe 42. Zuschriften unt. 15 180 an die Straßburger N. Nachr.

Tausche Regenmantel geg. mod. Kleid, Größe 42. Zuschriften unter 15 181.

Biete Regenmantel, Gr. 44, geg. Dam.-Winterkleid, Gr. 42-44, sowie echter braun. Pelzbesatz od. Kn.-Anzug von 15jähr. Jungen geg. Knabenanzug für 17—18jähr. Angeb. unt. HA. 4437 an die Straßburger N. N. in Hagenau

Biete schönes, handgestrickt. Kleid u. schw. D.-W.-Mantel (42-44) u. Dam.-Halbschuhe (38-39). Suche mod. Küchenschrk., Schreibtisch, Bücherschr. Ausgleichzahl. Angebote unt. 15 182.

Biete helle, wollene D.-Trachtenjacke. Suche schw. Pelzbesatzstücke f. Mantel. Anschrift erfrag. unter A 15 184.

Biete schw. H.-Zugstiefel, Gr. 42, geg. braune Ledergamaschen. Anschrift erfragen unter A 15 183 in den N. N.

Biete H.-Sportschuhe, Gr. 42, gut erh., gegen sch. Puppe. Angeb. unt. 15 366.

Tausche 1 P. D.-Lederhalbschuhe (39) gegen 40. Neudorf, Kronenweg 10.

Biete H.-Schuhe, Gr. 39, geg. gut erh. Puppenwagen, sowie gefütt. Damenstiefel, schwarz, Gr. 40, geg. gleichwertig., Gr. 37. Angeb. unt. HA. 4439 an die Straßburger N. N. in Hagenau.

Biete 1 P. **gute Gebirgs-** od. **D.-Straßenschuhe**, Gr. 36, sow. 1 Serie gut erh. Alum.-Kochtöpfe geg. gut erh. Dam.-Schischuhe, Gr. 36 od. 37. Ang. unter SCH. 3075 an Str. N. N., Schlettstadt.

1 P. el., br. D.-Spangenschuhe m. hoh. Abs., Gr. 40, geg. Gr. 38-39, II. Abs., Koffergrammoph. m. 30 Mark.-Platt., Laute m. Hülle, Schule u. Notenbuch, 2 Tujablockflöten, 1 Pikkoloflöte, 1 Hochfreq.-Elektrode (Massagerolle), 1 Chromonika-Mundharmonika gegen Herrenbekldg. (Gr. 48-50) zu tausch. Angebote unter 15 225 an die N. N.

Tausche D.-Sportschuhe, Gr. 38½, gut erh., geg. gleichwert. Straßenschuhe, Größe 38. Dreyer, Walkerstraße 12.

Tausche 1 od. 2 P. guterh. Kn.-Schuhe, Gr. 36-37, geg. 1 Paar guterh. Schischuhe, Gr. 40. Straße der Arbeit 4, 5. St. rechts. Zwischen 11 u. 13 Uhr.

Tausche H.-Armbanduhr, Ankerwerk, gegen guten Leder-Handkoffer, ca. 75x40x20. Ang. u. t. B 36 505 an N. N.

Biete Armbanduhr, Photo, Radio (def.), H.- u. D.-Mantel, Puppenhaus m. Inv.; suche Tabakschneidmaschine, Radio, D.-Pelzmantel. Angeb. unt. T 36 418.

Tausche 1 Dtzd. Dessertgäbelchen (versilbert) od. blauen Kn.-Wintermantel für 16jähr. geg. Herren-Armbanduhr. Angebote unter 15 190 an die N. N.

Opekta Hausfrauen-Rat: 10.
Die Opekta-Doppelflasche zu RM 1,25 ist für zwei Normal-Kochungen Marmelade oder Gelee bestimmt. Wenn die zweite Hälfte des Flascheninhalts nicht gleich verbraucht wird, muß die angebrochene Flasche mit einem unversehrten Kork gut verschlossen werden; sie ist jedoch in 6 bis 8 Wochen aufzubrauchen.
Opekta-Gesellschaft, Köln-Riehl

Phebrocon-Serol
gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken
Merz & Co. Frankfurt am Main

BRIEFMARKEN
Handlung WALTER BEHRENS Braunschweig

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Theater Straßburg

Großes Haus
(Adolf-Hitler-Platz)

Samst., 11. Dez., 14.30 Uhr: **„Peterchens Mondfahrt"**. Ende n. 16.30 U. — 18.30 Uhr: **„Rigoletto"**. E. 21 Uhr.
Sonnt., 12. Dez., 10.30 Uhr, im Sängerhaus: **Drittes Sinfoniekonzert.** — 14.30 Uhr: **„Peterchens Mondfahrt"**. Ende nach 16.30 Uhr. — 18.30: **„Madame Butterfly"**. E. 21.
Dienst., 14. Dez., 18.30 Uhr: **„Madame Butterfly"**. Ende 21 Uhr.
Mittw., 15. Dez., 19 Uhr: **„Die Geschwister"** und **„Philotas"**. Ende 21. Stammsitzm. D 7.
Donn., 16. Dez., 19 Uhr: **„Stauferin"**. Ende 21 Uhr. Stamms. F 7 und E 7.
Samst., 18. Dez., 14.30: **„Peterchens Mondfahrt"**. E. 16.30. Geschl. Vorst. — 18.30 Uhr: **„Wiener Blut"**. E. 21.
Sonnt., 19. Dez., 13 Uhr: **„Peterchens Mondfahrt"**. Ende nach 15 Uhr. — 18 Uhr: **„Cavalleria rusticana"** u. **„Der Bajazzo"**. Ende 21 Uhr.

Kleines Haus (Burgtorstaden)

Samstag, 11. Dez., 18.30 Uhr: **„Die schlaue Susanna"**. Ende 21 Uhr.
Sonnt., 12. Dez., 18.30 Uhr: **„Meine Schwester und ich"**. Ende 21 Uhr.
Mont., 13. Dez., 18.30 U.: **„Angelika"**. E. nach 20.30 Uhr. KdF., Gruppe I.
Dienst., 14. Dez., 19 Uhr: **„Karl III. u. Anna von Oesterreich"**. Ende 21.
Mittw., 15. Dez., 19 U.: **Abendkonzert des Frauenmadrigalchors.**
Donn., 16. Dez., 19 Uhr: **„Flitterwochen"**. Ende 21 Uhr.
Freit., 17. Dez., 19 Uhr: **„Meiseken"**. Ende 21 Uhr.
Samst., 18. Dez., 19 Uhr: **„Flitterwochen"**. Ende 21 Uhr.
Sonnt., 19. Dez., 15 Uhr: **„Angelika"**. Ende nach 17 Uhr. — 19 Uhr: **„Angelika"**. E. 21 Uhr.

Veranstaltungen

Konzertdir. J. Vogelweith. — Walter Rummel, in Straßburg kein Unbekannter, gibt am Freitag, 17. Dez., 18.30 Uhr, im Sängerhaus einen **Klavierabend**, ausschl. Werke von L. v. Beethoven. Grüne Stammsitzkarten **gültig**. Vorverkauf bei Vogelweith, **Spießg.** 19 (Ruf 2 04 88), sowie im Zigarrengeschäft Morgen, Küßstr. 11.

Filmtheater

Täglich 3 Vorstellungen: 2, 4.30, 7 Uhr.

U.T: 2. Woche: **„Burgtheater"**. Jgdfr. Vvkf. ab 1 U. Hauptf. 2.20, 4.50, 7.20.
RHEINGOLD: „Fahrt ins Abenteuer". Jugendfrei. Vorverkauf von 10—12.
UFA-CAPITOL: „Das Ferienkind". Jugendfrei. Vorverkauf von 10—12 Uhr.
ARKADEN: 2. Woche: **„Eva"**. Jugdfr. Vorverkauf von 10—12 Uhr.
ELDORADO: „12 Minuten nach 12". — Jugend ab 14 J. — Vorverkauf 10—12.
GLORIA: 2. Woche: **„Herz geht vor Anker"**. Jgdvbt. Vorverkauf 10—12.
PALAST: „Reifende Mädchen". — Jugendverbot. Vorverkauf von 10—12.
SCALA: „Liebesgeschichten". Jugendverbot. Vorverkauf 10—12 Uhr.
KRUTENAU, Feggasse 7: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr: **„Die Sache mit Styx"**. Jugendverbot. Vorverkauf ab 11 Uhr.
Schiltigheim: bis einschließl. Montag: **„Die Landstreicher"**. Jugendverbot.
Bischheim: bis einschließlich Montag: **„Tosca"**. Jugendverbot.
Kronenburg: „Schicksal". Jugdverbot.
Königshofen: H. Krahl: **„Meine Freundin Josefine"**. Jugendverbot.

Barr: „Herz ohne Heimat". Heute Vorverkauf 11—12 Uhr.
Bad Niederbronn: bis einschl. Montag, tägl. 7.30; Sonntag, 3 u. 7.30 Uhr: **„Der Gouverneur"**. Jugend ab 14 Jr.
Buchsweiler: Samstag, 7.30 Uhr; Sonntag, 2.30 und 7.30 Uhr: **„Der kleine Grenzverkehr"**. Jugendverbot. (59 251
Hagenau, Palast: Sonntag vormittag: **Wochenschau.** (62 311
Ingweiler: Sa. 7.30, So. 3 u. 7.30 Uhr: **„Die Frau am Scheideweg"**. Jgdvbt. Sa. 3 Uhr: Märchen **„Die verzauberte Prinzessin"**.
Oberehnheim: 7.30 Uhr: **„Zwei glückliche Menschen"**. Jugendverbot.
Saarbuckenheim: Samst.-Sonnt.: **„Altes Herz wird wieder jung"**. Jgd. ab 14 J.
Schlettstadt, Kammer: 7.15, So. 2.45, 5, 7.15 Uhr: **„5000 Mark Belohnung"**. — Jugendverbot.
Schlettstadt, Zentral: bis einschließlich Montag: **„Truxa"**. Jugendverbot. Woch. 7, Sonnt. 2.30, 4.45 und 7 Uhr.
Weißenburg: Heute u. Montag, 7.30; Sonntag, 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Einmal der liebe Herrgott sein"**. Jugendvbt.
Zabern: bis einschließlich Montag: **„Scheidungsreise"**. Jugendverbot.

GLORIA-PALAST: Sonntag, vormittags 11 Uhr: **„Wochenschau"** mit Kulturfilm. Jgdfr. Kleine Pr., 20 u. 40 Rpf.

Frühvorstellung im Ufa-Capitol. Sonntag, 12. 12., vormitt. 10.15 Uhr, unter dem Motto: **Was da kreucht und fleucht**, mit den Filmen: Netz aus Seide. Vorsicht! Kreuzottern. Kor-Lu, der Kranich. Gefiederte Baumeister und Stammgäste an der Nordsee. Vorher: Die Deutsche Wochenschau. Jgdfrei. Karten im Vorverkf.

Frühvorstellung im Rheingold. Morgen Sonntag, 12. Dez., vormitt. 10.30 Uhr, Wiederholung: **„Der Postmeister"** m. Heinrich George, Siegfr. Breuer, Hilde Krahl. Ein deutscher Großfilm, der für alle ein Begriff geworden ist. Jugendverbot. Vorverkauf von 10—12 und ab 3 Uhr nachmittags. (51 548

Jugendvorstellungen im Rheingold. — Nächste Woche, v. Mont. bis Freitag einschl., tägl. jew. 1 Uhr: **„General Stift und seine Bande"**. Jungens haben seit jeher immer wieder Parteien gebildet, die miteinander kämpfen und raufen müssen. Auch in diesem Film gibt es zwei Parteien, die „Rüben" u. die „Wasserflöhe". Ihre Abenteuer werden in einer lustigen u. spannenden Handlung erzählt. — Täglich Vorverkauf 10—12 Uhr und ab 3 Uhr nachmitt.

Unterhaltung

Cafe Odeon, K.-Roos-Pl. Tägl. ab 16 U.: die berühmte Künstlerkapelle Batal.
Mutziger Bierhalle - Schirmanns Großgaststätte. — Das neue Attraktionsorchester Breest. (47 320
Großgastst. „Tiger", Weißturmstr. 5. Tägl. Konz. u. Varietéeinl. Eintr. fr.
Großgaststätte Schützenbräu, Gewerbslauben 47/49. Das gr. Rest. in Stadtmitte. Die Hauskapelle wird Sie begeistern. Sa. u. So. auch nachmitt. Sonn- u. feiert. morg.: Frühkonzert.
Hotel Rotes Haus, K.-Roos-Platz. 4 Uhr Konzert-Tee, Künstlerkapelle. (42 972
Zentral-Afrika, Rest., Haus der Spezialitäten u. d. Kuriositäten, Bruderhofgasse. Fernruf: 2 31 36. (36 320
Schirmann-Bühne. — Das große Jubiläumsprogramm. Ruf 2 09 22. (51103
Varieté Mühle, Lange Straße 55, Ruf: 2 42 38. Tägl. 7.30, So. 3 u. 7.30 Uhr. „Schach d. trüb. Laune" m. Ady Walz.
„Zum weißen Rößl", Meisengasse 3. Ruf 2 54 59. Tägl. 17 U. Kap. Cl. Rutz.
Varieté „Bei Heitz". Täglich 7.30 Uhr; sonn- u. feiertags 3.30 u. 7.30 Uhr: „Der bunte Kreisel bester Artistik".
Großgaststätte „Meteor-Bräu", Alter Weinmarkt 4. Jed. Abend Konzert.
„Zum Schützenkeller", Laterneng. 6. Tägl. 18 Uhr: Bayernkapelle J. Graf.

Sport-Veranstaltungen

Nationalspieler Klingler spielt morgen mit d. FC. Mülhausen in Schweighaus.

Zu verkaufen

Holz- sowie Papierleim bezugscheinfrei. Hersteller: Stroemer-Schomers, Wesseling-Köln. Gegr. 1888. (50 407
Wolldecken geg. Fl.-Bezugschein kurzfristig lieferbar. Lina Singer, Krämergasse 7/9, beim Münster. (51 026
1 Post. Bretter, Kantholz, Dachlatten, 75 RM, Wasserbehälter (Eisen), 5 u. 15 RM, zu vkf. Zuschr. unter 15 292.
Alte Luther-Bibel (von 1725) f. 1200 RM zu verkf. Zuschr. unt. 15 352 an N. N.
Volt- u. Amperemeter zu verkf., 15 RM. Kräucker, Hoher Steg 27. (15 387
Schaukelpf., g. a. Holz, 70 cm. h., 40,-; Knabenanz. (3-5 J.), dblbraun, Samt, 35,-, zu vkf. Zuschr. u. 15 377 an N. N.
Großer Baby 45,- u. kleinerer 18,- RM zu verkauf. Zuschriften unter 15 196.
Puppenstube, Küche, Schlafzim., Salon, schöne Möbel u. Zubeh. für 80 RM zu verkf. Angeb. unt. 15 890 an d. N. N.
Gr. Puppenbett 20,-, Hängeschaukel f. kl. Kind 35,-, Figuren f. Kasperltheat. 10,-, alles gut erh., Bilder f. Kinderzimmer 3—10,-, u. versch. Rahmen zu verkf. Anzus. Waisengasse 14, II.
Kinderkino mit Film, 60,- RM zu verk. Zuschriften unter 15 232 an die N. N.
2 Buchbind.-Pressen, 1 Heftlade, zus. 40 RM, starke Schaukel, verstellb., 35 RM, Hängematte 15 RM, Bügelgasherd, 2flamm., 12 RM, zu verkauf. Hohwaldstr. 4, III., links, Haus 9.
Violettstrahlenapparat 150,- RM, Klappzylinder 15,- RM zu verk. J. Schärer, Schiltigheim, Jägerbuckel 7, Hths.
Schönes Kinderbett (Holz) mit Matr., fast neu, 85,- RM, eis. Puppenbettstelle 16,- RM zu verkauf. Anschrift erfragen unter A 15 283 in den N. N.
Ruhebett (Roßhaar), rep.-bed., 150 RM, zu verkaufen. Berner Str. 8, I. (15 320
Eichen. Tisch 65,-, 6 Mokkatassen mit Tablett 18,- RM zu verkf. Anschrift erfragen unter A 15 244 in den N. N.
Antik. Schrank (Stil Dagobert) u. sch. L.-XV.-Spiegelschrank, 1tür., zu verk. od. Tausch geg. mod. Küchenbüfett. Zuschriften unter 15 153 an die N. N.
Mahagoni-Bücherregal, 2 m lg., 5 verstellbare Schäfte zu vkf., Pr. 150 RM. Zuschr. unt. 15 391 an die Str. N. N.
Gr. Oelgemälde, Pastell, Wasserfarben (Stilleben, Landschaften, Midi) u. kl. Skizzen (Oel u. Pastell), sign., teils gerahmt, 20,- bis 800,- RM zu verkf. Pasch, Neuhof, Waldstraße 16 (Endstation Linie 14. (15204
2 alte Oelgemälde (Stilleben), auf Kupfer gemalt, aus Familienbesitz z. vkf. Zuschriften unter 15 560 an die N. N.
Ölgemälde, 45x50 cm, Winterlandschaft (Prof. Häberlein, München), Schätzwert 2000 RM, Staubsauger, kompl., Progreß, 125 V., wenig gebr., 300 RM, zu verkf. Ang. unt. R 36 499 an N. N.
2 große Gemälde (wov. eines „Christus wird zu Grabe getragen") zu verkf. Ang. u. HA 4468 an d. N. N. Hagenau.
Ölgemälde von Ehrismann zu verkauf. Fernruf 2 86 18. (15 388
Aquarelle, Ölgemälde u. Federzeichnungen, japanische Ziertische. Henn, Meinau, Kolmarer Straße 235. (15 895
Aparte Eßzim.-Lampe (Messing u. Marmor) zu verk. 180,- RM. Anzuseh. vormittags zwischen 8-10 Uhr. Walthari-staden 4, 2. Stock. (15150
Orientalischer Teppich, 90/130, zu verk. Zuschriften unt. B 36 469 an d. N. N.
Schwarzer Herd, 20 RM, zu verkaufen. Drachengasse 2, IV., rechts. (15 300
Emaill. Küchenherd, wenig gebr., 130 RM, zu verkf. Hamm, Ruprechtsau, Silberrathgasse 2. (15 367
Schöner Kachelofen, gut erh., zu verk. 150,- RM. Neudf., Lahrer Str. 11, III.
Kachelfüllofen „Steinmetz Grün" 130,- RM zu verk. Römerstraße 141. (15208
Gr. elektr. Kocher, 220 V., neu, 80 RM, zu verkf. Angeb. unt. 15 384 an N. N.
Badezimmer: Waschtisch m. 2 Hähnen u. Ablauf sow. Bidet m. 2 Hähnen u. Ablauf, zusamm. 110,- RM zu verkf. Anzuseh. bei Fleig, Helenengasse 16, vormittags 9—12 Uhr. (15221
Koffergrammophon mit Platten 45 RM, Plattenspieler für Radio 160 RM, zu verkf. Zuschr. unter R 36 481 an N. N.
Heller Fuchspelz 150 RM, groß, weißer Mongolipelz 70 RM, zu verkf. Zuschr. unter 15 408 an die Straßburger N. N.
Schön. groß. schwarz. Seidenschal 250,-, schön. schwarz. Schmuckkast., innen blauseiden ausgef., 50,-. Von 10 bis 16 Uhr. Tornow, Tiergartenstraße 10.
D.-Korsett m. angearb. Büstenh. 40,—, 10 m r. Zephir 40,—, 3 eis. Bügeleisen je 5,—, Kaufladen mit Zubeh. 35,—, zu verkaufen. Sipp, Neudorf, Horst-Wessel-Allee 103. (15 285
Florentiner Hut zu verk. 36,-, italien. Schuhe, dklbl. Wildleder, hoh. Abs., Gr. 39, gg. eleg. Schuhe, fl. Abs., Gr. 39, zu tauschen. Zuschrift. u. 15 247.

Kaufgesuche

Frankreich-Briefmarken sow. gutgepfl. Europa-Sammlungen zu kaufen ges. Komme zu Verkäuf. Ausführl. Preisangebote an Briefm.-Hdlg. Franz Wilhelmy, Kemel i. Taunus bei Wiesbad.
Bücher, ganze Bibliotheken, Stiche, Gemälde kauft: Dietz, Gr. Spitzeng. 11.
Kaufe ständig Lumpen, Alteisen, Altpapier, Metalle. Luzian Ehrhart, Altspitalg. 13-15, Lager Rheinstr.-Landsbergstr., Strbg.-Neudorf, Ruf 2 26 96.
Brehms Tierleben zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 217 an die N. N.
Kleiner Leiterwagen zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 15 346 an die Str. N. N.
Puppenwag. z. kf. od. tausch. gg. Kinderkleider (1—2 J.). Ang. unt. 15 307.
1-2 Reisekoffer zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 15 215 an die N. N.
Gut erh. Rollschuhe Nr. 36 u. 37 zu kf. ges. Stoehr, Niederbronner Straße 2.
Elektr. Bügeleisen, 220 Volt, dringend zu kf. ges. Ang. unt. 15 341 an N. N.
Fotoapparat für Film zu kaufen ges. Jakob Jung, Hürtigheim Nr. 16.
Tabakschneidmaschine ges. Radio od. Photo geboten. Ang. unter S 36 417.
Kl. Motorpflug (Marke Gravili) m. Einradantrieb u. Zubeh. zu kf. gesucht. Angeb. unt. SCH. 3073 an die Straßb. N. N., Schlettstadt.
Elektr. Reifen-Luftpumpe, auch defekt, zu kaufen gesucht. Fa. Josef Stahl Söhne, Zabern. (51 485
Kinderfahrrad auch ohne Bereifg. od. 2 kl. Felgen zu kf. ges. Ang. u. 15 375.
Herrenfahrrad, gut erh., bis 150 RM, zu kf. ges. Ang. unt. W 36 485 an N. N.
Kinderwagen, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. C 36 470 an die Str. N. N.
Soufflekutsche zu kaufen ges. Ang. an: Lehmann, Aßweiler, Post Drulingen.
Schneidernähmaschine zu kf. gesucht. Biete Damen- und Herrengarderobe. Zuschriften unter 15 178 an die N. N.
Schreibmaschinenstuhl sowie andere Bürogegenstände, Schrank usw. zu kf. ges. Ang. unt. H 36 490 an N. N.
Neuwert. Schlafzimm., 2 Bett., gesucht. Zuschriften unter 15 261 an die N. N.
1 od. 2 eis. Betten zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 194 an die N. N.
Wohnzimmer zu kf. ges. Ang. unt. HA. 4445 an die Straßb. N. N. in Hagenau.
2tür. Kleiderschrank, kompl. Bett, Federbett, Steppdecke zu kf. ges. Preisangeb. unt. 15 284 an die Str. N. N.
Moderne Kücheneinrichtung zu kf. ges. Angeb. unt. 15 339 an die Str. N. N.
Bettwäsche (Überzug u. Leintücher), gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unt. 15 336 an die Str. N. N.
Mittl. Kassenschrank zu kf. ges. Ang. unt. SCH. 3077 an N. N., Schlettstadt.
Guterh. Zimmerofen zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 249 an die N. N.
Gasherd dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 220 an die N. N.
Gasherd, neuwertig, am liebsten weiß, zu kaufen ges. Ang. unt. WE. 4236 an die Str. N. N., Weißenburg.
Akkordeon, neu od. wen. gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 15 144.
Handharmonika zu kaufen ges. Ang. u. SCH. 3070 an die N. N., Schlettstadt.
Modern. Jazz-Band zu kaufen gesucht. Angeb. unter 15 289 an die Str. N. N.
Grammophonplatt. m. Stift. zu kf. ges St.-Ludwigs-Gasse 18, Hths, I. rts.
Suche alte Schallplatten zu kf. 50 Pfg. das Stück. Zuschriften unter 15 245.
Alte Schallplatten zu sehr gut. Preis. zu kaufen gesucht. Herderstr. 18, Erdg.
Getr. Kleider, Schuhe, gebr. Möbel kauft ständig das älteste Geschäft am Platze W. Hoehlig, Altspitalgasse 35. Fernruf 2 89 36. (73 081
Mantel, dunkel, mittl. Fig., für jungen Herrn zu kaufen ges. Ang. u. 15 353.
Saubere Unterwäsche (Unterhosen und Hemden) u. Knabenkleid für Knab. 9 bis 10 J zu kf. gesucht. Brückmann, Andernachstr. 6, III. 12-2 Uhr. (15223
Mantel f. 7jähr. Jungen sowie Meccano od. ähnl. Spielzeug (auch Schaukelpferd) zu kf. ges. Angeb. unt. 15 354.
Knabenkommunionkleid, Gr. 1.50 m, zu kaufen ges. Angeb. unt. HA. 4448 an die Straßburger N. N. in Hagenau.
Anzug für Knaben v. 4, 9, 11 Jahren sowie Kleid für Mädchen von 2 u. 4 J. zu kauf. gesucht. Giold, Schumachergasse 5, 2. Stock. (15206
Arbeitskleidg. (Hose, Joppe) aus kräftigem Stoff, gebraucht, zu kauf. ges. Angeb. unt. 15 337 an die Str. N. N.
Schianzug, auch einzelne Windjacke u. Hose, für 16jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter 15 044.
Pelzmantel, Gr. 42 od. 44, dringend gesucht. Ang. unter 15 350 an die N. N.
Skunks- od. Silberfuchspelz zu kf. ges. Angebote unter 14 804 an die N. N.
Fuchspelz, schön. Stück, zu kauf. ges. Zuschriften unter 15 156 an die N. N.
Dam.-Schneiderjackenkleid, Gr. 42, sowie Damenwintermantel zu kf. ges. Ang. u. WE. 4233 N. N., Weißenburg.
Eleg., weiße Damenbluse zu kauf. ges. Neudorf, Blauenweg 11, 1. St. (15246
Schürzen für ältere Frau dringend zu kauf. gesucht sowie Mantel f. 18jähr. Jungen (schlanke Figur). Zuschrift. unter 15 203 an die Straßburger N. N.
Handtasche, Leder, f. Mädch. v. 14 J., u. Geigenkasten, gut erh., zu kf. ges. Angeb. unt. 15 361 an die Str. N. N.
Mäd.-W.-Mantel, Gr. 44, u. Kn.-Anzug, 14jähr., zu kf- ges. Angeb. u. 15 284.
Guterh. Wintermantel für 14-15j. Mäd., Herd, noch gut erh., zu kaufen ges. Angebote unter 15 195 an die N. N.
Elegantes Brautkleid, Gr. 44, zu kauf. od. leihen ges. Ang. unter 15 761.
1 Paar Russenstiefel (36) u. 1 Damenmantel (40-42) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 15 216 an die N. N.
Damenlederstiefel, Gr. 37—38, gut erh., zu kf. ges. Ang. unt. WE. 4234 an d. Straßburger N. N., Weißenburg.
H.-Armbanduhr, gut erh., Schlittschuhe f. 10jähr. Jung., Spielsachen f. Jung. von 5 u. Mädchen von 2—4 J. zu kf. ges. Ang. unt. 15 360 an die Str. N. N.
Kaminuhr, schöner antiker Schrank zu kauf. gesucht. Angebote unter 15 240.
Standuhr sowie viereckig. Tisch, dunk. eichen, zu kf. ges. Zuschr. unt. 15 378.

Kraftfahrzeuge

PKW. Hotchkis od. Talbot in gut. Zust. zu kf. ges. Angeb. unt. WE. 70 427 an die Straßbg. N. N., Weißenburg.
Tempo-Wagen, billig, sparsam, groß, ist der geeign Lieferwagen. Ersetzt ihren Behelfslieferwagen durch einen Tempo-Kleinlastwagen. Generalvertr Wilhelm Lindberg, Straßburg, Sankt-Johannes-Staden 9. Fernruf: 2 82 25. Spezialwerkstatt für Dreiradwagen; Schirmecker Wallstr. 50, Ruf 2 36 12.
Personenkraftwagen bis 2000 ccm od. leicht. Lastkraftwag. sof. zu kf. ges. Ang. unt. T 36 483 an die Str. N. N.
Lkw., 4½—5 t, auch in rep.-bed. Zust., zu kf. ges. Ang. u. C 36 506 an N. N.
Vorderachsen f. Anhänger, 5 Tonn., zu verkauf. Emil Huck, Josef-Simon-Str. Nr. 15, beim Unfallkrankenhaus.
Suche für meinen LKW. Chevrolet I, 1800 kg, **Ersatzrad**, 10-Loch (Felgenrad) mit od. ohne Bereif. Konservenfabrik Bischoff, Weißenburg, Wollengasse Nr. 27. (70428

Heiraten

Landwirt, angen. gr. Ersch., 43 J. alt, evgl., mit schön. Eigent., w. gebild. pass. Lebensgef. k. zu lern. N. Verm., sond. Zuneig. entsch. N. d. Fr. Woerner, Straßb., St.-Barbara-Gasse 19, I. (Sonntags geöffnet). (15872
Witwer, 63 J. alt, lebenslängl. Rente, und größerem Vermögen, wünscht Wiederheirat. Vermögen Nebensache. Zuschriften unter 15 202 an die N. N.
Ehevermittlung, diskr. Behandlung. Verbindung in allen Kreisen. Frau M. Goetz, Schiltigheim, Postfach 5.
Junggeselle, 30 J., wünscht Bekanntschaft mit Frl. zw. späterer Heirat. Angebote mit Lichtbild, welches zurückges. wird, unt. 15 041 an d. N. N.
Eheanbahnungen all. Kreise vermittelt auf Grund langjähr. Erfahr. auf vornehmer diskreter Basis: Fr. Salomea Speicher, Strbg., Freiburger Str. 14.

Unterricht

Wer erteilt Gitarrenunterricht abends? Angebote unter R 36 463 an die N. N.
Wer erteilt jung. Fräulein engl. Unterricht? Angebote unter 15 101.
Wer erteilt techn. Zeichenunterricht an **Privat?** Angebote unter 15 174.
Wer erteilt Nachhilfestunden in Latein für Anfänger? Angebote unt. 15 234.
Welcher Herr od. Dame erteilt Kriegsversehrtem Nachhilfe in Mathematik? Angebote unter 15 628 an die N. N.
Wer erteilt Nachhilfestunden im Rechnen für 9jähr. Kind in Obermodern? **Ang. u. HA 4467 an d. N. N. Hagenau.**

Zu vermieten

Sehr schön möbl. Zim., fl. Wass., Oststadt, in gut. Hause an gebild. Herrn zu vermieten. Angebote unter 15 227.
Kl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Zwisch. 12—2 Uhr. Schiltigheimer Gasse 20.
Schöne 5-Zim.-Wohn. mit Komf., 4. St., Eugen-Ricklin-Straße, zu vermieten. Angebote unter 15 155 an die N. N.
4-Z.-Wohn. m. Küche, Keller u. Mans., Hagenauer Platz 1, III, sof. zu verm. Schriftl. Angeb. an „Waldbrauerei", Königshofen, Römerstraße 68. (51 593

Mietgesuche

Räume bzw. Hallen für Lagerzwecke gesucht. Theater Straßburg, Adolf-Hitler-Platz 17. (50 679
Leerer Raum od. Laden z. Unterstellen von Möbeln gesucht. Ang. u. 15 179.
12—14 schöne helle Büroräume in zentraler Lage u. mit Ztr.-Heizg. sof. zu mieten ges. Preisang. unt. M 36 479.
Geschäftsraum m. Wohnmöglichk. (Laden od. Büro) in gut. Hause, Innenstadt od. Bahnhoflage, von Gener.-Vertr. ausw. Metallwarenfabr. f. bald zu miet. gesucht. Auch teilmöbliert. Angebote unter 15 792 an die N. N.
Wir suchen ab 1. 1. 1944 für eine Angestellte ein hübsch. möbl. Zimmer in d. Nähe des Krankenhauses. Unfallkrankenhaus Steinring 45. (51 493
Beamter sucht möbl. Zimm. **auf 1. 1.** Angeb.: Ital. Delegation b. D. A. F., Lessingstraße 22. (15 173
Möbl. Zimmer u. Küche von Fräul. ges. Angeb. unt. 15 529 an die Str. N. N.
Berufst. Herr sucht heizb. möbl. Zim., wenn mögl. in Nähe v. Blauwolkeng. Ang. unt. J 36 476 an die Str. N. N.
In gut. Hause möbl. Zim. v. Herrn sof. gesucht. Angebote unter 15 207.
Einf. möbl. Zim., auch Mansard.-Zim., mögl. Stadtmitte, von Herrn sof. zu mieten ges. Ang. unt. 15 482 an N. N.
Möbl. Zim. mit Klavier od. Kl.-Benutz. Nähe Sängerhaus f. sof. od. 1. 1. 44 ges. Ang. Ruf 2 87 15, Helbing, 8-16 U.
Beamtin sucht gut möbl. Zimmer, mögl. Universitätsviertel. Ang. unter 15 290.
Gut möbl. Zim., mögl. fl. Wass., Gegd. Schwarzwald-/Vogesenstr., von Herrn in leitender Stellung gesucht. — Zuschriften unter 15 145 an die N. N.
Dringend! Angestellter (Dauermieter) s. möbl., heizb. Z., 1-2 Betten, mögl. Schiltigheim. Zuschriften unt. 15 160.
Ingenieur sucht gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in gutem Hause. Angebote unter 15 200 an die N. N.
Junges Ehepaar sucht möbl. 2-Zimmerwohnung, wenn mögl. mit Ztr.-Hzg. Angebote unter 15 229 an die N. N.
Suche 1—2 Zim. u. Küche, leer o. möbl., auf 1. Jan., am liebst. in Stadtmitte od. Nähe Bahnhof. Ang. unt. 15 358.
Möbl. Wohng. (1-3 Zim. m. Küche) von berufstät. Dame gesucht. Stadtmitte. Angebote unter 15 212 an die N. N.
Möbl. 2-Zim.-Wohn. für ält. Dame ges. Angebote unter 15 303 an die N. N.
6-7-Zim.-Wohn. in gutem Hause sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. 15 169.

Immobilien - Kapitalien

Fabrikraum im Unter-Elsaß zu mieten ges. A. u. M. Goehringer, Immobil., Manteuffelstraße 35. Ruf Nr. 2 01 24.
Größ. Einfamilienhaus Umgebg. Straßburg v. Privat zu miet. od. zu kf. ges. Ang. unt. F 36 509 an die Str. N. N.
Unternehmen des Maschinenbaues von Weltruf mit umfassend. eigener Verkaufsorganisation sucht Verbindung mit leistungsfähig. Firmen, evtl. auch anderer Branchen, die an gemeinsam. Verkauf ihr. Erzeugnisse interessiert sind. Zuschr. unt. „S. L./46 381" an „ALA", Wien I., Wollzeile 16.
Unternehmen für landw. Bedarf sucht zw. Umstellung auf Großfabrikation **stillen Teilhaber(in).** Zuschr. unt. Sb. 159 durch die „ALA", Saarbrücken, Schließfach 771. (51 565

Verschiedenes

Näharbeiten, Wäsche, Berufskleidung u. ähnl. Artikel werden übernommen. Zuschriften unter 15 157 an die N. N.
Welche Näherin ändert D.-Mantel bis 20. Dez.? Angeb. unt. 15 357 an N. N.
Werd. Mutter sucht Federbett u. Kinderwagen zu kf. Zuschr. unt. 15 297.
Wer würde mit vorhanden. Stoff **Baby-Korbwag.** garnier.? Zuschr. u. 15 415.
Wer würde Nerzpelz als Cape umarbeiten? Angeb. unt. 15 417 an die N. N.

Gottesdienste

Evangel. Gottesdienst (3. Advent). — **Neue Kirche:** 10 Heitz (K), 16 Dr. Berron. — **Jung-St.-Peter:** 9.30 Krafft (K), 15 R. Wolff (Abendm.) Mittw. 16 Krafft. — **St. Wilhelm:** 10 Ritter (K), 15 Liebrich. — **St. Niklaus:** 10 G. Wolf (K). — **St. Thomas:** 9.30 Roth (K), 17 Roth; Do. 20 Birmele. — **Alt-St.-Peter:** 9.50 Walther (K). — **Sankt Aurelien:** 10 Brandt (K). — **Garnisonkirche:** 10 v. Kirchbach (Abendm.); **Freit.** 20.30 **lit. Feier.** — **Rheinhafen:** 10 Liebrich. — **Reform. Kirche:** 9.45 Bartholme. — **Bürgerspital:** 9.45 R. Wolff — **Diakonissenhaus:** 11 Frey. — **Bischheim:** 10 Neumann (K); Mi. 20 Kempf. — **Illkirch:** 9.45 Lienhard (K). — **Königshofen:** 9.45 Bach (K); 15 Bach, Freit. 20 Gesanggottesd. Sa. 17 Bach. **Kronbg.:** 9.30 Gröber (Gedächtnisfeier). — **Kronenburg:** 9.30 Gröber (Gedächtnisfeier), 11 Kdgdst. — **Neudorf:** 8.30 u. 10 Neifer (K). — **Ruprechtsau:** 9.45 Basset (K); 15 Blocher. — **Schiltigheim:** 8.30 u. 10 Klein (K), 14.15 Heitz (Gedächtnisfeier). (51 591
Neuapostolische Kirche, Hecklerstr. 6 (beim Müllenheimstaden). Gottesdienste: sonntags 9 u. 15 Uhr. (15630
Methodistenkirche, Kageneckerstr. 7: 9.30 Pred., W. Firl; Mittw. 15 Bibelst.
Kreuzkirche, Metzgerplatz 6 a: 15 Uhr.
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde, Finkweilerstraße 3: 15.30 Uhr. (15 943
Evang. Gemeinschaft, Gerbergrab. 65: 9.30 Roman; 15 Jugendst. Dienst. 20 Bibelst. **Diakon. Bethesda:** 11 Roman.

Sonntagsdienst der Ärzte

Sonnt., 12. Dez.: Altst., Krutenau: Dr. Woerth, Thomasst. 5. — **Vogesenstr., Tivoli:** Dr. Hausknecht, Walthari-staden 4. — **Ruprechtsau:** Dr. Scheffer Leo, Ruprechtsau, Parkstr. 7. — **Schiltigh., Bischh., Hönh.:** Dr. Benmann, Schiltigh., Moderstr. 8. — **Zaberner Ring, Kronenbg., Oberhausb.:** Dr. Hoffmann, Vogesenstr. 20. — **Königshof., Eckbolsh.:** Dr. Metz, Weißturmstr. 82. — **Grünebg., Lingolsh., Ostwald:** Dr. Leweck, Lingolsh., Enzheimer Str. 63. — **Universit., Rheinhafen:** Dr. Meyer, Ruprechtsauer Allee 1. — **Neudf., Neuhof:** Dr. Roos, Karl-Hauß-Str. 34. — **Illk.-Grafenst.:** Dr. Froehlich, Grafenstaden. — Chirurg: Dr. Kuntzmann. — Frauenarzt: **Dr. Weber.** (51 563

Geschäftsempfehlungen

Nord. Fußbodenriemen, Stab- u. Fasebretter, Türverkleidungen und Fußleisten prompt lieferbar. Abgabe nur geg. Einkaufsscheine. Huber-Voglet & Co., Holz-A.-G., Straßbg.-Neudorf, Fernruf: 4 13 00.
Trauerkränze. Beerdigungsunternehmen M. Blaess, Straßburg: Brandgasse 6, Schiltighm.: Bischweilerstr. 29, Bischheim: Bischweilerstr. 139. Übernahme von Beerdigungen u. Überführungen
Kassenrollen, Kassenblocks, Bonsbüch vorrätig bei Kassen-Dorner, St.-Johannes-Staden 7. Ruf: 2 37 04. (13 200
Deutscher Bauerndienst Versicherungsgesellschaften. Tierversicherung all Art. Anfragen erbitten wir an: Deutscher Bauerndienst Gesellschaften, Landesverwaltungsstellen: Elsaß, Straßburg i. E., Neuweilerhofstaden Nr. 3, Ruf 2 93 66. (47498
Möbeltransporte in Stadt und Land, von und nach dem Reich, mittels Bahn und Automöbelwagen, durch Spezialhaus Greiner & Sohn, Adolf-Hitler-Platz 2, Ruf 2 17 57/58. (73 474
Schmerzloses Entfernen lästig. Haare u. Warzen durch Elektrolyse Schönheitsinstitut Simon, Straßburg, Eug. Würtz-Str. 21, 3. St. (Lift i. Hause). Fernruf: Nr. 2 76 21. (72443
Schnellwaagen f. Einzelh., Handwerk, Gaststätten, Werkküchen u. sonstige wichtige Betriebe gegen Zulassungsschein kurzfristig lieferbar. Dreyer, Kesselg. 7, Ruf 2 68 72. (15007
Möbel- u. Gesch.-Umzüge, Lager, Rollfuhr. Jul. Krumeich, Strbg.-Neudorf, Baldnersweg 9, Ruf 4 01 54. (44 694
Schloß-Inselburg-Tee. Spezialpackung.: Galle, Magen, Leber, Gicht u. Arterienverkalkung, Flechten, Hals, Appetit, Bleichsucht, Herzneurose, Nerven, Husten, Asthma, Blutreinigung, Nierenkatarrh usw. Schloß-Inselburg-Tee ist in den Apotheken erhältlich od. wird durch dieselben besorgt. — Preis des Pakets 1.80 RM. Hersteller: Schloß-Inselburg-Tee in Ostwald, Els.
Schmerzlose Haar- u. Warzenentferng. auf neuzeitlich elektr.-chem. Wege. Nur für Damen. Gesundheitspflege »Angelika«, Eugen Würtz-Straße 10, 1. St., Zimmer 30 u. 40 (Hansa-Haus).

Tiermarkt

Schlacht. u. verunglückte Pferde kaufe ich zu jeder Zeit. — Alfred Halter, Pferdemetzgerei, Strbg., Laternengasse 4. Telefon: 3 67 82. (13 711
Schlachtpferde kauft stets Schmitt Achard, Straßburg, Kuppelhof Nr 6. Fernruf 2 10 26. (50 027
Viehhandlung R. Hampele, Hatten. — Habe ein. Transp. **Zuchtvieh** erhalt.
Ein Transport großträcht. Kalbinnen u. Ochsen steht ab heute zum Verk. Viehagentur Eugen Lehn, Molsheim, Karl-Roos-Straße, Schloß Kling.
Schöner, junger Stier, 1½ J., zu verkf. Rumersheim 42. (51 482
Jung. Stier zu vkf. Willgottheim Nr. 59.
Guter Zugochse für Landwirtschaft u. Langholzfuhre zu vkf. Karl Bastien, Wisch, Hauptstraße 100. (51 570
Ochse, 22 Monate alt, überall gehend, zu verkf. Niederbetschdorf Nr. 49.
Schön. zweijähr. Fahrochse zu verkauf. Weyersheim 170. (51 426
5jähr. Zugochse zu vkf. Sundhausen 271.
Jg. Fahrochse zu vkf. Weyersheim 361.
Gute Fahr- u. Nutzkuh zu verkaufen. Diefenbach Nr. 37, bei Wört. (51 311
Gut gelernte Fahrkuh, in Stirnband gehend, zu verkf. Preuschdorf Nr. 11.
Erstlingsschlachtkuh geg. Fahrkuh zu tauschen. Weyersheim 465. (51 551
Erstlingskuh mit Mutterkalb zu verkf. Walter, Neudorf, Ziegelaustraße 17.
Fahrkuh, 38 Woch. trächtig, weg. Platzmangel zu verkauf. Zinsweiler Nr. 6.
Junge Kalbin, 38 Wochen trächtig, zu verkaufen. Hohweiler Nr. 70. (51 582
Kälberkuh, gute handgelernte Fahrkuh, zu verk. Enzheim Nr. 44. (15268
Schöne Zuchtkalbin guter Abst., 18 Monate, zu verk. Weitbruch 253. (15822
1½jähr. Kalb zu vkf. Roppenheim 180.
Schöne Kalbin 40 W. trächt., zu verk. Griesheim an der Suffel 58. (15610
Erstl.-Kuh u. ält., gute Milchkuh zu vk. Friess, Landsberg, bei Barr. (15281
Zuchtziegenbock, 6 Mon., sprungfähig, zu verkaufen od. tauschen. Ziegelei Gereut, Post Tannweiler. (3078
2 schöne Zuchtschweine, 1 trächtig, zu verk. Bischheim, Wachthausgasse 36.
Ferkel zu vk. Bastian, Furchhausen 14.
5 schöne Ferkel zu verkf. Waltenheim Nr. 102, bei Mommenheim. (15 335
Ferkel zu verkauf. Quatzenheim Nr. 95.
2 schöne deutsche Riesenschecken (Häsinn.), reinrass., zu kf. ges. K. Roth, Bahnhofswirt, Mundolsheim (Els.).
Schöner Schäferhund, 2 J., mit Stammbaum, zu verkf. Ang. unt. WE. 4235 an die Str. N. N. in Weißenburg.
Kaufe einen Rattenfänger, kurzhaarige Hündin, Alter bis 2 Jahre. Angeb. an Rob. Mayer, Schirmeck. (51 474

Verloren - Gefunden

Schwarzledern. Geldtäschchen m. Inhalt Donnerstag vormitt. in Neudorf in d. Rathsamhausenstr. verloren. Abzug. gegen Belohnung Neudorf, Rathsamhausenstraße 26, Erdgeschoß. (15 745
Rd. Iltismuff (Pelzschlupfer) am 27. 11. auf d. Reise verl. Hohe Belohng. geg. zweckdienl. Auskunft an Frl. M. Ch., Straßburg, Schießrain 6, 1. St. (15645
Braun-grüner Seidenschal am 9. Dez., um 22.15 Uhr zw. Odeon u. Kaufhaus Waibel Haltest. Linie 1 verl. Abzug. geg. Bel. b. Pförtner, Storcheng. 1a.
Dkl. H.-W.-Mantel auf Landstr. Schiltigh.—Stefansfeld am 7. Dez., abends zw. 6 u. 7 Uhr verl. Abzug. geg. Bel.: Brumat, Straßburger Straße 111.
Am 2. Dez. schw. Kindergummistiefel verl. Abg. bitte Twingerstraße 14, I.
H.-Fahrrad, Marke „Staiger-Record", v. Lieferwagen zw. Rheinbrücke und Petroleumhafen verloren. Meldung gegen gute Belohnung an Hartmann, Pechelbronner Straße 6. Ruf 2 17 64.
Andrehkurbel verloren. Abzug. gegen Belohn.: Welsch, Transport, Grüneberg, Walkerstr. 36. Fernruf 2 58 67.
Weißer Spitz entlaufen. Wiederbr. geg. Belohn. Heintzelmann, Ruprechtsauer Allee 9. (15 935
H.-Armbanduhr i. Schwarzwaldstr. gef. Messerer, Schwarzwaldstr. 44, III.
Klein. schwarzbraun. Hund mit breit. Halsband u. Ring zugelf. Abzuhol. bei Bossert, Bergherrengasse 15, II.
1 Paar H.-Lederhandschuhe gefunden. Schaub, Laz.-Schwendi-Straße 7, II.

Auswärtige Anzeigen

Kreis Hagenau

Wer würde in Hagenau für Privat Wäsche z. Waschen annehmen? Ang. u. HA 4466 an die Str. N. N. in Hagenau.
Led. Handschuh (link.), am 5. Dez. in Hagenau gefunden. Abzuholen: Hagenau, Bärenfeldstraße Nr. 3. (4473
Kleintierzuchtverein Merzweiler. — Kaninchenausstellung im Saale Hetzel, am Samstag, 11. Dez. u. Sonntag, 12. Dez. Kaufgelegenheit geboten.

Kreis Schlettstadt

Suche 3-5 Ztner. Heu zu kauf. (Umgeb. Benfeld). Heinrich Bischoff, Benfeld, **Hintermühlstraße Nr. 25.** (67 332

Laufmaschen-reparaturen
Innerhalb 48 Stunden bei
Formhals
STRASSBURG
Das Modehaus der Frau

Wohnungswechsel in Schlettstadt
Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich meinen Betrieb von der alten Schweinezucht, Orschweilerstr., nach dem **Krautmarkt Nr. 10** verlegt habe. Stets Ferkel und Läuferschweine zu haben.
Xaver Legoll, Schlettstadt, Krautmarkt Nr. 10. Fernruf 259.

WERMUT
und
SPIRITUOSEN
Kellerei
EVISA
A.-G.
Stuttgart u. Strassburg

Morkit

BAYER
Schützt die Saat gegen Vogelfraß.
Genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize anwendbar!
Sofort drillfähiges Saatgut!
»Bayer«
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT PFLANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN

Künstliche Gebisse
ohne Bürste schnell sauber!
Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen das echte
Kukident
regelmäßig, weil es das Gebiß hygienisch einwandfrei reinigt und desinfiziert, störenden Geruch und unangenehmen Geschmack beseitigt und völlig unschädlich ist.
Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer Apotheke und in anderen Fachgeschäften nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können.
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Das gute Austauschgetränk
für Tee
MARKE
TEEKANNE

Spare auch Du
durch hauchdünnes Auftragen bei
Guttalin
- Schuhcreme
Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN